

RICHTFEST





Karriere bei ABB

Wir bringen den Strom an die Steckdose! Mittelspannungsschaltanlagen, Transformatoren und weitere Produkte von ABB sorgen für einen zuverlässigen und effizienten Betrieb von Verteilnetzen und gewährleisten somit eine sichere und umweltfreundliche Energieversorgung von Städten, Gemeinden und Industrie. ABB Technologien ermöglichen weiteren Teilen der Bevölkerung den Zugang zu elektrischer Energie. Als Lieferant von Produkten und Lösungen für die Energieübertragung und -verteilung legt ABB Wert auf die Einhaltung von nachhaltigen Faktoren wie Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit.

Für unsere Geschäftsbereiche Mittelspannungsprodukte am Standort Ratingen und Transformatoren am Standort Brilon suchen wir laufend Absolventen, Praktikanten und Werkstudenten. **Eine bessere Welt beginnt mit Ihnen** unter www.abb.de/karriere

Our project.
Your legacy.

Power and productivity
for a better world™





*Simone Fischer
Pressesprecherin,
Dezernentin Kommunikation & Marketing*

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Titelblatt verrät es schon: Die Fachhochschule Düsseldorf hat am Campus Derendorf ihr Richtfest gefeiert und damit am 30. Juni einen weiteren Meilenstein erreicht. Aufbruchstimmung und Vorfreude waren zu vernehmen, als sich die Hochschulangehörigen bei Führungen innerhalb des Richt- und Betriebsfestes auf der Baustelle einen ersten Eindruck ihres künftigen Arbeitsortes verschaffen konnten. Bereits wenige Wochen zuvor erreichten die FH D gute Nachrichten aus dem Wissenschaftsministerium. Das bislang noch nicht finanzierte Gebäude, in dem die Fachbereiche Architektur und Design auf dem Campus Derendorf ihre neue Heimat finden, wurde auf die sogenannte Mietliste NRW 2014 genommen.

Durch die Genehmigung kann der dritte und letzte Bauabschnitt bei idealem Verlauf schon zum Wintersemester 2016/17 bezogen werden. Doch nicht nur der Neubau selbst schreitet mit Riesenschritten voran. Auch die Umzugsplanungen, Ideen und Aktivitäten rund um das neue Domizil nehmen deutlich Gestalt an.

Daneben hat sich in den vergangenen Wochen und Monaten noch mehr an unserer Hochschule bewegt: Sports- und Teamgeist bewiesen etwa die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammen mit Professoren bei den Düsseldorfer Firmenläufen „RUN4IDEAS“ und „B2RUN“.

Punkten konnte die Fachhochschule Düsseldorf auch im Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung“ des Bundesbildungsministeriums mit einem klaren Gewinn. Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Herausforderung zur Umsetzung der Energiewende und insbesondere des Erneuerbare-Energien-Wärmegesetzes reagiert die FH D in Zusammenarbeit mit dem der Hochschule angeschlossenen Zentrum für Innovative Energiesysteme (ZIES) und dem Fachverband Sanitär Heizung Klima Nordrhein-Westfalen nun konkret mit der Entwicklung eines neuen Studiengangs. Der berufsbegleitende Bachelor-Studiengang „Hygiene-, Energie- und Anlagentechnik im Gebäude“ (HEAT) soll technischem Fachpersonal, vorwiegend aus dem Bereich Sanitär, Heizung und Klima

(SHK) künftig eine Chance zur akademischen Weiterqualifizierung bieten. Der interdisziplinäre Studiengang wird die Fachbereiche Elektrotechnik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik, Wirtschaftswissenschaften und Architektur sowie Spezialthemen aus dem Bereich Sanitär, Heizung und Klima miteinander verbinden.

Was sich darüber hinaus noch an unserer Hochschule getan hat – etwa neue Forschungsprojekte, Veranstaltungen und hochschulpolitische Entwicklungen – erfahren Sie ebenfalls in unserer aktuellen Ausgabe des FH-Journals.

Ich wünsche Ihnen eine spannende und anregende Lektüre.

Ihre

Simone Fischer

THEMA

RICHTFEST



NEUBAU GEHT MIT RIESENSCHRITTEN VORAN: RICHTFEST AM CAMPUS DERENDORF

VON SIMONE FISCHER

Neben der Präsidentin der FH D, Prof. Dr. Brigitte Grass (3. v. re.), nahmen (v. re.) Gregor Bonin, Dezernent für Planen und Bauen der Landeshauptstadt Düsseldorf, Rolf Krähler, Geschäftsführer des BLB NRW, Therese Yserentant, Niederlassungsleiterin des BLB NRW Düsseldorf, Michael von der Mühlen, Staatssekretär im NRW-Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr sowie der Architekt Gerhard Eckl, Vorstand des Büros Nickl & Partner Architekten, am Richtfest des Neubaus der Fachhochschule Düsseldorf teil.

Foto: Ralf Hartenstein



Der Neubau der Fachhochschule Düsseldorf hat einen weiteren Meilenstein erreicht: Am 30. Juni hieß es „Richtfest“ am neuen Campus Derendorf. Eingeladen hat dazu BLB-Niederlassungsleiterin Therese Yserentant alle beteiligten Akteurinnen und Akteure auf die Baustelle: „Im Stadtgebiet von Derendorf einen neuen Hochschulcampus zu bauen, ist auch für uns im BLB NRW etwas ganz Besonderes. Nach einigen Startschwierigkeiten läuft die Baustelle jetzt richtig gut. Die Firmen arbeiten mit Hochdruck am Ausbau der technisch anspruchsvollen Gebäude.“

Mit der Wahl des Standorts Derendorf wird die Fachhochschule gleichzeitig in einen verkehrsgünstig angebundenen und lebendigen Stadtteil eingebettet sein, der gerade auch junge Menschen verstärkt anzieht. Hier will sich die Fachhochschule in der Zukunft noch stärker in das Leben der Stadt einbinden: „In Ausstellungsbereichen und vielfältig nutzbaren Hörsälen sollen öffentliche Veranstaltungen durchgeführt werden, Vorträge und kulturelle Ereignisse, die die Hochschule noch mehr im Bewusstsein des Stadtteils und der Stadt verankern werden. Gleichzeitig können somit auch junge Menschen bereits frühzeitig an die differenzierten Ausbildungsmöglichkeiten der Hochschule herangeführt werden“ sagt die Präsidentin der Fachhochschule, Prof. Dr. Brigitte Grass. Hinzu kommt für die Düsseldorfer Fachhochschule die lang ersehnte Hochschul- und Campusat-

mosphäre, die Studierende aller Fachbereiche und Einrichtungen bald an einem Standort miteinander verbindet – und zwar über die normalen Vorlesungszeiten hinaus.

Staatssekretär Michael von der Mühlen sagte: „Für die Stadt Düsseldorf ist der Neubau der Fachhochschule, der heute auf diesem Campus für alle sichtbar wird, ein bedeutender Meilenstein in der Geschichte der Stadt.

Für die Region und darüber hinaus ist sie ein wichtiger Baustein für die Zukunft unseres Landes.“

Begeistert zeigte sich auch Dr. Gregor Bonin, Dezernent für Planen und Bauen der Stadt Düsseldorf: Die ganze Vielfalt der FH wird damit erstmals in Ihrer vollen Ausrichtung zum Ausdruck kommen,“ betonte er in seinem Grußwort.



Die Poliere sprachen den offiziellen Richtspruch im Obergeschoss von Gebäude 5. Foto: Michael Kirch

Architekt Gerhard Eckl hob in diesem Zusammenhang hervor, dass dieser Campus keine Insel sei und doch eine eigene Mitte habe. „Er wird ein Motor für die weitere Entwicklung des Stadtteils sein“, so der Generalplaner weiter.

Der Campus zwischen Münsterstraße, Rather Straße und der neu geschaffenen Toulouser Allee umfasst insgesamt 47.700 m². Unter dem Gelände liegt die eingeschossige Tiefgarage, die mit 32.000 m² den Grundstock bildet und über 1.000 Stellplätze verfügt. „Mit dem Gebäudefortschritt liegen wir voll im Plan“, freute sich Dr. Reginbert Taube, Leiter Eigentumsmanagement des BLB NRW.

Gebäude 1, Bruttogeschossfläche 5.759 m²: ehemaliger Schlachthof, jetzt Campus-IT und Bibliothek. Die historische Gebäudehülle wurde komplett überarbeitet, ergänzt und ertüchtigt. In der nördlichen dreischiffigen Halle zieht die Campus-IT in eine Haus-im-Haus-Konstruktion ein. Die Bibliothek in der südlichen Halle mit Lesesälen im Erdgeschoss und Untergeschoss wird über großzügige Oberlichter mit Tageslicht versorgt. Gruppen- und Büroräume werden in die ehemaligen Heulager im 1. OG integriert. Die Arbeiten an der historischen Fassade sind fast abgeschlossen, das Gerüst wurde bereits demonstert. Der Technikeinbau läuft.

Gebäude 2, Bruttogeschossfläche 7.292 m²: Mensa im Erdgeschoss, Studierenden Support Center (SSC) im 1. OG, Verwaltung und Präsidium in den Obergeschossen. Der Speisesaal öffnet sich durch transparente Fassaden zum Campus und kann in den Terrassenbereich erweitert werden. Das SSC im 1. OG bietet zusammen mit der Cafeteria einen zentralen Anlaufpunkt für Information und Immatrikulation. Die Aluminiumfassade ist fast vollständig montiert, der Innenausbau ist bereits weit fortgeschritten. Aufzüge, Lüftungsanlagen, Estrich, Trockenbauwände und Dachabdichtung sind fast fertiggestellt.

Gebäude 3, Bruttogeschossfläche 12.433 m²: Sozial- und Kulturwissenschaften und Wirtschaft bilden den südöstlichen Abschluss und markieren den Eckpunkt Münsterstraße/Toulouser Allee. Ein zweigeschossiges Foyer mit Galerien und Treppenanlagen lädt zum Verweilen ein und erschließt das zum

Teil sechsgeschossige Gebäude. Zahlreiche Hörsäle und Seminarräume, PC-Pools, Werk- und Regieräume sind ringförmig um einen Innenhof angeordnet, der auch für Veranstaltungen genutzt werden kann. Im Erdgeschoss zieht der AstA hier mit Büros und Besprechungsräumen ein.

Die Fensteranlagen sind eingebaut, die Unterkonstruktion und die Wärmedämmung der Fassade sind montiert, die Verlegung des Rohrleitungsnetzes und der Elektrotrassen steht kurz vor der Fertigstellung.

Gebäude 4, Bruttogeschossfläche 11.341 m²: Das Hörsaalzentrum zwischen Münsterstraße und zentralem Campusplatz verbindet die Öffentlichkeit mit der Hochschule und markiert als Eingangsgebäude die Adresse „Hochschule Düsseldorf“. Das Foyer mit Freitreppe und Galerie fungiert als Schaufenster zum öffentlichen Bereich. Der Audimax mit 500 Plätzen ist als eingestellter Kubus schon von außen sichtbar. Der Fachbereich Medien ist in den beiden oberen Geschossen angesiedelt. Im 3. und 4. OG entstehen vier geschossübergreifende Studios für den Fachbereich Medientechnik, der sogenannte Studio-Cluster für Ton, Video und Virtual Reality.

Die Fenster- und Pfosten-Riegelkonstruktionen sowie die Wärmedämmung an den



Gebäude 2: Innenausbau



Gebäude 2: Fassadenausbau

Fassaden sind montiert. Mit den Arbeiten der Raum-in-Raum-Konstruktionen für die Studio-Cluster ist bereits begonnen worden.



Gebäude 1: Verglasung



Gebäude 2: Fassade fast komplett.



Gebäude 3: Seelandschaft



Gebäude 4: AUDIMAX. Fotos (6): Ralf Hartenstein

Seit März laufen die Technikinstallationen und der Innenausbau.

Gebäude 5, Bruttogeschossfläche 23.384 m²: Westlich des Hörsaalzentrums nehmen die Fachbereiche Elektrotechnik und Maschinenbau/Verfahrenstechnik ihren Studienbetrieb auf. Maschinenhallen, Werkstätten, Technikum und Hochspannungshalle geben dem Erdgeschoss seinen besonderen Charakter. Das „Institute for Sound and Vibration Engineering (ISAVE)“ charakterisiert sich durch akustische Sondermessräume wie dem Hallraum oder dem reflexionsarmen Raum, die höchsten Ansprüchen genügen. Über eine Anlieferstraße im Westen können alle Hallen separat angeliefert werden, ohne den Campusbetrieb zu stören. In den Obergeschossen befinden sich physikalisch-technische, chemische und elektrische Labore. Das Dach kann für experimentelle Messungen genutzt werden.

Der Rohbau ist abgeschlossen, die Lüftungszentrale ist eingebaut, die technische Gebäudeausrüstung läuft bereits an. Demnächst wird das Gebäude eingerüstet für die Fassadenarbeiten. Das Gebäude 5 wurde später begonnen, es wird zeitversetzt erst zum Wintersemester 2015/16 fertig. Hier wird beim Richtfest pünktlich zur Fertigstellung des Rohbaus der Richtspruch gehalten.

Gebäude 6, Bruttogeschossfläche 16.578 m²: Fachbereich Architektur und Design. Anfang Juni hat das Wissenschaftsministerium die

Projektvolumen:	224 Mio € (ohne Gebäude 6)
Bruttogeschossfläche:	108.600 m²
Grundstücksgröße:	47.700 m²
Wettbewerbsentscheidung:	Mai 2009
Erster Spatenstich:	November 2012

Genehmigung zum Bau des Institutsgebäudes erteilt. Die Ausschreibung wird in Kürze erfolgen. Das viergeschossige Gebäude wird mit Hörsälen, Seminarräumen, Fotostudios und Werkstätten ausgestattet.

Zentrum des neuen Quartiers wird der öffentliche Grünzug als Teil des Grünen Rings der Stadt Düsseldorf. Treppenanlagen, die zum Sitzen einladen, Mensa mit Außensitzbereich und AStA-Café bieten Raum für Austausch und Diskussion. Eine Bandfassade mit großformatigen Verglasungen und Sonnenschutz aus Metall wird ein einheitliches Gesamtbild erzeugen. Die Farbgebung ist grundsätzlich zurückhaltend.

In den Flurbereichen setzen Loggien und Wartezonen farbige Akzente. Jedem Gebäude ist eine intensive Leitfarbe mit passenden, gedeckten Farbtönen zugeordnet.

Die Generalplanung hat Nickl & Partner Architekten zusammen mit Pfefferkorn- Ingenieuren und INOVIS Ingenieure übernommen, die dafür die ARGE CAMPUS DERENDORF gebildet haben. Die Projektsteuerung erbringt das Düsseldorfer Büro Drees & Sommer.

ERINNERUNGS- UND LERNORT „ALTER SCHLACHTHOF“ – STUDIERENDE SIND

VON JOACHIM SCHRÖDER

Wie schon der lokalen Presse zu entnehmen war, hat der Rat der Stadt Düsseldorf am 13. Februar 2014 einstimmig beschlossen, für das Projekt Mittel in einem Umfang von bis zu 200.000 Euro zur Verfügung zu stellen. Wir sind hochofregt über diese großzügige, fraktionsübergreifende Unterstützung. Die Finanzierung ist damit noch nicht ganz, aber nahezu vollständig gesichert. Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns sehr herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern bedanken, ohne die die Realisierung des Projekts in dieser Form nicht möglich wäre.

Inhaltliche Vorbereitungen

Die inhaltlichen Vorbereitungen für den Erinnerungs- und Lernort sind in vollem Gange. Nach einem Besuch im Bundesarchiv Berlin im April laufen derzeit größere Recherchen in lokalen und regionalen Archiven, unterstützt von der Historikerin Hannelore Steinert, die im Auftrag des Erinnerungs-

worden war. Er selbst recherchiert z.Zt. über die Deportation vom April 1942 nach Izbica.

Projekt-Seminar zum Erinnerungs- und Lernort „Alter Schlachthof“ im SoSe 2014

Im vergangenen Semester fand im Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften das erste Projekt-Seminar statt. Unter Leitung von Adelheid Schmitz wurden Informationen zum Erinnerungs- und Lernort, Hintergründe zu Erinnerungskultur(en) und Erinnerungsarbeit nach 1945 sowie zu unterschiedlichen Ansätzen historisch-politischer Bildung heute vermittelt. Begleitend dazu gab es eine Exkursion zum NS-Dokumentationszentrum Köln mit Workshop im Geschichtslabor, eine Führung in der Gedenkhalle Oberhausen sowie einen Rundgang in Düsseldorf.

Projektgruppe WS 2014/15

Das Seminar-Angebot wird im SoSe 2015 auf dem neuen Campus fortgesetzt. Bis dahin



Foto: FHD

und Lernorts zudem intensive Recherchen in polnischen Archiven durchgeführt hat. Lea Wagner (stud. Mitarbeiterin) und Stefan Mühlhausen (Praktikant) recherchieren einzelne Biographien jüdischer Menschen, deren Schicksal mit der Geschichte des „Alten Schlachthofs“ in Verbindung stehen und die in der Dauerausstellung dokumentiert werden sollen. Mit dem Dokumentarfilmer Marcel Kolvenbach konnte ein Zeitzeugengespräch mit der Holocaust-Überlebenden Edith Bader-Devries aufgenommen werden, die im Juli 1942 vom Schlachthof in das Ghetto Theresienstadt deportiert

wird für Interessierte und engagierte Studierende – aber auch Lehrende – im Herbst 2014 eine Projektgruppe eingerichtet. Interessierte und engagierte Studierende können sich damit längerfristig bei der Entwicklung und Umsetzung des Bildungsprogramms am zukünftigen Lern- und Erinnerungsortes beteiligen, z.B. bei der Entwicklung von didaktisch-methodischen Materialien (z.B. Aufbereitung von Biografien, Konzipierung und spätere Durchführung von Workshops mit Jugendlichen, Vorbereitung von Stadtrundgängen). InteressentInnen melden sich bitte bei

adelheid.schmitz@fh-duesseldorf.de.

UN GLOBAL COMPACT – AN DER FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF GELEBT: WIRTSCHAFTS- UND DESIGNSTUDIENDEN GELINGT MIT „OPTIMA(H)L“ EIN HOCHWERTIGER WISSENSCHAFTLICHER, KREATIVER UND KULINARISCHER BEITRAG ZUR NACHHALTIGEN ERNÄHRUNG

VON SIMONE FISCHER

GEFRAGT, AKTIV MITZUGESTALTEN

Seminar am Fachbereich Design WS 2014/15
Ab September 2014 ist ein gemeinsames Seminar am Fachbereich Design/Exhibition Design an der Fachhochschule Düsseldorf geplant, in dem die Studierenden Entwürfe für die Gestaltung des Erinnerungs- und Lernortes entwickeln werden. Der beste Entwurf wird dann von einer Jury ausgewählt und realisiert werden.

Forschungsprojekt: antisemitische Zuschriften an die jüdische Gemeinde

Die Düsseldorfer jüdische Gemeinde erhält schon seit Jahrzehnten regelmäßig antisemitische Zuschriften. Angeregt durch ein Projekt der TU Berlin über sprachliche und konzeptuelle Charakteristika des aktuellen Antisemitismus in Deutschland hat sich der Erinnerungs- und Lernort „Alter Schlachthof“ an die jüdische Gemeinde gewandt und ein Projekt vereinbart. Die Zuschriften werden gescannt und dokumentiert, nach verschiedenen Kriterien kategorisiert und inhaltlich analysiert. Ziel des Projektes ist eine differenzierte Verortung älterer wie aktueller antisemitischer Diskurse und Haltungen in der Bevölkerung, die Dokumentation und Sicherung dieser Quellen und nicht zuletzt die Verwendung ausgesuchter Zuschriften in der Dauerausstellung oder der pädagogischen Arbeit des im Entstehen begriffenen Erinnerungs- und Lernortes.

FORENA-Forum

Der Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus der Fachhochschule Düsseldorf gibt seit Anfang dieses Jahres das FORENA-Forum heraus. Hierin wird auch regelmäßig über Aktivitäten des Erinnerungs- und Lernortes berichtet – unter anderem über die im Januar 2014 vom AStA organisierte, erfolgreiche Veranstaltungsreihe zur Ausstellung „Deportiert ins Ghetto“.

Aktuelle wie ältere Ausgaben können hier: <http://www.forena.de/?s=forum> heruntergeladen werden.

Aufgrund der derzeit laufenden, intensiven Arbeiten am Erinnerungs- und Lernort und auch aufgrund der Situation auf der Baustelle können wir uns leider nicht am diesjährigen Tag des offenen Denkmals (14.9.2014) beteiligen – dafür werden wir im kommenden Jahr im dann geöffneten Erinnerungs- und Lernort dabei sein.



Die Initiatoren Prof. Wilfried Korfmacher (L) und Prof. Dr. Rolf Nagel präsentierten Prof. Dr. Brigitte Grass, Präsidentin der FH Düsseldorf, die Entwicklung des Brotpreises in Deutschland von den 60er Jahren bis heute. Foto: Simone Fischer

Mal ehrlich, hätten Sie gewusst, dass in Deutschland rund 11 Millionen Tonnen Tomaten entsorgt werden, weil sie rein optisch nicht so schön sind, nicht rund, rot oder glänzend genug – sozusagen „Misfits“ oder „Ugly fruits“? Dass es weltweit etwa 70 verschiedene Bananensorten gibt, die bis zu 50 Zentimeter lang werden können? Oder dass der Bundesbürger im Durchschnitt jährlich 281 Hühner Eier verzehrt?

Das alles und weit mehr erfahren und erlebten rund 70 Teilnehmer während des Symposiums „Optima(H)L“ im Foyer der Mensa am Campus Süd am 25. Juni 2014. Initiiert haben die studentische wissenschaftliche Veranstaltung die Professoren Dr. Rolf Nagel vom Fachbereich Wirtschaft und Wilfried Korfmacher vom Fachbereich Design der FH D in Zusammenarbeit mit Horst M. Karfurke, Leiter der Gastronomie des Studentenwerkes, sowie zahlreichen Partnern. Mit diesem interdisziplinären Projekt knüpft das Professoren-duo an eine gelungene Zusammenarbeit an. Bereits im Herbst 2010 ist die Fachhochschule Düsseldorf als erste Fachhochschule Deutschlands dem UN Global Compact beigetreten – einem Netzwerk, das die Menschenrechte und die Nachhaltigkeit im Fokus ihres Denkens und Handelns hat. Vor zwei Jahren, also passend zur Konferenz in Rio 2012 anlässlich des 20-jährigen Bestehens, haben die

beiden Professoren mit ihren Studierenden in einem Projekt an der FH D und der Stadt einen „Tag der Nachhaltigkeit“ organisiert. „Nun ging es uns darum, Lebensmittel in den Mittelpunkt zu stellen“, erklärte Nagel während der Eröffnung des Symposiums. „Es heißt ja schließlich auch mens sana in corpore sano“, erläuterte Korfmacher den Hintergrund der aktuellen Veranstaltung, was so viel bedeutet wie ein gesunder Geist in einem gesunden Körper. Denn dazu ist eine gesunde und nachhaltige Ernährung eine Grundvoraussetzung, die, so stellten die Studierenden in ihren Beiträgen zwischen den acht Gängen immer wieder auf ideenreiche Art heraus, bei weitem nicht allen Menschen gegeben ist.

Unser tägliches Brot ...

Zum ersten Gang, nach Wasser und Wein, rückten die Studierenden das Brot in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen. Demnach gibt es in Deutschland über 300 Brotsorten. Bereits seit 10.000 Jahren wird Getreide angebaut. Es dient heute nach wie vor in erster Linie als Nahrungsmittel, in zweiter Linie wird es an Tiere verfüttert und in Teilen für den Treibstoff genutzt, in 15 Prozent aber gar nicht verwertet. „Rund eine Milliarde Menschen weltweit leiden Hunger“, schließt die Projektgruppe ihren Vortrag ab und regt zum Nachdenken an. Es gelingt den Studierenden spielend, ein Bewusstsein für einen achtsamen



Rund 70 Teilnehmer waren zum Symposium erschienen, um sich die kritisch-klugen Ideen der Studierenden und der ebenso nachhaltigen wie kulinarischen Umsetzung ihrer Ergebnisse nicht entgehen zu lassen. Foto: Moritz Leick

Umgang mit Nahrungsmittel, Menschen und Tieren zu schaffen, zum Beispiel durch ihre abwechslungsreichen Präsentationen, etwa einem Video zur Frage und zum Umgang mit der Nachhaltigkeit, einem Radiobeitrag zum Thema Eier, einem Rollenspiel in Hinblick auf eine nachhaltige Lebensweise – sprich: Macho versus Vegetarier.

Die Diskriminierung von hässlichem Gemüse

Zwar werden Vegetarier längst nicht mehr so diskriminiert wie noch vor etlichen Jahren, immerhin erobert inzwischen die vegane Ernährung viele Speisepläne, doch sieht es bei den natürlich gewachsenen Früchten und Gemüsesorten häufig anders aus. „Missratene Möhren“ oder „Verwachsene Knollen“ finden eher den Weg in die Entsorgung als auf den Teller. Illustriert haben die Studierenden ihre wissenschaftlich-fundierten Projektarbeiten hierzu mit kritisch-komischen Bildern, die ihren Gästen nicht etwa den Appetit verderben, sondern – ganz im Gegenteil – ihnen noch mehr ebenso sinnlichen wie bewussten

Genuss bereiteten. Denn ganz gleich, wie ein kosmetisch unbehandeltes Gemüse aussieht. Erstens, so lautet ihre nachvollziehbare Devise: Was gesund ist, ist auch gut und zweitens: Charmant arrangiert mit einem pochierten Ei, Blumen oder einer zarten Vinaigrette kann so manches besondere Pflänzchen sich zu einer wahren Genussblüte entfalten.

Ein besonders (nachhaltiges) Highlight war und ist das Speisekartenspiel. In einer Box erhielten die Gäste 48 Karten mit einer Erklärung der einzelnen Gänge, angereichert mit Zahlen, Daten und Fakten und abgeschmeckt mit hintergründig amüsant wie stylischen Gesundheits- und Ernährungstipps – ohne den Zeigefinger zu erheben. Ein durchweg sympathischer und informativer Ratgeber für die Nachlese zu Hause. Der enorme Zuspruch auf das studentische Team, seine Professoren, dass Studentenwerk, die drei Köche, rund ein dutzend Hilfskräfte sowie Sponsoren aus Stadt und Region schmeckt nach mehr – und man darf gespannt sein, was sich Nagel und Korfmacher in zwei Jahren einfallen lassen.



Eine „optima(H)le“ Mischung: Wissenschaft und jede Menge Kreativität erwartete die Besucher. Foto: Simone Fischer

LEBENDIGE EINBLICKE IN MEDIENINFORMATIK, AUTOMATISIERUNGSTECHNIKEN UND VIRTUELLE REALITÄT – ERNEUT GROSSE NACHFRAGE ZUM „GIRLS' DAY“ AN DER FH D 2014

VON SIMONE FISCHER

„Wir sind beide absolut begeistert von den Vorführungen im Studiengang Medieninformatik, vor allem die Netzwerktechnik und die Roboterprogrammierung waren unglaublich spannend“, sind sich Lea Siedschlag und Jana Hommers vom Maximilian-Kolbe-Gymnasium in Wegberg einig – beide spielen schon mit dem Gedanken, sich nach ihrem Abitur an der Fachhochschule Düsseldorf einzuschreiben. Aber nicht nur die zwei 16-Jährigen, auch viele weitere Schülerinnen waren von der Vorgehensweise der FH-Dozentinnen und Dozenten fasziniert, mit denen sie in die Grundlagen von Medieninformatik, Maschinenbau und Elektrotechnik eingeführt wurden.

Innerhalb des diesjährigen „Girls' Day“ am 27. März kamen viele Schülerinnen aus dem Staunen kaum heraus. Auch in der Modellfabrik „Fab21“ am Fachbereich Elektrotechnik herrschte eine wissbegierige Stimmung. Wo normalerweise die Studierenden an neun modern ausgerüsteten stationären und zwei mobilen PC-Arbeitsplätzen mit Software für Leit- und Steuerungstechnik, Multimedia und Internettechnologien arbeiten, konnten sich

an diesem Tag die Schülerinnen an den Automatisierungs- und Kommunikationsgeräten der fertigungstechnischen Modellanlage versuchen. Interessiert stellten die Mädchen viele Fragen und warteten gespannt jede Antwort von den wissenschaftlichen Mitarbeitern ab. „Das war sehr interessant“, erzählt die 13-jährige Julia Steinig vom Neusser Quirinus-Gymnasium, und ihre Mitschülerin Aylin Tosun ergänzt: „Darüber möchte ich so gerne noch mehr erfahren. Und ich könnte mir sehr gut vorstellen, noch einmal an einem solchen Angebot teilzunehmen“. Ein erfüllbarer Wunsch, dem sich ihre Klassenkameradinnen prompt anschlossen. Und die beiden waren nicht die einzigen Schülerinnen, die sich begeistert von dem umfangreichen Programm zeigten und nun möglicherweise mit dem Gedanken an ein technisches Studium spielen.

Während des 14. bundesweiten „Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag“ gab es auch an der Fachhochschule noch genügend weitere Einblicke in die Welt der Technik und Naturwissenschaften. Von Abbildungen und Messungen der Körpertemperatur durch eine

Wärmebildkamera über Hochspannungstechnik und Chemie bis hin zur Virtuellen Realität wurden den Schülerinnen die vielseitigen Facetten aller technischen Studiengänge vermittelt. Um junge Mädchen für ein Technik-Studium zu motivieren und die häufig bestehenden Hemmschwellen abzubauen, beteiligen sich die Fachbereiche Elektrotechnik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie Medien schon seit Jahren mit einem abwechslungsreichen Programm, und das mit stetig wachsendem Erfolg: „Die Anmeldezahlen werden von Jahr zu Jahr erfreulicher“, freut sich die langjährig erfahrene Organisatorin, Dipl.-Ing. Gisela Theveßen, „ein wesentlicher Beitrag hierzu ist natürlich die einzigartige Möglichkeit, die unterschiedlichsten Projekte im Stil eines Workshops mit eigenen Händen auszuprobieren“. Bemerkenswert sei auch, dass sich immer mehr vergleichsweise junge Schülerinnen anmelden und somit bereits frühzeitig für ein technisches Studium begeistert werden können.

DER BOYS' DAY AN DER FH DÜSSELDORF BRACHTE NEUE EINDRÜCKE UND SPANNENDE ERFAHRUNGEN

VON JELENA SCHINDLER

Kommunikationsdesign – Was ist das, was bedeutet das, was macht man damit?

Der Fachbereich Design hat zum ersten Mal im Rahmen des Boys' Days interessierten Jungen die Möglichkeit geboten, das Kommunikationsdesign-Studium an der FH Düsseldorf kennenzulernen. Bei einer „Sightseeing-Tour“ durch den Fachbereich konnten die Besucher die Werkstätten erkunden. Ein Highlight für die Jungen war, neben der Besichtigung der Metall- und der Holzwerkstatt, der 3D-Drucker. Als Andenken durften sich die Schüler ein T-Shirt in der FH D-Druckerei selbst bedrucken. Fotos (2): Gerhard Schröder



Soziales an der FH D!? Das ist interessant und abwechslungsreich - auch für Jungs!

Etwa 25 interessierte Jungen nahmen die Gelegenheit wahr, einen Einblick in das Studium der Sozialarbeit/Sozialpädagogik und der Kindheitspädagogik an der Fachhochschule Düsseldorf zu erhalten. Sie tauschten sich sehr interessiert mit männlichen Studierenden und Lehrenden über alle offenen Fragen aus und erkundeten im Rahmen einer Campusrallye den Campus auf eigene Faust. Sie haben außerdem gemeinsam mit „echten“ Studierenden eine Vorlesung besucht und damit eine Menge Eindrücke vom Studiengang und vom Studium an der FH Düsseldorf gesammelt.

RUN4IDEAS – DIE FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF ZEIGT SICH SPORTLICH BEIM DÜSSELDORFER FIR MENLAUF

VON MICHAEL KIRCH



Elf Beschäftigte der FH D nahmen erstmalig am Firmenlauf RUN4IDEAS teil. Foto: Nico Drießen

Dass es an der FH Düsseldorf viele laufbegeisterte Beschäftigte gibt, wurde bereits 2013 bei der Teilnahme an der Düsseldorfer Ausgabe des Firmenlaufs B2RUN bewiesen. In diesem Jahr

nahm die Hochschule am Abend des 5. Juni 2014 am Düsseldorfer Nordpark mit elf Beschäftigten auch erstmalig an einem weiteren Lauf-Event teil, dem RUN4IDEAS. Teilnahmeberech-

tigt an diesem lokalen Sportereignis waren alle Beschäftigten von Unternehmen oder öffentlichen Einrichtungen aus der Landeshauptstadt Düsseldorf und den umliegenden Regionen. Dabei steht vor allem das gemeinschaftliche Fitness-Training im Mittelpunkt: Was beim RUN4IDEAS vor allem zählt, ist der Team-Gedanke, nicht unbedingt die Laufzeiten.

Dennoch gab es natürlich auch hier den sportlichen Wettbewerb – für die Teamwertung werden jeweils die vier zeitschnellsten Läufer/innen addiert. Dies können sowohl reine Frauen- oder Männerteams als auch Mixed Teams sein, bestehend aus jeweils zwei Frauen und zwei Männern. Zusätzlich konnten Einzelstarter gemeldet werden. Insgesamt gingen rund 5000 Läuferinnen und Läufer von 108 verschiedenen Unternehmen an den Start. Die Teilnehmenden liefen die 6,1 Kilometer lange Strecke rund um das Messegelände und wieder den Rhein hinauf am Nordpark vorbei bis zum Haus am Rhein. Schnellster Läuferin vom FH D-Team war Britta Herkenrath; schnellster Läufer: Roberto Elmpf.

B2RUN – FH D GEHT SPORTLICH IN DIE ZWEITE LAUFRUNDE DES JAHRES

VON MICHAEL KIRCH

Schon zum zweiten Mal hat sich die FH Düsseldorf in diesem Jahr sportlich gezeigt – sowohl mit der Teilnahme am Düsseldorfer Firmenlauf RUN4IDEAS am 5. Juni als auch an der lokalen Ausgabe des bundesweiten B2RUN am 17. Juni. Mit dieser Firmenlaufmeisterschaft, die in verschiedenen deutschen Großstädten stattfindet, bewegt B2RUN die Wirtschaft: Vom Azubi bis zum Vorstand, hier kann die gesamte Belegschaft mitmachen und neben gemeinsamer Teambildung gleichzeitig etwas für Gesundheit und Mitarbeitermotivation tun. Dass es vor allem um den Teamgeist geht, bewies etwa Dipl.-Ing. Siegbert Versümer vom Fachbereich Medien, der während des Laufs auf seine eigene Wertung verzichtete und stattdessen andere Beschäftigte kollegial motivierte, dabeizubleiben.

Beim Schluss-Einlauf in die ESPRIT Arena bot sich ein imposantes Bild, als mehrere Tausend Läuferinnen und Läufer die Zielgerade erreichten. Unter den rund 400 teilnehmenden Firmen und Institutionen nahm die

Fachhochschule zum zweiten Mal teil – in einem mit 51 Personen wirklich interdisziplinären Team: Unter die zahlreichen Läuferinnen und Läufer aus Professorenschaft, wissenschaftlichen und Verwaltungsbeschäftigten reihten sich erstmalig auch viele Studierende mit ein. Um 19.30 Uhr fiel der Startschuss und die Tausenden Teilnehmer/innen machten sich auf die 5 Kilometer lange Wegstrecke durch den Arena-Sportpark entlang des Rheins und wieder zurück zum Stadion. Auch das FH-Team wurde hier beim Einlauf von zahlreichen Kolleginnen und Kollegen noch einmal kräftig angefeuert, bevor im Anschluss gemeinsam mit den Zuschauern gefeiert wurde.

In der Mixed-Team-Wertung erlangten die schnellsten FH-Läufer/innen einen stolzen 40. Platz – eine deutliche Steigerung zum 65. Platz im letzten Jahr! Als besonders sportlich erwiesen sich in den Einzelwertungen der Beschäftigten Andreas Moritz, Dezernent Gebäudemanagement mit 22:31 Minuten und Petra Hesse, Teamleiterin Personalservice mit



Nach dem Einlauf in die ESPRIT-Arena wurde das FH-Team von zahlreichen Kolleginnen und Kollegen gefeiert. Foto: Nico Drießen

31:45 Minuten. Unter den Studierenden lief Fabiana von Bock vom Fachbereich Wirtschaft als schnellste Läuferin mit 24:52 Minuten, ihr Kommilitone Thomas Twellmeyer vom Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften war mit 20:48 Minuten schnellster FH-Teilnehmer überhaupt. Nicht zuletzt hat zu diesem Erfolg auch der Trainer Stipe Urlic beigetragen, der das FH-Team auf den Lauf vorbereitet hat und nun auch die Etablierung eines regelmäßigen wöchentlichen FH-Lauftreffs plant.

**FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF GEWINNT IM WETTBEWERB „AUFSTIEG DURCH BILDUNG“
STAATSSSEKRETÄR DES BMBF ÜBERREICHE ZUWENDUNGSBESCHIED PERSÖNLICH – HOCHSCHULE UND FACHVERBAND
SANITÄR HEIZUNG KLIMA NORDRHEIN-WESTFALEN BEGINNEN MIT DER ENTWICKLUNG EINES NEUEN STUDIENGANGS**

VON SIMONE FISCHER



Prof. Dr. Horst Peters (v.l.), Sylvia Pantel (MdB), der parlamentarische Staatssekretär des BMBF, Thomas Rachel (MdB), Hans-Peter Sproten und Bürgermeister Friedrich Conzen freuten sich über die gute Nachricht. Foto: Rebecca Juwick

Die gesellschaftliche Herausforderung zur Umsetzung der Energiewende und insbesondere des Erneuerbare-Energien-Wärmegesetzes kann langfristig nur gemeistert werden, wenn angehende Handwerker/innen auf einem qualitativ hohen Niveau ausgebildet und stets mit den technischen, ökonomischen und gesetzlichen Veränderungen vertraut gemacht werden. Bereits heute ist absehbar, dass die zukünftigen Anforderungen an den Energiemarkt mit innovativen dezentralen Regel- und Steuerungssystemen zu einer hohen Komplexität des Wärmemarktes führen. Auf diese Anforderungen reagiert die FH D in Zusammenarbeit zwischen dem der Hochschule angeschlossenen Zentrum für Innovative Energiesysteme (ZIES) und dem Fachverband Sanitär Heizung Klima Nordrhein Westfalen mit der Entwicklung eines neuen Studiengangs.

Der berufsbegleitende Bachelor-Studiengang „Hygiene-, Energie- und Anlagentechnik im Gebäude“ (HEAT)

soll technischem Fachpersonal, vorwiegend aus dem Bereich Sanitär, Heizung und Klima (SHK) künftig eine Chance zur akademischen Weiterqualifizierung bieten. Der interdisziplinäre Studiengang wird die Fachbereiche Elektrotechnik, Maschinenbau & Verfahrenstechnik, Wirtschaftswissenschaften und Architektur sowie Spezialthemen aus dem Bereich Sanitär, Heizung und Klima miteinander verbinden. Der Studiengang passt sich hervorragend in

die Lehr- und Forschungslandschaft „Energie und Umwelt“ der Hochschule ein.

Für die überzeugende Konzeptentwicklung wurde die FH D nun mit einem Zuwendungsbescheid im Rahmen des Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ausgezeichnet.

„Der Wettbewerb ‚Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen‘ richtet sich an neue Zielgruppen der hochschulischen Bildung, insbesondere Berufstätige und beruflich qualifizierte. Damit verbessern wir die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung und schaffen für jeden Einzelnen die Chance, sich neben Beruf und Familie weiterzuentwickeln und zu qualifizieren“, betonte der Parlamentarische Staatssekretär des BMBF, Thomas Rachel MdB, der den Initiatoren am 1. August in der Fachhochschule den Zuwendungsbescheid persönlich überreichte.

Dabei erhält die Hochschule für eine erste Förderphase, in der die Inhalte des Studiengangs entwickelt und konkretisiert werden sollen, über den Zeitraum 2014-2018 eine Fördersumme von 598.938 Euro. Mit Beginn des Lehrbetriebs im Wintersemester 2018/2019 wird dann die zweite Förderphase starten.

„Mit diesem Projekt leisten wir zum einen

einen Beitrag zur akademischen Förderung im MINT-Bereich und zur Bewältigung der Energiewende. Zum anderen stärken wir das Handwerk in einem wichtigen Segment, da wir zum Beispiel Abiturienten dazu ermutigen, eine Handwerksausbildung im SHK-Bereich zu absolvieren mit der gleichzeitigen Perspektive auf eine darauf zielgerichtet aufbauende akademische Weiterqualifizierung“, erläuterte Prof. Dr. Horst Peters, Vizepräsident für Alumni, Weiterbildung und Fundraising und betonte:

„Akademische Qualität mit gleichzeitiger Nähe zur Praxis: Das macht die Fachhochschulen so leistungsstark und unser Projekt HEAT leistet hierfür einen Beitrag.“

Erfreut über die positive Entscheidung zeigte sich auch der Hauptgeschäftsführer des Fachverbandes Sanitär Heizung Klima, Hans-Peter Sproten: „Der Fachverband SHK NRW beteiligt sich an diesem Projekt mit Fachwissen und langjähriger Erfahrung im Fernstudienbereich. Erstmals haben Studierende die Möglichkeit, auf hochwertige Fernstudien- und E-Learning-Module zurückzugreifen, um somit die Präsenzzeiten an der Hochschule individuell zu gestalten und den Studienverlauf zu optimieren. Der Fachverband SHK NRW sorgt für die Abbildung aktueller, praktischer Frage- und Themenstellungen im Studium und verleiht dem Studiengang damit eine hohe Anwendungsorientierung.“

BUNA ZIUA CLUJ – FH D BESUCHT NEUE ERASMUS-PARTNERHOCHSCHULE IN RUMÄNIEN

VON CLAUDIA FUSSENECKER

Vom 11. bis 14. Mai besuchte eine Delegation der Fachhochschule Düsseldorf die Technische Universität in Cluj. Dr. Dirk Ebling, Vizepräsident für Forschung und Transfer, Prof. Dr. Jörg Niemann vom Fachbereich Maschinenbau und seine Mitarbeiterin Claudia

Austauschsemester in Düsseldorf absolviert.

Auf der Tagesordnung standen zahlreiche Gespräche mit der Dekanin der Fakultät Maschinenbau, Prof. Dr. Daniela Popescu, dem Rektor der Universität, Prof. Dr. Aurel Vlaicu,

Daimler-Tochter und produziert für das Stuttgarter Automobilunternehmen Getriebe in Rumänien und bietet Praktikumsplätze für Ingenieurstudierende an.

Die Stadt Cluj hat ca. 350.000 Einwohner



Professor Dr. Adrian Pisla von der TU Cluj zeigte und erläuterte (v.li.) Claudia Fussenecker, Dr. Dirk Ebling und Prof. Dr. Jörg Niemann seine aktuellen Forschungsprojekte. Foto: Dr. Monika Katz

Fussenecker sowie Dr. Monika Katz, Leiterin des International Office der FH D, reisten nach Siebenbürgen, um mit den Kolleginnen und Kollegen vor Ort die Perspektiven einer engeren Hochschulkooperation auszuloten.

Entstanden ist der Kontakt durch eine bereits seit 15 Jahren bestehende Forschungsfreundschaft zwischen Professor Niemann und Professor Dr. Adrian Pisla, der an der TU Cluj im Forschungs- und Lehrgebiet Design Engineering and Robotics forscht und lehrt. Der erste Schritt für die Zusammenarbeit zwischen den beiden Hochschulen stellte ein Vertrag im Rahmen des Programms „Lebenslanges Lernen – ERASMUS“ dar, der 2013 die Studierenden- und Dozentenmobilität in Gang setzte. Drei Studierende von Prof. Pisas Lehrstuhl haben bereits erfolgreich ihre

und den Vizerektoren für Internationale Beziehungen und Forschung, Prof. Dr. Catalin Popa und Prof. Dr. Sergiu Nedevschi. Im Zentrum des Interesses standen der Ausbau und die Intensivierung der Beziehungen. Vereinbart wurde, die Möglichkeiten zur Einrichtung von kooperativen Studienprogrammen mit der Perspektive, einen Doppelabschluss zu vereinbaren, zu prüfen und über die Etablierung von Promotionsprogrammen im Gespräch zu bleiben. Diskutiert wurde auch die stärkere Zusammenarbeit in EU-Forschungsprojekten.

Die Delegation hatte Gelegenheit, Industrieunternehmen in der Region Cluj zu besichtigen und sich über die Möglichkeiten von Forschungsprojekten und Studierendenpraktika zu informieren. Die Firma Star Transmission Cugir (STC) ist eine hundertprozentige

und ist von Düsseldorf aus gut zu erreichen: Täglich geht ein Direktflug von Dortmund nach Cluj. Die TU Cluj hat insgesamt 14 Fachbereiche und mehr als 22.000 Studierende. Der Campus ist über die ganze Stadt verteilt. Cluj-Napoca, das ehemalige Klausenburg in Siebenbürgen, am Fuße der Karpaten, ist kein gewöhnliches Ziel. Dass es sich dort gut leben und studieren lässt, stellen die fast 100.000 Studierenden der verschiedenen Hochschulen unter Beweis. Möglichkeiten, die Menschen und Kultur kennen zu lernen, gibt es zuhauf: Eine lebendige Café- und Kneipenkultur trägt dazu bei.

Weitere Informationen erhalten die Studierenden im International Office oder über Professor Niemann, den die Studierenden ebenfalls in allen Fragen zu Auslandspraktika in Rumänien kontaktieren können.

„STUDIERN IN DÜSSELDORF“ - CAMPUSTAG DER DÜSSELDORFER HOCHSCHULEN LOCKTE ERNEUT MEHRERE TAUSEND STUDIENINTERESSIERTE

VON SIMONE FISCHER



Am Stand der FH D herrschte den ganzen Samstag über reges Treiben – mehrere Tausend interessierte Schülerinnen und Schüler besuchten den Campustag und ließen sich über die vielfältigen Studienangebote beraten. Foto: Michael Kirch

Der gemeinsam von Heinrich-Heine-Universität (HHU) und Fachhochschule Düsseldorf in den Foyers und Hörsälen des Gebäudes 25.12 auf dem Universitäts-Gelände veranstaltete Campustag „Studieren in Düsseldorf“ ist erneut mit großem Erfolg in die bereits achte Runde gegangen: Am 24. Mai 2014 öffneten sich die Türen der Hochschulen für interessierte Schülerinnen, Schüler und deren Eltern, die in großen Besucherscharen die Möglichkeit nutzten, sich umfassend über die vielfältigen Studienmöglichkeiten in der Landeshauptstadt zu informieren.

Die Prorektorin der Universität, Prof. Dr. Ricarda Bauschke-Hartung, eröffnete die Messe mit einem Grußwort, in dem sie sich erfreut über die anhaltend positive Resonanz zeigte: „Ich freue mich, dass sich die Düsseldorfer Hochschulen hier gemeinsam präsentieren. Wir möchten Sie angesichts des vielfältigen Angebotes an Studiengängen bei Ihrer Studienwahl unterstützen.“ Auch der Vizepräsident der FH, Prof. Dr. Roland Reichardt, motivierte die jungen Menschen, das umfassende Informationsangebot zu nutzen: „Im Besonderen zeichnet sich das Studium an der FH durch seine hohe Praxisnähe aus und bereitet seine Studierenden optimal auf den Berufseinstieg in die Industrie und Wirtschaft vor.“ Den Grußworten schloss sich auch Bürgermei-

ster Friedrich Conzen an. Er lobte die Zusammenarbeit der Stadt und der Hochschulen. So verwies er neben dem Haus der Universität auf den Bau des neuen FH-Campus in Derendorf mit modernster Ausstattung. Auch die Berufsaussichten für künftige Absolventinnen und Absolventen hob er deutlich hervor: „Sie haben beste Aussichten, nach Ihrer Ausbildung in Düsseldorf auch einen Job zu finden. Auch in Hinblick auf Unternehmensgründungen gibt es hier viele Möglichkeiten“, so Conzen.

Im weiteren Verlauf konnten die Besucher innerhalb eines bunten Rahmenprogramms alle Facetten ihrer potenziellen Studienorte eingehend erleben: Neben den Informationsständen wurden in Kurzvorträgen sämtliche Studiengänge durch Professorinnen und Professoren vorgestellt. Daneben bekamen sie mit musikalischen, sportlichen und Theater-Vorführungen sowie Rundgängen über den Campus auch Einblicke in das Studentenleben außerhalb der Hörsäle. Am Stand der FH D sorgten interessante und anschauliche Präsentationen des Bereichs Medieninformatik am Fachbereich Medien ebenfalls für großen Andrang. Ferner waren auch die Informationsstände der Studienberatung hoch frequentiert. Der Andrang am Stand war durchweg positiv – besonders bemerkenswert war die gute Vorbereitung der Besucher.

INDUSTRIEKREIS DÜSSELDORF ZU GAST IN DER FH

VON SIMONE FISCHER



Rund 20 Mitglieder des Industriekreises Düsseldorf besuchten eine Auswahl der Labore an der Düsseldorfer Hochschule. Foto: Jan Thiele

Der Industriekreis Düsseldorf, ein Zusammenschluss von Unternehmen unserer Stadt, der sich für die nachhaltige Entwicklung der Industrie in Düsseldorf einsetzt und ihre Relevanz für wirtschaftlichen Erfolg und Wohlstand deutlich machen will, traf sich am 26. Juni zur quartalsmäßigen Sitzung in den Räumen der Fachhochschule am Campus Nord.

Der Industriekreis Düsseldorf sieht sich als Interessenvertretung des produzierenden Gewerbes in der Stadt und gleichzeitig als Botschafter der Rheinmetropole. Zu diesem Selbstverständnis gehört auch die Identität als Plattform für die Weiterentwicklung des Standortes Düsseldorf. Kooperationen und Netzwerke werden aufgebaut und für diese Zwecke genutzt. Ein Augenmerk der beteiligten Unternehmen und Einrichtungen liegt dabei auch auf den Bereichen Technologie und Fortschritt. Die rund 20-köpfige Delegation und die Fachhochschule Düsseldorf vertreten durch den Vizepräsidenten für Forschung und Transfer, Dr. Dirk Ebling, lag eine Führung durch zehn ausgewählte Stationen innerhalb der technischen Fachbereiche nahe.

So erhielten die interessierten Besucher Einblicke in Architekturprojekte am Beispiel Südafrika am Fachbereich Architektur durch Prof. Judith Reitz und Franz Klein-Wiele, in das Labor für Netzleittechnik durch Prof. Dr. Roland Zeise, das THz-Zeitbereichsspektrometer von Prof. Dr. Volker Feige oder in die innovative HiL-Prüfstandtechnik im E²-Labor unter Leitung von Prof. Dr. Mario Adam. Auch eine Eyetracker-Studie sowie der Besuch des virtuellen Labors bei Prof. Dr. Jens Herder und der Besuch der Fab 21 bei Dipl.-Ing. Norbert Stuhmann begeisterte die Teilnehmer.

FRÜHLINGSHAFTER ELTERNBRUNCH

VON MARIE-THERES REUTER



Der große Außenspielbereich erfreute besonders die Kleinen. Foto: privat

Am Sonntag den 6. April 2014 fand erneut der vom Familienbüro, Servicestelle „stuki“ und AStA ausgerichtete Elternbrunch für Studierende mit Kind, im Cafe Herr Nilsson, auf der Martinstraße 58 in Düsseldorf Bilk, statt. Bei einem leckeren Buffet und traumhaften Wetterbedingungen waren Studierende mit Kind/ern aller Fachbereiche dazu eingeladen

nach Herzenslust zu klönen, sich auszutauschen und ein liebevoll hergerichtete Frühstück zu genießen.

Für die Kinder war der große Außenspielbereich mit Sandkasten, Schaukel, Kletterbäumen etc. geöffnet. Für viele Studierende mit Kind gehört der Elternbrunch mittler-

weile zu einer festen Institution, die sie gerne zwei Mal im Jahr besuchen. Wenn es nach ihnen ginge könnte der Elternbrunch auch gerne öfter stattfinden!

Den nächsten Elternbrunch wird es erst im Wintersemester wieder geben. Das genaue Datum wird frühzeitig bekanntgegeben.

FAMILIENBÜRO DER FH D ERHÄLT SACHSPENDE IN DER HÖHE VON 1.500 EURO VON DER ALPRO GMBH

(FH D) Das Familienbüro und die Servicestelle „stuki“ (Studieren mit Kind) der Fachhochschule haben von der in Düsseldorf ansässigen Alpro GmbH eine Sachspende in der Höhe von 1.500 Euro für die Ausstattung der familienfreundlichen Räumlichkeiten an der FH Düsseldorf erhalten.

Die Sachspende beinhaltet unter anderem neuwertiges Holzspielzeug, Krabbeldecken, Lätzchen und Freizeitgegenstände, die von

den Blindenwerkstätten und der Firma Bethel hergestellt wurden. Mit dieser Sachspende unterstützt die Alpro GmbH studentische Eltern und fördert die Familienfreundlichkeit der FH Düsseldorf.

Die Firma Alpro ist in den 70er Jahren aus der sozialen Idee entstanden, mit Hilfe von Soja-Milchalternativen etwas gegen die Unterernährung in Afrika zu unternehmen. Seitdem arbeitet das Unternehmen unermüd-

lich daran, sein Sortiment an pflanzlichen Milchalternativen weiter auszubauen und dadurch mehr Menschen von einer schmackhaften und nachhaltigen Ernährung zu überzeugen.

Nachbarschaftliches Engagement für soziale Projekte ist nach wie vor fest in der Firmenphilosophie von Alpro verankert, von dem jetzt die Fachhochschule Düsseldorf profitieren durfte.

STUDIERN MIT KIND – NA KLAR!

VON MARIE-THERES REUTER



*Studieren mit Kind? An der Fachhochschule Düsseldorf können interessierte und ratsuchende Eltern auf ein engagiertes Team bauen.
Foto: Pia Bader*

agogin Vera Vorneweg von der Servicestelle „stuki“ informierten zu allen Fragen rund um das Thema Vereinbarkeit von Familie und Studium an der FH Düsseldorf und speziell zu den Möglichkeiten des Studiums mit Kind im Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften.

Um den teilnehmenden Zuhörern genügend Raum zu geben, wurde nach jedem Themenkomplex die Möglichkeit für eine ausgiebige Fragenrunde gegeben. Die Themengebiete umfassten unter anderem finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten beim Studium mit Kind, günstige Wohnlösungen für Studierende mit Kind, wie und wo kann ich mein Kind während des Studiums betreuen lassen, wo kann ich mich mit Kind in der FH Düsseldorf aufhalten, gibt es Rückzugsmöglichkeiten und natürlich wurden auch Fragen zum Thema der Studienorganisation mit Kind beantwortet.

Am 12. März luden die Servicestelle Stuki (Studieren mit Kind) und das Familienbüro innerhalb der Veranstaltungsreihe zum internationalen Weltfrauentag zu einem Vortrag

zum Thema „Studieren mit Kind? Na klar!“ an die Fachhochschule Düsseldorf ein. Dipl.-Päd. und Ass.-Jur. Marie-Theres Reuter aus dem Familienbüro und Diplom-Sozialpäd-

SOMMERFERIENPROGRAMM STAND UNTER DEM MOTTO „BENIMM DICH – KNIGGE FÜR KIDS“ UND „DER MENSCH UND WIR ERFORSCHEN DIE NATUR“

VON MARIE-THERES REUTER

Die Sommerferienbetreuung des Familienbüros der FH Düsseldorf begeisterte Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren. In der Zeit vom 7. bis 25. Juli 2014 gab es ein spannendes Programm zu den Themen: Benimm Dich – Knigge für Kids, der Mensch und wir erforschen die Natur.

Die erste Ferienwoche stand ganz im Zeichen guten Benehmens. Nach einem Auftakt-Quiz zum Thema hatten wir die Polizei und eine Knigge-Trainerin zu Besuch. Wir lernten, wie man Spaghetti mit der Gabel isst, was die Polizei für Aufgaben hat und wann man die Polizei rufen darf. Natürlich machten wir auch einige Ausflüge. Wir schauten einen Film im Kino, besuchten den Indoorspielplatz in Rath und gingen ins Schwimmbad.

In der zweiten Woche beschäftigten wir uns mit dem Thema „Mensch“. Im Erste-Hilfe-Kurs für Kinder lernten wir verschiedene Verbände anzulegen, welche Sachen in einem Verbands-

kasten sind und wie man sich verhält, falls ein Unfall passiert. Im Anschluss an den Vormittagskurs tobten wir uns im Schwimmbad oder auf dem Abenteuerspielplatz aus. Freitags ging es dann zurück zu unseren Wurzeln. Wir fuhren ins Neandertal-Museum. Hier wurde erkundet wie die Neandertaler lebten und was man alles mit Feuersteinen machen kann.

Die dritte Woche des Ferienprogramms stand danach ganz im Zeichen der Natur. Im Schulgarten erkundeten wir den Barfußpfad, tümpelten nach jungen Fröschen und schmeckten uns durch einen Kräutergarten. Dazu fütterten wir Schafe, „flogen“ mit Glascherben und bauten Indianertippis. Beim Besuch des Botanischen Gartens lernten wir verschiedene exotische Pflanzen kennen.

Das Ferienprogramm endete am 24. Juli 2014, mit einem Abschlussgrillen auf dem Uhlenbergspielplatz.



*Die Kinder hatten viel Spaß in der Gruppe und bei dem bunten Programm. Bei der Vielzahl der Aktivitäten war für jeden etwas dabei, so dass es nie langweilig wurde! Wenn es nach den Kindern gegangen wäre, hätte die Sommerferienbetreuung noch vier weitere Wochen andauern können.
Foto: Familienbüro FH D*

KARRIERESTART: RECRUITINGTAG DER DÜSSELDORFER HOCHSCHULEN AUF DEM UNI-CAMPUS

VON MICHAEL KIRCH



Auch die Präsidentin der FH, Prof. Dr. Brigitte Grass (2. v. li.), und (v. li.) Prof. Dr. Ricarda Bauschke-Hartung, Prorektorin für Studienqualität und Gleichstellung der Heinrich-Heine-Universität, HHU-Rektor Prof. Dr. Dr. Michael Piper sowie Clemens Urbanek, Geschäftsführer Berufsbildung/Prüfungen der IHK, nutzten die Gelegenheit zum Austausch mit den Unternehmensvertretern. Foto: Michael Kirch

Am 14. Mai 2014 fand wieder einmal und in diesem Jahr bereits zum achten Mal der traditionelle, gemeinsam von Fachhochschule Düsseldorf und Heinrich-Heine-Universität (HHU) in den Foyers und Hörsälen des Gebäudes 25.12 auf dem Universitätsgelände veranstaltete erste Teil des „Campustages“ statt: Während des Recruitingtages konnten Studierende und Absolventen der Düsseldorfer Hochschulen in Form einer Karrieremesse mit Personalverantwortlichen aus renommierten Unternehmen der Region in Kontakt kommen. An den Messeständen standen Vertreterinnen und Vertreter zahlreicher Unternehmen für persönliche Gespräche zur Verfügung, um Fragen rund um den Karrierestart zu beantworten. So konnten die Studierenden wichtige Kontakte für den Weg vom Studium in den Beruf knüpfen.

Rund fünfzig namhafte Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen stellten sich den künftigen Absolventen der Hochschulen vor, um die Studierenden über Praktika und Möglichkeiten des Berufseinstiegs zu informieren. Zu den potenziellen Arbeitgebern gehörten unter anderem Allianz, Barilla, Deutschlandradio, das Forschungszentrum

Jülich, Ketchum Pleon, Peek & Cloppenburg, aber auch die Rheinische Post Mediengruppe oder die Düsseldorfer Industrie- und Handelskammer. Auch die Career Services der Hochschulen waren mit Ständen vertreten und gaben den Studierenden wichtige Tipps für den Umgang mit den Personalverantwortlichen mit auf den Weg. Für diejenigen, die sich nach einem Erststudium möglicherweise weiterbilden und spezialisieren wollen, gab es hier aber auch eingehende Informationen zu den vielfältigen Master-Programmen.

Da für immer mehr Absolventinnen und Absolventen auch die eigene Unternehmensgründung eine Alternative zur „traditionellen“ Beschäftigung darstellt, fanden potenzielle Unternehmensgründer im Sonderbereich „Gründerspezial“ auch Informationen und Ansprechpartner rund um die Themenfelder Selbstständigkeit, Businesspläne und Finanzierung. Ein Angebot, das von immer mehr interessierten Studierenden wahrgenommen wird: Mit mehreren Tausend Besucherinnen und Besuchern konnte der positive Trend der vergangenen Jahre weiterhin fortgeschrieben werden.

FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF UNTERZEICHNET CHARTA „FAMILIE IN DER HOCHSCHULE“

(FH D) Die Fachhochschule Düsseldorf hat am 26. Mai 2014 die Charta „Familie in der Hochschule“ unterzeichnet. Zu Beginn des Jahres wurde diese Charta durch den gleichnamigen Best-Practice-Club, einen Verbund deutscher Hochschulen in Zusammenarbeit mit dem Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) formuliert, um das intensive Engagement für familienfreundliche Studien- und Arbeitsbedingungen gemeinsam wirkungsvoller nach außen zu tragen. Die Charta wurde speziell und passgenau für Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen entwickelt, die hiermit ein Mittel haben werden, mit dem die gesellschaftliche Relevanz des Themas besser sichtbar gemacht werden kann. Durch die Charta werden die teilnehmenden Hochschulen zudem zu einem Netzwerk verbunden, das allen ermöglicht, gegenseitig an Erfahrungen teilzuhaben und voneinander zu lernen, wie die Hochschulen noch familienfreundlicher gestaltet werden können.

Unterzeichnet wurde die Beitrittserklärung durch die Präsidentin der FH D, Prof. Dr. Brigitte Grass, anlässlich der ersten Jahrestagung an der Leibniz-Universität in Hannover. Damit signalisiere die Hochschule ihr Bewusstsein über die gesellschaftliche Verantwortung als Bildungs- und Lebensort, an dem die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Wissenschaft mit Familienaufgaben gelebt wird und selbstverständlich ist. Die Erklärung stellt somit auch eine der zahlreichen Maßnahmen an der FH D im Zuge des Auditierungsverfahrens zur familienberechtigten Hochschule dar.



Bild: Heinrich-Heine-Universität

SERVICESTELLE FÜR LEHRBEAUFTRAGTE IST ONLINE

VON ELENA ECKSTEIN UND ANNE HOCHSCHERF

Ein Pool, aus dem die Hochschulen die passenden Kandidaten für einen Lehrauftrag heraus suchen können und Lehrbeauftragte den direkten Zugang zu offenen Lehraufträgen von mehreren Hochschulen haben - so etwas gab es bislang noch nicht. Um dies zu ändern, haben sich die Hochschule Niederrhein, Hochschule Rhein Waal, Fachhochschule Düsseldorf (FH D) und Hochschule Bonn-Rhein-Sieg zusammengetan: Und jetzt ist es so weit – die Servicestelle Lehrbeauftragtenpool ist unter

www.lehrbeauftragtenpool.de online.

Ein Meilenstein im Verlauf des Projektes, denn jetzt können erfahrene Lehrbeauftragte und auch Neueinsteiger/innen sich in der Datenbank registrieren und dort ein Profil mit ihrem Lehrangebot anlegen. Aus diesem Pool wählen die Mitarbeiterinnen und Mitar-

Die vielen positiven Rückmeldungen der Teilnehmer/innen an dem hochschuldidaktischen Qualifizierungsprogramm bestätigen dies. Das umfangreiche Angebot wird von der FH D für alle Lehrbeauftragten der vier Hochschulen konzipiert. Bereits seit September 2013 werden die darin enthaltenen hochschuldidaktischen Veranstaltungen durchgeführt und durch spezielle Weiterbildungsangebote der Personalentwicklung für Lehrbeauftragte ergänzt, welche die Hochschule Rhein-Waal für den Verbund anbietet.

Hochqualifizierte Lehrbeauftragte spielen insbesondere an Hochschulen für angewandte Wissenschaften eine wichtige Rolle. Lehrbeauftragte üben neben ihrer Tätigkeit an den Hochschulen ihren Beruf aus und sind somit ideales Bindeglied zwischen Hochschule und Unternehmen.



beiter der Servicestelle geeignete Personen aus, die dem Anforderungsprofil des ausgeschriebenen Lehrauftrags der verschiedenen Fachbereiche entsprechen und stellen diese den Fachbereichsleitungen vor. Beide Seiten profitieren davon: Die Lehrbeauftragten erreichen mit ihren Bewerberprofilen gleich vier Hochschulen und müssen nicht die Ausschreibungen aktiv im Auge behalten. Die Hochschulen wiederum erreichen einen deutlich größeren Kreis von aktiven oder potenziellen Lehrbeauftragten und haben damit die Chance, die Lehraufträge mit den richtigen Personen zu besetzen.

„Ein einzigartiges Projekt, um den Rekrutierungsprozess von Lehrbeauftragten zu professionalisieren und die ausgewählten Lehrbeauftragten von Beginn an zielgerichtet für ihre Lehrtätigkeit zu qualifizieren“, erklärt Prof. Dr. Roland Reichardt, Vizepräsident für Studium, Lehre und Internationales an der FH D.

Das Projekt ist Teil des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ins Leben gerufenen Qualitätspakts Lehre. Die vier Fachhochschulen erhalten dafür insgesamt 4,12 Millionen Euro, davon gehen ca. 900.000 Euro an die Fachhochschule Düsseldorf und ging bereits im vergangenen Jahr an den Start. Die Aufbauarbeit ist mittlerweile abgeschlossen, so dass die Mitarbeiter/innen der Servicestelle nun nach Bedarf der Fachbereiche Lehrbeauftragte schnell und unkompliziert rekrutieren können. Dafür gehen sie systematisch auf die Suche nach Lehrbeauftragten, nutzen bestehende Kontakte zu Unternehmen, Verbänden oder anderen Institutionen und knüpfen neue Kontakte.



LANGER ABEND DER STUDIENBERATUNG

VON JELENA SCHINDLER



Auch im Jahr 2015 wird es kurz vor Bewerbungsschluss die Möglichkeit geben, sich bei einem Langer Abend der Studienberatung mit Informationen rund um Studium und Bewerbung an der FH D zu versorgen. Weitere Informationen werden rechtzeitig bekannt gegeben. Foto: FH D

Studierenden Support Center (SSC) in den Abendstunden ihre Pforten für den Langer Abend der Studienberatung. Von 17.00 bis 20.00 Uhr wurden im SSC am Campus Nord (Studierenden Support Center, Hans-Böckler-Straße 33 (3. OG), 40476 Düsseldorf) zahlreiche informative Beratungsgespräche geführt, die Studieninteressierten und Studierenden Antworten auf Fragen geboten haben wie: Was kann ich an der FH Düsseldorf studieren? Welche Voraussetzungen muss ich erfüllen? Kann ich während des Studiums ins Ausland? Welche Unterstützung bekomme ich, wenn ich an einer chronischen Krankheit leide? Wie kann ich mein Studium erfolgreich meistern, wenn ich bereits ein Kind habe? Kurz vor Bewerbungsschluss am 15. Juli 2014, der für die zulassungsbeschränkten Studiengänge gilt, nutzten viele Besucher die Gelegenheit, sich umfassend zu informieren:

Studieninteressierte, die zum Beispiel berufstätig sind oder die mit einem berufstätigen Elternteil die Sprechstunde der Zentralen

Studienberatung besuchen wollten, hatten die Möglichkeit, sich ausführlich individuell beraten zu lassen. Parallel dazu fand auch eine studentische Sprechstunde statt. Besucherinnen und Besucher konnten Studierende unterschiedlicher Fachbereiche zu Studieninhalten und -verlauf, zu vorbereitenden Maßnahmen, Praktika und zu vielem mehr befragen. Vertreten waren die Fachbereiche Architektur, Design, Maschinenbau und Verfahrenstechnik (dual) sowie Wirtschaft. Auch die Zulassungsstelle der FH Düsseldorf stand beim Langer Abend der Studienberatung für Fragen rund um die Themen Bewerbung, Chance auf Zulassung oder Einschreibung zur Verfügung.

Studieren mit Kind bedeutet oft einen Balanceakt zwischen Vorlesung, Klausurstress, Job und Erziehung. Das Familienbüro beriet daher beim Langer Abend ebenfalls Studieninteressierte und Studierende zu speziellen Unterstützungsangeboten. Von 17.00 bis 19.00 Uhr hatten Studieninteressierte und Studierende

zusätzlich die Möglichkeit, eine Sprechstunde der Arbeitsstelle Barrierefreies Studium (ABS) wahrzunehmen. Dort erhielten sie Informationen zu den Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Studierende mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen sowie zu den Härtefall- und Nachteilsausgleichsregelungen im Rahmen der Zulassung. Auch das International Office öffnete beim Langer Abend der Studienberatung seine Sprechstunde für internationale Studienbewerber. Wer eine Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erbracht hat und an der FH Düsseldorf studieren möchte, fand hier Beratung und alle Informationen zu den Bewerbungsmodalitäten.

Aufgrund der erneut positiven Resonanz wird es auch im Jahr 2015 kurz vor Bewerbungsschluss die Möglichkeit geben, sich bei einem Langer Abend der Studienberatung mit Informationen rund um Studium und Bewerbung an der FH D zu versorgen. Weitere Informationen werden rechtzeitig bekannt gegeben.

FEST DER KULTUREN – PREISVERLEIHUNG „MEIN SCHÖNSTES FOTO VOM AUSLANDSAUFENTHALT/DEUTSCHLAND“

VON SANDRA FRITSCHKE



Zum zweiten Mal lud das International Office zum Fest der Kulturen ein. Foto: Sandra Fritsche

Auch in diesem Jahr hat das International Office zum Fest der Kulturen in das Café Freiraum eingeladen. Bei kühlen Freigetränken und kulinarischen Köstlichkeiten, einem Büffet mit mediterranen und internationalen Speisen beispielsweise aus der Türkei, Syrien, Spanien und den USA kamen am 17. Juni internationale und deutsche Studierende aller Fachbereiche der FH D miteinander ins Gespräch.

Ein Highlight der Veranstaltung war die Preisvergabe an die Gewinner des 2. Fotowettbewerbs des International Office. Die Jury hatte

es nicht leicht, aus den zahlreichen Fotoeinsendungen jeweils drei Preise in den Kategorien „Mein schönstes Foto vom Auslandsaufenthalt“ und „Mein schönstes Foto von Deutschland“ auszuwählen. Bei der Preisverleihung erzählten die Preisträgerinnen der Kategorie „Mein schönstes Foto von Deutschland“, Lama Wadouh aus Syrien (1. Platz), Miao Jingwen aus China (2. Platz) und Ana Kljaković-Gašpić aus Kroatien (3. Platz), wie ihre Fotos zustande gekommen waren. Bastian Thiel freute sich über den 3. Platz in der Kategorie „Mein schönstes Foto vom Auslandsaufenthalt“ und kam

mit seiner Freundin zur Verleihung. Alle Preisträger und Preisträgerinnen bekamen ihren Gewinn, einen Geldbetrag in unterschiedlicher Höhe, in einer Mappe überreicht, die außerdem noch eine Urkunde und eine Kopie ihres eingesandten Fotos enthielt.

Während der Veranstaltung wurden alle eingesandten Fotobeiträge ausgestellt. Ein weiteres kulturelles Highlight war die musikalische Live-Akustikgitarrendarbietung von Mark Hütten, einem Studierenden des Fachbereichs Design.

INTERNATIONALER TAG AM CAMPUS SÜD

VON SANDRA FRITSCHKE



Beim Internationalen Tag informierten zahlreiche Vermittlungsorganisationen über Studienmöglichkeiten im fernen Ausland. Foto: privat

Auslandsaufenthalte. Zusätzlich begrüßten wir Gäste - Stephanie Jackson von der australischen Griffith University, Gareth Lewis von der University of Western Sydney und Tina Hartung von der Christchurch Polytechnic Institute of Technology (CPIT) in Neuseeland, die eine Partneruniversität des Fachbereichs Wirtschaft der FH Düsseldorf ist. Parallel zu der kleinen „Auslandsmesse“ berichteten die Organisationen zwischen 11.00 und 15.00 Uhr in Vorträgen über Planung, Organisation und das Leben und den Alltag in Ländern wie den USA, Kanada, Thailand, Argentinien, Indonesien, China und vielen anderen.

Das International Office informierte über Auslandsaufenthalte an Partnerhochschulen der FH D sowie über die Stipendienprogramme Erasmus+ und PROMOS.

Die Vermittlungsorganisationen und das International Office waren sich darüber einig, dass auch im nächsten Semester ein Internationaler Tag an der FH Düsseldorf veranstaltet wird.

Ich möchte ein Semester in Indonesien, Chile oder Südafrika verbringen – wie organisiere ich das? Das dritte Semester in Folge veranstaltete das International Office am 6. Mai 2014 einen Internationalen Tag, diesmal im Foyer des Fachbereichs Wirtschaft am Campus Süd. Vertreter und Vertreterinnen

der Vermittlungsorganisationen Gostralia/GoZealand, dem Institut Ranke-Heinemann, College Contact, Magoo International, IEConline und dem International Institute for Asian Pacific Studies informierten an Ständen über Studienangebote, Stipendien- und Finanzierungsmöglichkeiten für studienbezogene

DÜSSELDORFER TAGE DER STUDIEN- UND BERUFSORIENTIERUNG (DTSBO) 2014

VON JELENA SCHINDLER



Azubi-Sprechstunde: Ein Auszubildender im Gespräch mit Schülerinnen und Schülern, die sich über das Ausbildungsangebot der Fachhochschule informierten. Foto Jelena Schindler

Nachdem die Düsseldorfer Tage der Studien- und Berufsorientierung (DTSBO) 2013 erstmalig durchgeführt wurden, beteiligte sich die FH D nun zum zweiten Mal an dieser Veranstaltung. Vom 4. bis 9. April 2014 öffneten Düsseldorfer Firmen, Einrichtungen, Institutionen, Hochschulen und Betriebe aus allen Branchen ihre Pforten und gewährten Düsseldorfer Schülerinnen und Schülern ab der 8. Jahrgangsstufe bis hin in die Oberstufe Einblicke in die Arbeits-, Studien- und Berufswelt.

Die Zentrale Studienberatung (ZSB) begrüßte insgesamt rund 60 Schülerinnen und Schüler und bot Einblicke in das Studium und in die Ausbildungsmöglichkeiten an der Fachhochschule Düsseldorf. Neben einem Studienwahlworkshop, bei dem sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer intensiv mit Fragen rund um „Studienorientierung und Studienwahl“ beschäftigten, umfasste das Angebot der ZSB auch Beratungsgespräche (Einzel- und Grup-

penberatung) mit den Studienberaterinnen sowie eine studentische Sprechstunde.

Das Programm wurde durch ein Beratungsangebot des Dezernats Personal abgerundet. Karen Schmidt, Ausbildungsleiterin der Hochschule, stand gemeinsam mit Auszubildenden für Fragen rund um die Berufsausbildung an der FH D zur Verfügung.

Informationen der Zentralen Studienberatung:

<http://www.fh-duesseldorf.de/studienberatung>

Informationen zur Berufsausbildung an der FH D:

www.fh-duesseldorf.de/ausbildung

Weitere Informationen zu den Düsseldorfer Tagen der Studien- und Berufsorientierung:

<http://www.berufsorientierungstage.de/berufsorientierung/berufsorientierungstage-2013.html>

DUALES STUDIUM AUCH IM AUSLAND GEFRAGT – INTERNATIONALER BESUCH IN DER ZSB



Deutschlehrerinnen aus Kanada, Griechenland, Polen und Indien besuchten Julia Schulte (2. v. l.) als Absprechpartnerin für das ‚Duale Studium‘ in der Zentralen Studienberatung und informierten sich über duale Studiengänge an der FH D. Foto: FH D

(FH D) Vier Lehrende des Bereichs „Deutsch als Fremdsprache“ nutzten die Gelegenheit, im Rahmen ihres Multiplikatorenseminars „Studienstandort Deutschland“ am Goethe-Institut Düsseldorf der Zentralen Studienberatung (ZSB) der FH Düsseldorf einen Besuch abzustatten und sich von Julia Schulte, Koordinatorin ‚Duales Studium‘, über das Duale Studium an der FH Düsseldorf informieren zu lassen.

Ziel des Seminars ist es, den Teilnehmenden ein umfassendes, aktuelles Bild bezüglich des Studienstandorts Deutschland zu vermitteln, damit diese dann in ihren Heimatländern die neu gewonnen Informationen an ein breiteres Publikum weitergeben, Studieninteressierte zum Bereich Hochschule/Studium beraten und Schüler zum Studium in Deutschland anregen. Manuela Zehm, Mitarbeiterin der Zulassungs-

stelle, ergänzte die Runde und beleuchtete das Thema aus Sicht der Zulassungsstelle.

Die Besucherinnen aus Indien, Kanada, Polen und Griechenland hatten viele Fragen an Frau Schulte und zeigten sich sehr interessiert an der Fachhochschule Düsseldorf.

INTERNATIONALISIERUNG DER CAREER SERVICES - DIE FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF ZU GAST BEI DER HOCHSCHULREKTORENKONFERENZ

VON SABRINA GUDER-PIETSCH

Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) widmete in Zusammenarbeit mit dem Career Service Netzwerk Deutschland (CSND) einen ganzen Tag dem Thema „Internationalisierung der Career Services: Die Rolle der Hochschulen beim Übergang in die Berufstätigkeit für international mobile Absolventinnen und Absolventen“.

Sabrina Guder-Pietsch (Koordination Career Service der FH D) und Sandra Fritsche (International Office, Degree Seeking der FH D) beteiligten sich seitens der Hochschule

an dem Werkstattgespräch, da das Thema Facetten ihres Arbeitsalltages widerspiegelt.

Internationale Arbeitserfahrungen, beispielsweise in Form von Auslandspraktika, werden für viele Arbeitgeber immer wichtiger. Aber auch Hochschulabsolventinnen und -absolventen streben häufiger internationale Karrieren an. Parallel dazu wählen eine zunehmende Anzahl internationaler Studierender Deutschland als Lebens- und Arbeitsmittelpunkt. Dieser Wandel stellt Hochschulen vor neue Herausforderungen,

auf die sich die Mitarbeiterinnen der FH D gemeinsam vorbereiten.

Die HRK und der CSND waren sich darüber einig, dass die Career Service-Arbeit auch in diesem Zusammenhang als Qualitätsmerkmal einer Hochschule zu sehen ist.

Mehr zu diesem Thema finden Sie hier: http://www.fh-duesseldorf.de/a_fh/news/Empfehlung_Career_Services_der_HRK.pdf

GELUNGENE BEWERBUNGSTAGE – EINE VERANSTALTUNG DES CAREER SERVICE DER FH D

VON SABRINA GUDER-PIETSCH



Auch rund um das optimale Bewerbungsfoto gab es hilfreiche Tricks und Tipps. Foto: FH D

Am 3. und 4. April 2014 war es soweit, die ersten Bewerbungstage feierten, unter der Leitung von Sabrina Guder-Pietsch, ihre Premiere.

In einer entspannten Atmosphäre bot die Veranstaltung Studierenden, Absolventinnen und Absolventen und Unternehmensvertretern eine Plattform für einen Erstkontakt. Es wurden Visitenkarten ausgetauscht, angeregte

Gespräche geführt und Studierende erhielten die Möglichkeit, bei dem einen oder anderen Recruiter ihre Bewerbungsunterlagen persönlich einzureichen.

Wie wichtig solche persönlichen Kontakte sind, merkten die Studierenden schnell, als sie in den Unternehmensvorträgen über einzelne Bewerbungsverfahren und -anforderungen aufgeklärt wurden. Im Anschluss konnte das gerade Gehörte in Workshops vertieft und geübt werden. Ein Highlight stellte der Workshop „Business Networking“ dar. Hier konnten die Teilnehmer professionelle Bewerbungsfotos von sich machen lassen, die sich optimal auch für berufliche Online-Portale eignen.

„Ein gelungener Tag...ich erhielt wertvollen Input...“ und „...ein toller Vortrag, ich bewerbe mich jetzt für meine Bachelor-Thesis!“, waren nur einige Aussagen der FH-Studierenden.

Für das Rundum-Sorglos-Paket für die Unternehmensvertreter sorgte ein studentisches Hospitality-Team. Engagiert stellte das Team sicher, dass die Präsentationen einwandfrei liefen und die Unternehmensvertreter bei Snacks und Getränken zugreifen konnten. Recruiter bedankten sich für die Atmosphäre und Organisation bei diesem neuen Konzept eines Recruiting-Events. Noch vor Ort wurden Ideen für die zukünftige Zusammenarbeit mit dem Career Service besprochen.



Unter den Unternehmen stellte sich auch Apple als Recruiter vor. Fotos (2): FH D

„LAST-MINUTE-STUDIENBERATUNG“ IM HAUS DER UNIVERSITÄT – STUDIENINTERESSIERTE ZEIGTEN SICH GUT INFORMIERT

VON JULIA SCHULTE

Dass der Shadowplatz nicht nur attraktive Einkaufsmöglichkeiten bietet, konnte am Samstag, den 14 Juni 2014, unter Beweis gestellt werden. Im Zentrum von Düsseldorf luden die Heinrich-Heine-Universität sowie die Fachhochschule Düsseldorf zur „Last Minute Studienberatung“ in das Haus der Universität.

In angenehmer Atmosphäre führten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beider Hochschulen ausführliche und intensive Beratungsgespräche zu Themen wie Studienangebot, Studienwahl und Bewerbungsverfahren. Die Mitarbeiterinnen der Zentralen Studienberatung der FH Düsseldorf zeigten sich erfreut über gut vorbereitete junge Menschen, die sich im Vorfeld bereits erste Informationen beschafft hatten und mit konkreten Fragen an die Teams beider Hochschulen herantraten.



Foto: Heinrich-Heine-Universität

FORSCHUNG

UND

TRANSFER

HEINRICH-HEINE-UNIVERSITÄT DÜSSELDORF UND FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF UNTERZEICHNEN VEREINBARUNG ÜBER KOOPERATIVE PROMOTIONEN

VON SIMONE FISCHER



*Unterzeichneten die Vereinbarung über kooperative Promotionen: Prof. Dr. Brigitte Grass und Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper, dahinter stehend v.l.: Dr. Dirk Ebling, Prof. Dr. Ulrich Klinkenberg, Prof. Dr. Karl Schwister, Prof. Dr. Christel Marian und Prof. Dr. Detmar Arlt.
Foto: Wilfried Meyer, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf*

Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU) und die Fachhochschule Düsseldorf (FH D) werden künftig bei gemeinsamen Promotionsvorhaben im Bereich der mathematisch-naturwissenschaftlichen und technisch-ingenieurwissenschaftlichen Fächer enger kooperieren. Am 18. März 2014 haben der Rektor der HHU, Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper, sowie die Präsidentin der FH D, Frau Prof. Dr. Brigitte Grass, zusammen mit der Dekanin und den Dekanen der jeweiligen Fakultät bzw. Fachbereiche im Haus der Universität eine entsprechende Vereinbarung unterzeichnet. Hierin erklären die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität und die Fachbereiche Elektrotechnik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie Medien der FH D ihre Absicht, herausragende Master-Studierende gemeinsam in ihrer Promotionsphase zu betreuen.

„Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf unterstützt mit dieser Vereinbarung begabte Studierende der Fachhochschule auf ihrem Weg zu einer wissenschaftlichen Qualifikation. Die Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist eine unserer Kernaufgaben“, hob Rektor Prof. Dr. Dr. Piper hervor. Prof. Dr. Christel Marian, Dekanin der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der HHU ergänzte: „Es gibt viele Projekte, in denen Fachhochschulstudierende mit ihrer technischen Qualifikation neue Impulse und Gesichtspunkte einbringen. Universität und Fachhochschule können sich in der Forschung so hervorragend ergänzen.“

„Mit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages haben wir einen weiteren wichtigen Meilenstein der konstruktiven Zusammenarbeit zwischen der HHU und der FH D

erreicht,“ merkte die Präsidentin der FH D an. „Es geht ja darum, die besten Köpfe in allen Disziplinen, also auch in den angewandten Wissenschaften, zu höchsten wissenschaftlichen Leistungen anzuregen und neue Karriereewege für unsere Absolventinnen und Absolventen zu öffnen. Umso mehr sind die kooperativen Promotionen zu begrüßen. Sie tragen aufgrund der oftmals komplementären Forschungsausrichtung der beteiligten Hochschulen ganz erheblich auch zu einem interdisziplinären Erkenntnisgewinn bei und helfen damit auch in Zukunft unseren Forschungsstandort weiter zu entwickeln,“ bekräftigte auch Vizepräsident Dr. Dirk Ebling die positiven Impulse, die sich aus der Kooperation für zukünftige Forschungsvorhaben und die Förderung exzellenter junger Nachwuchswissenschaftler/innen ergeben werden.

Nach Maßgabe der Promotionsordnung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät können sich Masterabsolventinnen und -absolventen der FH D einem kooperativen Promotionsverfahren unterziehen, wenn sie von einer/einem an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der HHU akkreditierten Professorin oder Professor der FH D vorgeschlagen und betreut werden. Weiterhin muss das Promotionsthema natürlich fachlich in das Forschungsgebiet einer Professur der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der HHU passen.

Zusätzlich zur fachlichen Betreuung durch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der beiden Hochschulen wird den Promovendinnen und Promovenden auch Zugang zu Doktorandenkolloquien und anderen Einrichtungen der wissenschaftlichen Weiterbildung an der HHU gewährt, die sie zum erfolgreichen Abschluss ihrer Promotion benötigen.

KICK-OFF MEETING DES NEUEN FORSCHUNGSSCHWERPUNKTES „NUTZERWELTEN“ AN DER FH DÜSSELDORF.

VON CHRISTIAN GEIGER UND MANUELA WEIDEKAMP-MAICHER

„Den Nutzer in den Mittelpunkt stellen und innovative gestalterisch-technische Lösungen für Menschen mit Demenz entwickeln“ - Dieses Ziel verfolgt der Forschungsschwerpunkt NutzerWelten an der FH Düsseldorf.

Am 10. März begrüßten die Professoren Manuela Weidekamp-Maicher und Christian Geiger als Sprecher des Forschungsschwerpunkts die Kooperationspartner des Vorhabens an der FH Düsseldorf und stellten die geplanten Aktivitäten vor. In der Veranstaltung erläuterte das Team der FH Düsseldorf den Gästen das Vorhaben und diskutierte mit den Kooperationspartnern das weitere Vorgehen. Zu den ersten Bausteinen gehört die Durchführung von zwei Vorstudien in den Bereichen „Sicherheit“ und „Kommunikation“. Es wird zudem am Aufbau einer Kommunikationsplattform gearbeitet, die allen Beteiligten als auch weiteren Interessierten Einblick in die Tätigkeit und mittelfristig in die Ergebnisse der Forschung geben wird. Darüber hinaus will das Konsortium nicht nur die bereits geplanten Aufgaben umsetzen, sondern auch weitere gemeinsame Forschungsaktivitäten planen und realisieren.

Da die Anzahl demenzkranker Menschen in den kommenden Jahrzehnten auch in Deutschland signifikant steigen wird, ist es erforderlich, nach innovativen Lösungen zur Verbesserung der Lebenssituation der Betroffenen und ihrer Familie zu suchen. Hierzu zählen insbesondere Maßnahmen zur Entlastung der pflegenden bzw. betreuenden Angehörigen sowie Möglichkeiten zur Verbesserung der Selbständigkeit und der Lebensqualität von Menschen mit Demenz. Von besonderer Wichtigkeit für die Betroffenen ist der möglichst lange Verbleib in der eigenen Häuslichkeit, der in der Regel auch dem Wunsch der Angehörigen entspricht. Wie kann Technik zur Unterstützung der genannten Ziele beitragen?

„Das besondere Merkmal in unseren Arbeiten soll die Entwicklung eines nutzerzentrierten Entwurfsvorgehens sein, bei dem wir die beteiligten Personen direkt an der Gestaltung von sozio-technischen Lösungen teilhaben lassen wollen. Das bedeutet, dass wir z. B. Betroffene zu Hause besuchen um

ihre Lebenswelt besser zu verstehen und mit Ihnen zusammen Lösungen für ihre Probleme entwickeln wollen“, erläutert Christian Geiger, Professor für Mixed Reality und Visualisierung, den besonderen Fokus von NutzerWelten. Den Nutzer ernst nehmen und ihn als Mitentwickler der technischen Lösungen – trotz bzw. auch gerade wegen seiner Erkrankung – in den Prozess einzubeziehen, stellt eine zentrale Idee des neuen Forschungsschwerpunktes dar.

Dabei wird es nicht nur darum gehen, neue Lösungen zu entwickeln, sondern auch darum, bereits bekannte Technologien, z.B. Technologien zur Gewährleistung von Sicherheit, zu überprüfen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Frage, ob technische Lösungen die Lebensqualität der Betroffenen verbessern und die pflegenden Angehörigen in ihren Tätigkeiten entlasten. „Bisher wissen wir sehr wenig über die erwünschten als auch unerwünschten Effekte von Technik auf die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen. Welchen Nutzen haben sie davon? Hat Technik auch „Nebenwirkungen“, die bisher nicht untersucht wurden? Und wie kann man den künftigen Nutzer in die Entwicklung so einbinden, dass er von den Ergebnissen später tatsächlich profitiert?“ Diesen Fragen wollen wir in zwei Vorstudien des Projektes nachgehen“, so Manuela Weidekamp-Maicher, Professorin für Soziologie der Lebensalter an der FH Düsseldorf.

Menschen mit Demenz als Mitentwickler technischer und gestalterischer Lösungen einzubeziehen bedeutet, sich auf eine Reihe von Herausforderungen einzulassen, die nur in einem interdisziplinären Team erfolgreich behandelt werden können. Und es bedeutet gleichzeitig, den Blick auf andere Disziplinen zu weiten, die nicht unmittelbar mit Technik, sondern mit der Gestaltung der materiellen Umwelt und den vielen materiellen – auch technischen – Objekten etwas zu tun haben. Auf diese Herausforderungen freut sich das aus Expertinnen und Experten der Fachbereiche Medien, Sozial- und Kulturwissenschaften, Elektrotechnik und Design bestehende Team, das gleichzeitig durch ein Netzwerk von wissenschaftlich als auch praktisch tätigen Kooperationspartnern unterstützt wird.

Der Forschungsschwerpunkt NutzerWelten hat eine Laufzeit von 2014 bis 2018 und wird aus Mitteln des Programms FH-STRUKTUR durch das MIWF NRW gefördert.

Ansprechpartner des Forschungsschwerpunkts „NutzerWelten“ sind:

- Prof. Dr. Christian Geiger, Mixed Reality & Visualisierung, FB 5, (Sprecher)
- Prof'in Dr. Manuela Weidekamp-Maicher, Soziologie der Lebensalter, FB 6, (Sprecherin)

Weitere beteiligte Fachgebiete:

- Prof. Anton van der Laaken, Gestaltungslehre, FB 2
- Stv. Prof'in Anja Vormann, Audiovisuelles Design, FB 2
- Prof. Dr. Wolfgang Lux, Software-Engineering, FB 3
- Prof. Dr. Ulrich Schaarschmidt, Embedded Systems, FB 3
- Prof. Dr. Manfred Wojciechowski, Web Engineering, FB 5
- Dr. Alina Huldgren, Mixed Reality & Visualisierung, FB 5

Zu den Kooperationspartnern aus der Wissenschaft gehören:

Fraunhofer FIT (St. Augustin), Fraunhofer ISST (Dortmund), Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) am Standort Witten, OFFIS Oldenburg.

Kooperationspartner aus der Praxis sind:

Demenz-Servicezentrum Region Düsseldorf, Landesverband der Alzheimer Gesellschaften NRW, Wohnberatungsstelle der Stadt Düsseldorf, LVR-Klinikum, Abteilung Gerontopsychiatrie (Prof. Dr. Supprian), Velamed GmbH

BLICK

IN

DIE

FACHBEREICHE

ARCHITEKTUR

ÜBERZEUGENDE KONZEPTE FÜR ZEITGENÖSSISCHE ARCHITEKTUR UND INTERIOR

VON MICHAEL KIRCH

145 Absolventinnen und Absolventen haben im Sommersemester 2014 ihr Studium an der Peter Behrens School of Architecture (PBSA), dem Fachbereich Architektur der FH Düsseldorf, abgeschlossen. Zur traditionellen Abschlussausstellung am Ende des Semesters luden sie alle Interessierten in ihre Werkstätten ein, um Einblicke in ihre kreativen Projekte zu gewähren.

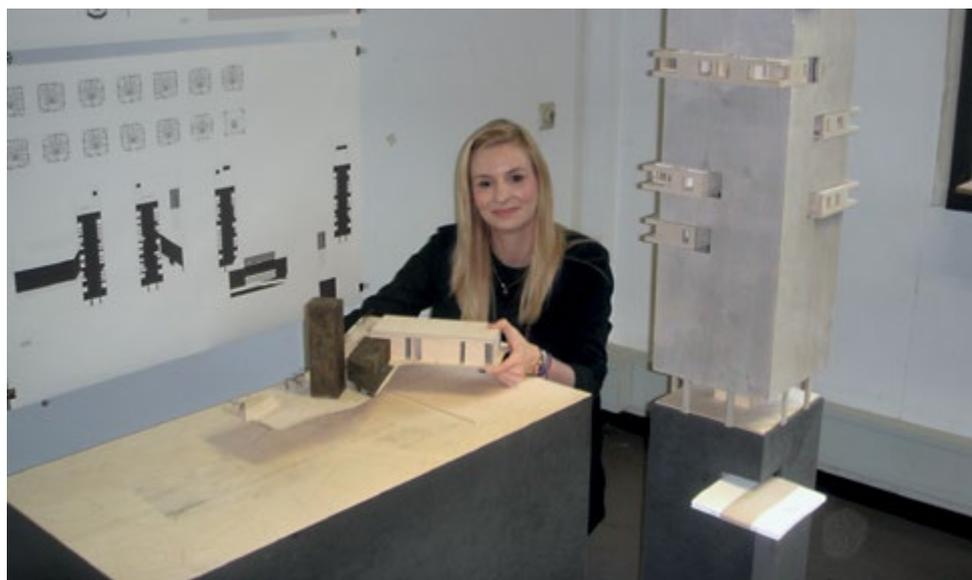
Tuchtinsel XL

Einige von ihnen haben sich dabei einer Umgestaltung der zentralen Tuchtinsel an der Berliner Allee gewidmet, deren aktuelle Bebauung im Zuge der Neugestaltung des gesamten Areals ersetzt werden soll. Ziel dieses Abschlussprojekts war der Entwurf eines Solitärbaus, der durch Form und Lage den urbanen Raum um ihn herum bestimmt. Zwar waren mit Einkaufsmöglichkeiten im Erdgeschoss und einem besonderen Augenmerk auf das Obergeschoss als Standort eines herausgehobenen Ortes einzelne Komponenten vorgegeben, doch konnten die Studierenden die übrigen Nutzungen ganz individuell bestimmen.

soll. Offen gestaltete, freie Grundrisse erlauben dabei großzügigen Wohnkomfort, raumhohe Fenster freie Blicke über die Innenstadt und den Hofgarten. Ihre Kommilitonin Sandra Glados wiederum hat in ihren Entwurf dezidiert ökologische Aspekte einbezogen: Durch ihr Hochhaus zieht sich durchgehend das Konzept einer „grünen Fassade“ – neben einem extensiv begrünten Dach stehen auch auf den umlaufenden, in die Wohnungen führenden Servicegängen Pflanztröge unterschiedlicher Höhen. Die Büroflächen sind zudem durch begrünte Innenwände geprägt, die die Raumluft verbessern und Gerüche absorbieren. Deren Bewässerung kann automatisiert durch eine über die Fassade installierte Regenwasser-Rückgewinnungsanlage erfolgen.

Wohnen und Leben für Generationen

Interessante Anstöße versprachen auch die Entwürfe, mit denen sich die Absolventinnen und Absolventen Gedanken über die Neunutzung einer ehemaligen Produktionshalle der früheren Gummifabrik Paguag in Düsseldorf-Rath gemacht haben: Das technische Bauwerk ist seit einigen Jahren nicht mehr in



Über eine Neubebauung der Tuchtinsel hat sich Elena Tzintala Gedanken gemacht.

Elena Tzintala hat als Lösung beispielsweise eine streng monolithische Kubatur gewählt, die über einem Sockelgeschoss mit Hybridnutzung durch Buchladen, Café und Eventlocation gehobene Wohnflächen mit unterschiedlich großen Wohnungen aufnehmen

Betrieb und kann somit einer neuen Bestimmung entgegen sehen. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels bestand die Aufgabe für die Studierenden darin, ein funktionelles Nutzungskonzept für ein generationsübergreifendes Wohnquartier mit integrierten

DESIGN – ABSCHLUSSAUSSTELLUNG AN DER PETER BEHRENS SCHOOL OF ARCHITECTURE

Infrastrukturbereichen zu entwickeln, damit trotz der Umwandlung in Wohnraum auch ein Stück der Industriegeschichte des Stadtteils erhalten bleibt. In dieser Hinsicht ist der Bau mit seinen roten Backsteinen, der gerasterten Ziegelfassade und der Betonkonstruktion für Isabel Althaus ein typisches Erscheinungsbild, dessen Charakter grundsätzlich gewahrt bleiben sollte: „Um den Bestand so unangetastet wie möglich zu belassen, arbeite ich mit einer Art von Kuben, die sich zum Teil in das Gebäudeinnere schieben und an einer Fassade Loggien entstehen lassen, an der anderen aber nach Außen ragen und so das starre Raster durchbrechen“. Auf diese Weise entstehen dort Terrassen. In beiden Fällen bleibt das beabsichtigte Gefühl, in einem ehemaligen Industriebau zu wohnen – so zieht sich die Intention des generationsübergreifenden Wohnens auch in der Architektur mit ihrem Nebeneinander von Altem und Neuem fort.

Eine Neunutzung für den „Frauenknast“

Eine andere Gruppe Studierender hat sich schließlich mit einem weiteren Projekt aus dem Bereich Bauen im Bestand beschäftigt – der Konzeptentwicklung für das frühere Frauengefängnis an der Ulmer Höh. Das seit 2012 geschlossene Backsteingebäude von 1893 könnte dabei nach Meinung der kreativen Jungarchitekten und -architektinnen einer ganzen Reihe von Um- und Neunutzungen zugeführt werden. Theresa Lücke etwa will hier Wohnraum für die ihr nachfolgenden Studierenden-Generationen schaffen: „Bei der Umwandlung in ein Wohnheim würden die Studierenden sozusagen eine „Zelle“ als Zimmer erhalten, die durch jeweils an den Längsseiten verlaufende Stahlskelett-Anbauten vergrößert würden. Der zentrale Flur könnte dann als Mittelinsel zur Kommunikation dienen“. Weitere Gemeinschaftsflächen sind auf dem Dach eingerichtet, wo sich, im Sinne einer nachhaltig sinnvollen Nutzung durch die Bewohner/innen, Flächen für urbanen Garten- und Lebensmittelanbau befinden. Auch die Nachbarn werden durch freie Grün- und Gartenflächen in dieses Gemeinschaftskonzept einbezogen. Das waren aber längst nicht alle Ideen für eine Umwidmung der JVA, die von einer Musik- oder eine Modehochschule über ein Kolumbarium bis zur Umgestaltung in ein Hotel reichen.

Weitere Themen, die die Absolventinnen und Absolventen bearbeiteten, umfassten darüber



Isabel Althaus präsentiert mit ihrem Erstprüfer, Prof. Dierk van den Hövel, ihre Entwürfe für das generationsübergreifende Wohnquartier.



Interessante Möglichkeiten der Neunutzung der früheren Frauen-JVA hat neben anderen auch Theresa Lücke vorgeschlagen. Fotos (3): Michael Kirch

hinaus so unterschiedliche und vielfältige Projekte wie ein „Haus der Blinden“ an der Toulouser Allee, ein Besucherzentrum auf der

dänischen Insel Samsø oder Neukonzepte für nicht mehr genutzte Kirchen.

POPKULTURHELDEN HAND IN HAND FÜR „DIVERSITY“ – DESIGNSTUDIERENDE DER FH DÜSSELDORF GEWINNEN ERSTEN UND ZWEITEN PLATZ BEIM PLAKATWETTBEWERB DES STUDENTENWERKS

VON SIMONE FISCHER



Spiderman und Donald Duck, Batman und Popeye, Homer Simpson und Mickey Mouse gehen „Hand in Hand for Diversity“. Diversity bedeutet Vielfältigkeit. Mit dieser Plakatserie gewinnt der Grafikdesignstudent Nam Do Hoai von der Fachhochschule Düsseldorf den aktuellen, 28. Plakatwettbewerb des Deutschen Studentenwerks (DSW), Thema „Diversity? Ja bitte!“

Die Fachhochschule Düsseldorf war gleich doppelt erfolgreich: Auch einer der beiden, mit 1.000 Euro dotierten, zweiten Plätze geht an einen Design-Studenten dieser Hochschule: an Thomas Stralek für sein Plakat „Diversität – Identität“, eine typografische Arbeit.

Beide Preisträger, Nam Do Hoai und Thomas Stralek, wurden von Professor Wilfried Korfmacher betreut, der schon zahlreiche Preisträgerinnen und Preisträger dieses Wettbewerbs begleitet hat.

Thema war die zunehmende Diversität und Pluralität der Studierenden an Deutschlands Hochschulen. Sie wird mit dem hochschulpolitischen Schlagwort „Diversity“ bezeichnet. Damit werden unterschiedlichste Gruppen von Studierenden bezeichnet, beispielsweise ausländische Studierende, Studierende mit Kind, Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit oder berufsbegleitende,

ältere Studierende. Die Design-Studierenden waren eingeladen, positive, lustige, überraschende oder auch hintergründige Plakate zu „Diversity“ zu entwerfen.

„Was nützen uns die besten Analysen und Prognosen ohne geeignete kommunikative Strategien?“

Bei dem Thema „Diversity“ kommen zwei Ziele der Lehre von Professor Wilfried Korfmacher kongenial zusammen: Social Design und Plakatgestaltung. „Macht Sinn! So lautet das Motto, mit dem sich die Studierenden doppelt motivieren lassen. Besonders gut gelingt das, wenn sie gesellschaftliche Probleme mit plakativen Mitteln auf den Punkt bringen können“, so der Düsseldorfer Designer und Psychologe, der mit seinen Studierenden bereits große Kampagnen für AIDS und Alzheimer oder für die Düsseldorf Obdachloseninitiative fiftyfifty realisierte. Diversität, Nachhaltigkeit, Inklusion ... „Was nützen uns die besten Analysen und Prognosen ohne geeignete kommunikative Strategien. Mit kreativen Mitteln entdecken die jungen Gestalter oft überraschende und überzeugende Lösungen für relevante Botschaften“, sagt Korfmacher. Der Plakatwettbewerb des Deutschen Studentenwerks ist daher eine feste Größe in Korfmachers Studienangebot: „Die Aufgaben sind anspruchsvoll und die Ergebnisse bewegen etwas. Mit der Ausstellung

der Arbeiten erreichen wir die Menschen, die wirklich betroffen sind. Das ist die beste Belohnung in einem spannenden Studium. Und dazu gratuliere ich unseren Preisträgern ganz herzlich.“

An dem Plakatwettbewerb haben 296 Design-Studierende von 24 Hochschulen aus ganz Deutschland beteiligt. Eine Fachjury hat das Preisgeld von insgesamt 5.500 Euro auf drei dritte Plätze zu jeweils 500 Euro, auf zwei zweite Plätze zu 1.000 Euro und einen ersten Platz mit 2.000 Euro aufgeteilt.

Sieger Nam Do Hoai ist selbst ein Beispiel für „Diversity“: Er stammt aus Vietnam und studiert Grafikdesign an einer tschechischen Hochschule; an der FH Düsseldorf ist er derzeit Austauschstudent.

Eine Auswahl von 30 Plakaten zum Thema „Diversity? Ja bitte!“ geht auf Tour durch Studentenwerke in ganz Deutschland. Die Gäste der Preisverleihung wählen heute Abend vier Plakate zum Druck aus; sie können in Kürze beim Deutschen Studentenwerk in Berlin bestellt werden.

Der Wettbewerb wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung; das Museum für Kommunikation Berlin ist Kooperationspartner.

DESIGN-STUDIERENDE GEWINNEN PREIS FÜR CORPORATE DESIGN DES PROF. FRIEDRICH BECKER E.V.

(FH D) Das neue Corporate Design des Prof. Friedrich Becker e.V. wurde in einem Seminar unter Leitung von Professorin Irmgard Sonnen ausgeschrieben.

Der erste Preis (1500 Euro) wurde an Malte Lambert vergeben, eine Anerkennung (500 Euro) erhielt Lisa Köhler, dicht gefolgt von Bianca Gorny. Die Jury lobte die hohe gestalterische Qualität aller Entwürfe, die eine intensive Auseinandersetzung mit dem Werk Friedrich Beckers zeige.

Das Werk Friedrich Beckers war ein idealer Ausgangspunkt für das Seminar: „Der phänomenologische Blick. Dynamische Erscheinungsbilder im kulturellen Kontext.“

„Die Entwicklung von konstanten und variablen Elementen sollen Identität stiften aber auch Wandelbarkeit ermöglichen“ so

Irmgard Sonnen.

Friedrich Becker gehörte zu den herausragenden Künstlerpersönlichkeiten unserer Zeit. Als international bekannter Goldschmied, als Gestalter kinetischen Schmucks und kinetischer Objekte, als Designer und nicht zuletzt als Professor an der Fachhochschule Düsseldorf (1973-1983) wurde er prägend für die Goldschmiedekunst der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Für seine Werke erhielt er internationale, höchste Auszeichnungen. Bedeutende Museen nahmen seine Arbeiten in ihre Sammlungen auf und zeigten sie in zahlreichen Ausstellungen. Friedrich Becker absolvierte eine Lehre zum Maschinenbauer und nahm ein Studium der Luftfahrttechnik auf. Nach dem Krieg folgte ein Goldschmiede-Studium an der Werkkunstschule Düsseldorf. 1973 wurde er an die Fachhochschule Düsseldorf berufen.



Jury (v. li.): Dr. Christiane Weber-Stöber, Dipl.-Des. Herbert Schulze, Lisa Köhler, Prof. Irmgard Sonnen, Malte Lambert und Hildegard Becker.

STUDENTISCHE PLAKATAUSSTELLUNG IN DER ORANGERIE SCHLOSS BENRATH

(FH D) In seiner alljährlichen Frühjahrsausstellung präsentiert der Kulturkreis Benrath vom 13. bis 27. April 2014 Plakate zur Bildungsinitiative „Zukunft machen“ des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft zusammen mit einem Hochbeet des „Urban-Gardening“-Projekts zur Quadriennale Düsseldorf 2014 und einer Skulptur von Gerhard Moritzen.

Mit seiner Initiative ZUKUNFT MACHEN formuliert der Stifterverband zentrale Ziele für die Entwicklung der Bildung in Deutschland. In

einem Seminar im Studiengang Kommunikationsdesign griffen Studierende von Professor Wilfried Korfmacher die vielfältigen Themen auf und entwickelten kreative Ideen für plakative Motive. Die Ergebnisse des Projekts wurden bereits in zahlreichen Medien publiziert. Angelehnt an das Motto der Quadriennale Düsseldorf 2014, „Über das Morgen hinaus“, verweisen sie auf die besondere Bedeutung des „Rohstoffs Bildung“ für eine erfolgreiche Weiterentwicklung Deutschlands als Standort für Forschung und Lehre sowie Wissenschaft und Wirtschaft.

In der Vernissage würdigte Petra Kammann, Vorsitzende des Benrather Kulturkreises, die künstlerische Qualität der studentischen Plakate, die in der Orangerie Schloss Benrath zum ersten Mal öffentlich ausgestellt werden. Professor Korfmacher stellte die Begeisterung des Stifterverbandes heraus, der für die Verbreitung der Motive eigens einen großformatigen Jahreskalender herausgegeben und über das Projekt in seinem Magazin CARTA 2020 berichtet hatte. Und er machte seinem Kurs ein kollektives Kompliment: „Alle Arbeiten erfüllen die wesentlichen Bedingungen, die ein Plakat auszeichnen: Sie wirken augenblicklich und hinterlassen bleibende Eindrücke – über das Morgen hinaus.“ Heinz-Leo Schuth von der Bezirksvertretung bedankte sich für das Gesamtkunstwerk, das der Leiter der WDR Big Band, Lucas Schmid, zur Eröffnung der Ausstellung mit Improvisationen auf der Posaune musikalisch untermalte.



Die Leiterinnen des Benrather Kulturkreises, Käthe Krause, Petra Kamann und Ulrike Schäfer (v.li.), mit Professor Wilfried Korfmacher und Designstudentin Silke Kranz (2.v.re.) vor der Kampagne von Thomas Stralek. Foto: Jessica Geisler

WERKSCHAU 2014 – AUSSTELLUNG DER ABSCHLUSSARBEITEN AM FACHBEREICH DESIGN

VON MICHAEL KIRCH



Hans Berlin (li.) und Matthias Ross präsentieren ihre mobile Suppenküche „Roots“.



Am künstlerischen Erbe von Heinrich Zille haben sich Tobias Haarhof (li.) und Maximilian Frauendorfer mit ihrer Biermarke orientiert.

Ein Höhepunkt im jährlichen Kulturkalender der Landeshauptstadt: Zum Ende des Sommersemesters 2014 öffnete der Fachbereich Design traditionell für drei Tage seine Pforten und erlaubte Blicke hinter die Kulissen der aktuellen Gestalter-Szene. Vom 10. bis 12. Juli 2014 präsentierten die frischgebackenen Absolventinnen und Absolventen ihre vielversprechenden Abschlussarbeiten. Drei der insgesamt 59 Nachwuchs-Designerinnen und -Designer haben sich dabei auf das Schmuck- und Produktdesign spezialisiert. Im Bereich Kommunikationsdesign entstanden 49 Abschlussarbeiten, weitere sieben im Master-Studiengang „Exhibition Design“. Die Präsentationen boten einen umfassenden Überblick über sämtliche künstlerischen Darstellungsformen in einer breiten Themenpalette: Das Angebot reichte von ausgefallenen Schmuckstücken über die Konzeption von Lifestyle-Magazinen, Büchern, Kurzfilmen, Ausstellungs- und Messeständen bis hin zu Image- und Kommunikationskampagnen.

Roots – Mobile Suppenküche

Hans Berlin und Matthias Ross etwa haben eine mobile Suppenküche konzipiert und damit tatsächlich schon einen Kundenauftrag aus Berlin erhalten: An einem elegant-puristisch gestalteten Stand können die Gäste zwischen verschiedenen exotischen Suppenvarianten entscheiden, deren Zutaten alle auf Grundlage lokaler Produkte zubereitet wurden und die Küche somit in ihrer Region verwurzeln – daher der Name „Roots“. Das Gesamtkonzept beinhaltete auch die Komplettgestaltung der Verpackungen und spezielle Bonusmarken. Und damit die Kunden auch wissen, wo sie ihre „Soup to go“ am besten verspeisen können, haben die beiden sich etwas Besonderes für die Deckel einfallen lassen: Hier sind Stadtpläne aufgezeichnet, die schöne Plätze oder Parks darstellen.

Zille – Entwicklung einer Biermarke

Wer nach dem Verzehr der Suppen gestärkt ist, darf sich dann auch einmal ein Bier gönnen – und direkt neben dem Roots-Ausstellungsstand warteten schon zwei weitere Jungdesigner, die ebenfalls gastronomische Kreativität bewiesen haben: Tobias Haarhof und Maximilian Frauendorfer haben ein Gestaltungskonzept für die Einführung einer neuen

Biermarke in Berlin entwickelt. Das „Zille“-Bier wird mit grellem orangefarbenem Logo und dunklen Flaschen im Retro-Look sicher für Wiedererkennungswerte in den Berliner Szenekneipen sorgen. Und genau diese Künstler-Klientel wollen die beiden auch mit ihrem Namen ansprechen, denn „der Maler Heinrich Zille war schließlich im ‚Milieu‘ zuhause. Und das Orange steht für unsere Interpretation eines modernen Milieus“, erklärt Tobias Haarhof.

Demenz – Ein Krankenhausflur für kognitiv beeinträchtigte Menschen

Mit diesem etwas ernsteren Thema hat sich Frank Hildebrandt beschäftigt. Der Absolvent hat als Zivildienstleistender in einem Seniorenwohnheim gearbeitet und die Beobachtung gemacht, dass man Menschen mit Demenz das Alltagsleben erleichtern kann, indem die Funktionen von verschiedenen Bereichen Niederschlag in der Raumgestaltung finden. Orientierung könne etwa dadurch erreicht werden, indem beispielsweise die Wände vor den Speisesälen wie eine Küche, mit Kacheln und Küchenutensilien, gestaltet sind oder die Eingänge zu den Sanitärbereichen mit weißen Fliesen ausgewiesen sind. „Es ist also ein unbewusstes Orientierungssystem, das das Innere der Räume in den Flur holt und zur eindeutigen Kennzeichnung dieser Räume beiträgt“, erläutert Frank Hildebrandt.

99 – Built to last

Wie sehr gute Gestaltung mit einer qualitativ hochwertigen Funktionalität tatsächlich eine für die Nutzer/innen kaum bewusst wahrgenommene Symbiose eingehen kann, bewies Matthias Hohmann mit seiner Fotodokumentation über ein Kapitel Designgeschichte: Dem Produktdesign der Automarke Saab. „Im Gegensatz zu dem altbekannten Grundsatz, dass die Form der Funktion folgt, vertrete ich eher das „Design-Full-Function“-Prinzip. Form und Funktion sollen gleichberechtigt nebeneinander stehen“, so Matthias Hohmann. Und dies lasse sich prototypisch durch die Automarke veranschaulichen, denn Saab habe schon immer innovative Technik mit einer eigenständigen Ästhetik kombiniert.



Ein Konzept für leichtere Orientierungssysteme in Seniorenwohnheimen stellte Frank Hildebrandt vor.



Form und Funktion in Einklang: Dieses Prinzip veranschaulichte Matthias Hohmann mit seiner Fotodokumentation und einem selbst restaurierten Saab 99. Fotos (4): Michael Kirch

ROHBAU FH D – EIN PORTRÄT DER BAUARBEITER DES CAMPUS DERENDORF

VON MICHAEL KIRCH



Am 10. Juli präsentierte Magdalena Braun ihr Porträt der Bauarbeiter auf dem Campus Derendorf. Foto: Michael Kirch

Der Rohbau des Campus Derendorf steht, am 30. Juni wurde das Richtfest gefeiert. Doch die Bauarbeiten gehen unvermindert weiter, und immer mehr kann man erkennen, welche Funktionen die einzelnen Gebäudetrakte später einmal haben werden. Wenn die Studierenden und Beschäftigten der FH D im in ihre brandneue Hochschule einziehen werden, wird in den modernen Hörsälen und Laboren sicherlich fast niemand mehr an eine staubige Baustelle denken – doch damit auch später nicht vergessen wird, dass vor dem Einzug hart gearbeitet wurde, um das Lernen und Arbeiten in attraktiver Atmosphäre zu ermöglichen, hat sich eine Absolventin des Fachbereichs Design aufgemacht und eine Fotodokumentation erstellt, die sich einer Personengruppe widmet, an die oft niemand denkt: den Bauarbeitern. Über mehrere Monate hinweg hat Magdalena Braun die Baustelle besucht und dabei einmal nicht die Fortschritte beim Bau der Gebäude festgehalten, sondern ihr Augenmerk auf die Personen gerichtet, die dahinter stehen. Die Idee kam der Studentin während ihrer Mitarbeit in der Projektgruppe „NEUBAUHAUS“, die unter der Leitung von Prof. Wilfried Korfmacher seit dem Beginn der Arbeiten eine umfang-

reiche Dokumentation des Bauvorhabens vom Spatenstich bis zum Einzug erarbeitet.

„Wenn der Bau steht, sind die Bauarbeiter vergessen. Ich nehme mir vor, ihnen ein Denkmal zu setzen. Mit meiner Kamera“. Das war die erste Idee, doch es war ein langer Weg vom ersten Ausflug auf die Baustelle, bis den Bauarbeitern die anfängliche Scheu vor dieser Kamera genommen war und sie sich quasi „unbemerkt“ über das Areal bewegen konnte, um die dort arbeitenden Menschen in ihrer natürlichen Umgebung und in authentischen Momenten dokumentarisch einzufangen. Als hilfreich und vertrauensbildend hat sich dabei sicherlich der Umstand erwiesen, dass Magdalena Braun polnische Wurzeln hat und somit perfekt mit einem nicht geringen Teil der Arbeiter kommunizieren konnte. Denn: „Auf meiner Baustelle erfahre ich, was ich aus den Medien schon lange weiß: In Deutschland bauen kaum noch Deutsche“. Ein großer Teil der Mannschaft kommt, sozusagen als moderne Gastarbeiter, aus Russland, dem Kosovo, Bulgarien, Rumänien, der Türkei, Italien – und eben aus Polen. Vor allem mit polnischen Bauarbeitern ist die Absolventin

daher in Kontakt gekommen und konnte bei ihren unzähligen Besuchen mögliche Vorbehalte schließlich zerstreuen und als sich eine Art „Kollegin“ bewähren. Die Ergebnisse ihrer fotografischen Ausflüge hat sie nun in dem Buch „Rohbau. Fotografische Dokumentation der Bauarbeiter des neuen Campus der Fachhochschule Düsseldorf“ zusammengestellt und als Bachelor-Abschlussarbeit im Studiengang Kommunikationsdesign bei Professor Korfmacher und Dipl.-Des. Andreas Liedtke eingereicht. Entstanden ist eine außergewöhnliche Verbindung von Werksdokumentation und individuellen Porträtaufnahmen, die den unbekannt Menschen hinter der Großbaustelle ein Gesicht geben – mal humorvoll, mal nachdenklich, aber immer respektvoll hat sie die Atmosphäre und die unterschiedlichen Charaktere eingefangen. „In den Wochen und Monaten auf der Baustelle habe ich gelernt, in den Gesichtern zu lesen. Und ich habe viele Geschichten gehört“. Geschichten, die sich in ihrem Buch nun nachlesen und betrachten lassen und die auf liebevolle Weise Momentaufnahmen des Lebens auf der Baustelle zwischen Arbeit, Pausen und zwischenmenschlichem Miteinander erzählen

FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF UND LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND PRÄSENTIERTEN IM MAX ERNST MUSEUM: „URBAN PROCESSES – IMAGES, JEWELLERY AND SOUNDS IN PUBLIC SPACES“

VON SIMONE FISCHER



„Urban Processes – Images, Jewellery And Sounds In Public Spaces“. Foto: LVR

Unter dem Titel „Urban Processes – Images, Jewellery And Sounds In Public Spaces“ präsentierte das Max Ernst Museum Brühl des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) vom 1. bis 29. Juni 2014 Arbeitsergebnisse, die aus einer Kooperation der Fachhochschule Düsseldorf mit der Escola Massana, Centre d'Art i Disseny Barcelona, innerhalb eines Postgraduiertenstipendiums des LVR entstanden sind.

Mit seinem Kunststipendium fördert der LVR internationale Kooperationen im Kulturbereich. Im Ausland sollen junge Künstlerinnen und Künstler neue Anregungen bekommen, den Dialog mit Museen oder Kunstinteressierten suchen und eigene künstlerische Projekte entwickeln. 2013 bekamen die Videokünstlerin Gemma Barbany Arimany (geboren 1989 in Barcelona) und die Schmuckkünstlerin Eva Girbes Retamero (geboren 1984 in Granada), beide Absolventinnen der international renommierten Escola Massana in Barcelona, die Möglichkeit, während eines dreimonatigen Aufenthaltes an der Fachhochschule Düsseldorf zu experimentieren und zu arbeiten. Als „Artist in Residence“ waren sie entsprechend ihrer jeweiligen Fachrichtung Gäste des „Institute for Research in Applied Arts“ (IRAA) und des „institut.bild.medien“.

Die Videoarbeiten von Gemma Barbany Arimany zeichnen sich durch einen ruhigen, präzisen Blick auf ihr alltägliches Umfeld aus. Sie inszeniert in klarer, minimalistischer Form unscheinbare Dinge des Alltags und beschäftigt sich mit Rhythmus und Struktur. Eva Girbes Retamero setzt sich mit dem Menschen, seiner Umgebung und den von ihm

entwickelten Werkzeugen und Maschinen auseinander. Aus diesem Spannungsfeld nimmt sie vorgefundene Gegenstände oder örtliche Gegebenheiten als Ausgangspunkt für ihre prozesshafte Arbeit. Die Ergebnisse dieser Prozesse sind fantasievoll bearbeitete Objekte, die als Schmuck in eine neue Beziehung zum Menschen gesetzt werden.

„Es ist immer wieder ein Erlebnis zu sehen, mit welcher Energie und Kreativität sich die Studierenden an unseren gestalterischen Fachbereichen mit den unterschiedlichsten Themen auseinandersetzen“, lobte die Präsidentin der Fachhochschule Düsseldorf, Prof. Dr. Brigitte Grass, die gelungenen Arbeiten während der feierlichen Ausstellungsöffnung.

In diesem Zusammenhang boten die beiden Künstlerinnen im Frühjahr 2013 Workshops im Fantasie Labor des Max Ernst Museums in Brühl an. Eine Videodokumentation von Magdalena Bohn war in der Ausstellung zu sehen. Gemma Barbany präsentierte unterschiedliche Video-Techniken zur Visualisierung von Musik. In kleinen Gruppen wurden anschließend kurze Videos erstellt. Eva Girbes führte in die zeitgenössische Schmuckgestaltung ein mit einem besonderen Augenmerk auf den ohne traditionell wertvolle Materialien hergestellten Schmuck. Unter fachlicher Anleitung bearbeiteten die Teilnehmerinnen sehr unterschiedliche unedle Materialien, darunter Fundstücke aus dem Alltag, und entwickelten ihre eigenen Schmuckstücke.

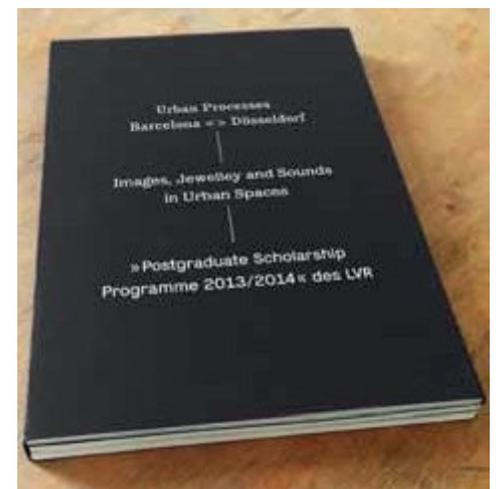


Eva Girbes Retamero (v. li) und Gemma Barbany Arimany vor dem Fantasie Labor. Foto: Gunnar Friel

Zum Abschluss des Projektes konnten Studierende der Fachhochschule Düsseldorf nach

Barcelona reisen und mit Studierenden der Escola Massana, Centre D'Art i Disseny Barcelona, neue gestalterische Erfahrungen sammeln und ein Ausstellungsprojekt realisieren. Nun zeigten sie ihre Videos, Fotos und Schmuckstücke im Max Ernst Museum. „All dies kann aber auch nur dann zu guten Ergebnissen führen, wenn es motivierende Lehrende gibt, die bereit sind, ihre Erfahrungen und ihre Expertise zu teilen“, betonte Grass.

Präsentiert wurden Arbeiten von Studierenden der Fachhochschule Düsseldorf und der Escola Massana, Centre D'Art i Disseny Barcelona aus den Seminaren von Prof. Elisabeth Holder, Prof. Dr. Reiner Nachtwey, Gunnar Friel, Anja Vormann und Prof. Ramon Puig Cuyàs.



Der Katalog zur Ausstellung. Foto: FH D

Zu der Ausstellung ist ein Katalog erschienen: Urban Processes
Barcelona <-> Düsseldorf
Images, Jewellery and Sounds in Urban Spaces

Hrsg.: Landschaftsverband Rheinland, Fachhochschule Düsseldorf (Fachbereich Design, Institut for Research in Applied Arts, institut bild.medien), Dr. Gabriele Uelsberg, Prof. Elisabeth Holder, Prof. Dr. Reiner Nachtwey, Gunnar Friel.

3 Bände, gesamt 140 Seiten, 93 meist farbige Abbildungen dreisprachig (Deutsch, Englisch, Spanisch)

ELEKTROTECHNIK

INDUSTRY 4.0 & EDUATION 4.0 IN SINGAPORE

VON REINHARD LANGMANN

Am 4. Juni 2014 fand am Nanyang Polytechnic (NYP) in Singapur das Symposium "Industry 4.0 – Tomorrow's manufacturing today" statt. Das Symposium wurde durch das deutsche Automatisierungsunternehmen Festo mit dem Economic Development Board (EDB) Singapur organisiert und war mit 270 Teilnehmern aus den Ländern des Asia-Pacific-Raums gut besucht. Prof. Dr.-Ing. Reinhard Langmann aus dem Fachbereich Elektrotechnik war zu diesem Symposium durch die Veranstalter mit einem Plenarvortrag eingeladen.

In einer einstündigen Präsentation erläuterte Dr. Langmann die neuen Herausforderungen an eine moderne Ausbildung in der Automatisierungstechnik im Kontext von Industrie 4.0. Rund um den Globus werden sehr gut ausgebildete Facharbeiter, praxis-kompetente Spezialisten und hochqualifizierte Ingenieure benötigt, um die Industrie 4.0-Vision in die Praxis umzusetzen. Parallel zur Schaffung der Produktionsgrundlagen von morgen wird deshalb ein Bildungsinitiative Education 4.0 benötigt, die digitale Medien und innovative Lerntechnologien für eine praxis- und kompetenz-orientierte berufliche- und akademische Ausbildung nutzt. Beispiele aus der Bachelor- und Masterausbildung in der Forschungs- und Trainingsfabrik des Fab21 wie das Remote Collaboration Learning verdeutlichten den Teilnehmern des Symposiums, wie dieser Ansatz an der FH Düsseldorf umgesetzt wird.

Der Vortrag wurde mit sehr positiven Echo aufgenommen. Insbesondere die Verbin-



Prof. Dr. Reinhard Langmann (2.v.l.) informierte sich über das Labor für humanoide Roboter in der Nanyang Polytech. Fotos (2): privat



Im Anschluss an die drei Plenarvorträge fand eine Podiumsdiskussion mit den Plenarrednern statt. Teilnehmer an der Diskussion waren (v.l.) Eckhard von Terzi (Festo Didactic), Volker Schmid (Festo Didactic), Edward Ho (NYP), Prof. Dr. Reinhard Langmann (FH D), John Lin (EDB), Dr. Theodor Niehaus (Festo Didactic) und Christian Burdin (Festo).

dung moderner Automatisierungstechnologien in der Fab21 mit neuen Lernmethoden, die intensiv das Internet und deren Möglichkeiten nutzen, fanden regen Zuspruch und Diskussion. Für Dr. Langmann ergaben sich eine Reihe neuer und interessanter Kontakte (u.a. zu Singapur, Thailand, Philippinen), die zukünftig noch zu weiteren gemeinsamen internationalen Aktivitäten führen werden. Bei allen Gesprächen und Diskussionen wurde nachdrücklich deutlich, dass die praxisorientierte deutsche Fachhochschulausbil-

dung zunehmend als ein Referenzmodell für die Umstrukturierung und Weiterentwicklung der Bildungssysteme in den asiatischen Ländern gesehen wird. Damit verbunden ist ein hohes Interesse asiatischer Bildungsinstitutionen an Beratungsleistungen und Kooperationen mit deutschen Fachhochschulen.

Das Symposium wurde durch eine technische Fachausstellung von Festo Didactic sowie eine Führung durch die Projektlabore der Nanyang Polytech abgerundet. Die Nanyang Polytech ist eine 1992 gegründete und nach ISO9002 zertifizierte Hochschule mit 16.000 Studierenden auf modernem und hervorragend ausgestattetem Campus. Die Absolventen erhalten nach einem 3-jährigen Studium ein nationales Diplom (vergleichbar mit Bachelor), welches zu einem weiteren Studium an einer Universität berechtigt. Studierende der NYP haben international eine Vielzahl von Preisen in technischen Wettbewerben gewonnen (WorldSkills, RoboWorld Cup u.a.) und sind für ihre innovativen Studentenprojekte weltweit bekannt.

Aufgrund der Teilnehmerresonanz soll auch 2015 wieder eine ähnliche Veranstaltung durch Festo im asiatischen Raum (in Korea oder Japan) durchgeführt werden, an der dann auch Dr. Langmann erneut als Gastredner teilnehmen soll.

ELEKTRONIK FASZINIERT DEN NACHWUCHS AM TAG DER TECHNIK 2014

VON VOLKER FEIGE



Das engagierte Team des Fachbereichs Elektrotechnik begeisterte auch in diesem Jahr die interessierten Schülerinnen und Schüler am Tag der Technik. Foto: privat

Auch in diesem Jahr konnten Schüler/innen, Familien und Interessierte den Spaß an der Technik in der Veranstaltergemeinschaft aus Handwerkskammer, Industrie- und Handelskammer Düsseldorf, Arbeitgeberverband, Schweißfachverband DVS, VDI und VDE sowie der Fachhochschule Düsseldorf am 13. und 14. Juni 2014 in der Handwerkskammer Düsseldorf entdecken.

Ziel der Veranstaltungsreihe war, das Verständnis für technische Zusammenhänge zu vertiefen und den Nachwuchs für technische Berufe zu inspirieren. So konnten sich Besucher am Stand des Fachbereiches Elektrotechnik der Fachhochschule Düsseldorf unter Leitung von Prof. Dr. Carsten Fülber, Prof. Dr. Bernhard Rieß und Prof. Dr. Volker Feige von neuartigen Terahertz-Messtechniken, tanzenden Elektronen und Photonen sowie den vielen Möglichkeiten der Programmierung digitaler Schaltungen faszinieren lassen. Dabei fanden nach Informationen der lokalen Presse mehr als 2.000 Besucher trotz erschwelter Anreisebedingungen nach dem Unwetter den Weg an den Georg-Schulhoff-Platz in Bilk.

Anzeige



THE BUSINESS LAB
LIFE SCIENCE CENTER
DÜSSELDORF

www.lsc-dus.de

Der Standort für Ihre Zukunft!



Life Science Center Düsseldorf | Merowingerplatz 1a | 40225 Düsseldorf | Ihr Ansprechpartner: Dr. Thomas Heck
 Fon.: +49 (0) 211 60 22 46 - 10 | Fax : +49 (0) 211 60 22 46 - 20 | E-Mail: heck@lsc-dus.de

VERTRIEBSINGENIEURE BEKOMMEN EINEN EIGENEN VERBUND



14 Hochschulen aus Europa gründen in Aschaffenburg eigenen Verbund für Vertriebsingenieure Academic Association of Sales Engineering AASE.

(FH D) Professorinnen und Professoren der Fachhochschule Düsseldorf sowie 13 weiterer europäischer Hochschulen, haben in Aschaffenburg am 4. Juni 2014 einen eigenen Verbund der Vertriebsingenieure, die Academic Association of Sales Engineering (AASE), gegründet. Sie wollen in den Bereichen Lehre, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit enger zusammenarbeiten, um den Beruf des „Vertriebsingenieurs“ weiter zu entwickeln.

„Wir wollen Vertriebsingenieure als Marke etablieren. Den Studierenden gibt dies ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Industrie praxisnah ausgebildete Ingenieure für den Vertrieb technischer Systeme“, erklärt Ludger Schneider-Störmann, als Professor an der Hochschule Aschaffenburg Organisator des Gründungstreffens und zudem der erste Präsident des neu gegründeten Verbundes.

Vertriebsingenieure verkaufen technische Produkte an Unternehmen. Bis vor wenigen Jahren gab es keine eigenen Studiengänge, um diesen Beruf zu erlernen. Auch heute gibt es nur wenige Hochschulen, die Bachelor- oder Masterstudiengänge zur Ausbildung von Vertriebsingenieuren anbieten.

Eingeladen waren ausschließlich Vertreterinnen und Vertreter von Hochschulen, die für den technischen Vertrieb ausbilden. Damit grenzt sich die AASE bewusst von rein marketingorientierten Vertriebsstudiengängen ab.

Der Fachbeirat Vertriebsingenieur des Vereins Deutscher Ingenieure, VDI, begrüßte diese Initiative. „Wir sind sehr froh, dass wir beim VDI offene Türen vorgefunden haben. Dies bestätigt uns darin, dass die Idee und der Zeitpunkt die AASE zu gründen, genau richtig ist“, betont Luis Barrantes, stellvertretender Vorsitzender der AASE und Leiter des Studiengangs Sales Engineering and Product Management an der Ruhr-Universität Bochum.

Thomas Röhr, Professor an der École Supérieure des Technologies et des Affaires in Belfort, Frankreich, leitete den Arbeitskreis Lehre: Hier entstehen neue didaktische Methoden für die Vertriebsingenieur-Studiengänge. Die Anforderungen und Ausbildungsziele der Studiengänge werden verglichen und gemeinsame weitere Arbeitstreffen sind vereinbart. Professor Jobst Görne der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Aalen führte durch den Workshop zur Thema „Forschung“. Als erste gemeinsame Veröffentlichung der AASE ist eine Panel Studie entstanden. Diese spiegelt die Situation von Vertriebsingenieuren in Unternehmen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz wider. Roman Anlander von der Fachhochschule des bfi Wien, stellte diese Studie vor. Im kommenden Jahr wird die AASE an der Ruhr-Universität Bochum tagen. Neben weiteren Forschungsergebnissen sollen auch neue Erkenntnisse aller Arbeitsgruppen vorgestellt werden.

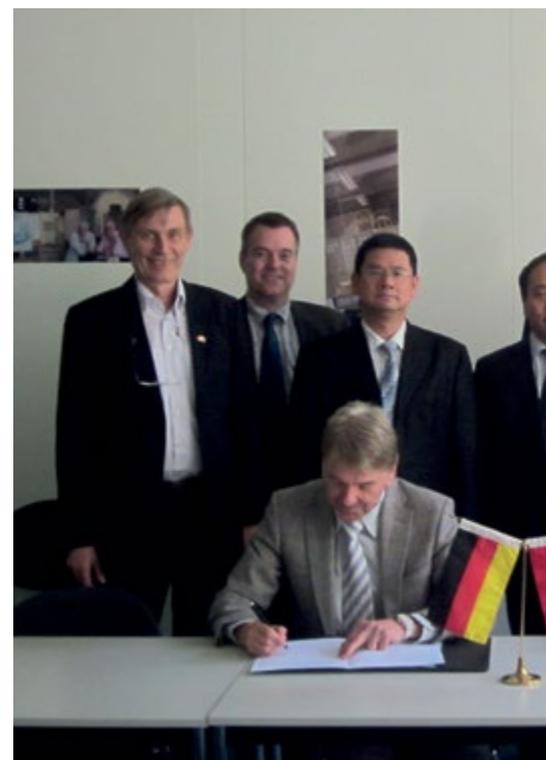
„Dass unser Vorhaben auf so breite positive Resonanz stößt, hat uns sehr gefreut. Die AASE wird die Marke „Vertriebsingenieur“ voranbringen und etablieren. Jetzt fängt die Arbeit erst richtig an“, fasst Schneider-Störmann die Gründungsveranstaltung der AASE zusammen.

CHINESISCHE REGIERUNGSDELEGATION TECHNIK

VON REINHARD LANGMANN

Am 3. Juli 2014 besuchte eine chinesische Regierungsdelegation aus dem State-owned Supervision and Administration Commission of the State Council (SASAC) unter Leitung von Lu Zhijun, Regierungsdirektor, den Fachbereich Elektrotechnik. SASAC ist eine Sonderkommission im chinesischen Staatsrat, die für das Management der über 100.000 chinesischen Staatsbetriebe zuständig ist. Eine aktuelle Aufgabe der SASAC ist es, die Staatsbetriebe bei der Modernisierung der beruflichen Bildung zu unterstützen. Dabei verfügt SASAC selbst über keine Expertise, sondern versucht momentan, Deutschland hierfür mit ins Boot zu holen.

Der Besuch wurde durch den Verband für berufliche Bildung Deutschlands e.V. (Q-Verband), durch Wolfgang Reuter und Prof. Dr Reinhard Langmann vom Fachbereich Elektrotechnik organisiert. Zielstellung des Besuchs war die Diskussion über potenzielle Kooperationsmöglichkeiten innerhalb einer vom Q-Verband organisierten DUAL.alliance, um das deutsche duale Bildungssystem auch in China zu etablieren. Der Fachbereich bietet mit dem Competence Center Automation Düsseldorf (CCAD) dabei Trainingskurse in der Automatisierungstechnik und Mechatronik für



MASCHINENBAU UND

VERFAHRENSTECHNIK

BESUCHT FACHBEREICH ELEKTRO-

die Weiterbildung chinesischer Ingenieure aus Staatsbetrieben an. Während des dreistündigen, konstruktiven Gesprächs konnten Rahmenbedingungen und Anforderungen für die nächsten Schritte einer Zusammenarbeit besprochen werden. So ist zum Beispiel vorgesehen, dass die Professoren Reinhard Langmann und Harald Jacques bei ihrem Besuch im Juli 2014 in der Huanghuai University in Zhumidian die Möglichkeiten zum Aufbau eines dualen Bachelor-Studiengangs nach deutschem Vorbild mit Unterstützung von SASAC diskutieren.

Nach der Gesprächsrunde besuchten die chinesischen Gäste die Trainings- und Forschungsfabrik Fab21 des Fachbereichs und zeigten sich von der praxisorientierten und industrienahen Ausbildung beeindruckt.

Zum Abschluss der Gespräche unterzeichneten Lu Zhijun (v.r.) und der Geschäftsführer des Q-Verbands, Wolfgang Reuter an der Fachhochschule Düsseldorf im Beisein von Prof. Reinhard Langmann (2. Reihe: 1. v li) und Prof. Harald Jacques (5. v. li) eine Kooperationsvereinbarung zwischen SASAC und der DUAL.alliance zur weiteren Zusammenarbeit. Foto: FH D



ÜBER EINE TONNE VULKANASCHE FÜR DIE FORSCHUNG



Christian Fischer vom Labor für Umweltmesstechnik sammelte in Island über eine Tonne Vulkanasche für die Forschung

Das Labor für Umweltmesstechnik an der Fachhochschule Düsseldorf, unter der Leitung von Prof. Dr. Weber, forscht mit seinem Team seit vielen Jahren auf dem Gebiet der Luftreinhaltung und Geräteentwicklung unter anderem auch auf dem Gebiet der Luftfahrtsicherheit bei Vulkanausbrüchen.

Das Labor für Umweltmesstechnik entwickelt und modifiziert Messsysteme zur Untersuchung von Vulkanasche in großen Höhen für den Einsatz in kleinen Forschungsflugzeugen und Drohnen. Dies dient der Überwachung des deutschen Luftraums zum Beispiel im Falle einer Vulkanaschewolke wie sie 2010 den deutschen Luftraum lahmlegte.

Die einwandfreie Funktion der im Einsatzfall verwendeten Messsysteme muss unter realen Bedingungen mit Vulkanasche überprüft werden. Zu diesem Zweck reiste Christian Fischer vom Labor für Umweltmesstechnik

im Mai 2014 nach Island, um dort über eine Tonne Vulkanasche in unterschiedlichen Gebieten nahe der Vulkane Eyjafjallajökull und Grimsvötn zu sammeln.

Mit diesem Probenmaterial ist es möglich, die Forschungen des Labors für Umweltmesstechnik auf dem Gebiet der Luftfahrtsicherheit weiter voranzutreiben. Die Vulkanasche wird dazu mit einem Flugzeug in großer Höhe ausgebracht, wodurch es möglich ist, mit einem Forschungsflugzeug diese künstliche Vulkanaschewolke in der Atmosphäre unter realen Bedingungen zu untersuchen.

Sollte wieder eine Vulkanaschewolke die Sicherheit im deutschen Luftraum gefährden, stehen erprobte Messsysteme zur Verfügung, die die tatsächliche Bedrohungslage einschätzen helfen. Hierzu stellt das Team des Labors für Umweltmesstechnik zudem eine durch den Deutschen Wetterdienst (DWD) beauftragte Flugbereitschaft.

FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF STELLTE BEI DER MESSE „ELEKTROMOBILITÄT – ANGEBOT TRIFFT NACHFRAGE“ IN DÜSSELDORF AUS



(FH D) M.Sc. Tobias Pohl und Prof. Dr. Konradin Weber vom Labor für Umweltmesstechnik (UMT) der FH D haben am 3. Juni 2014 bei der Messe und Symposium „Elektromobi-

lität – Angebot trifft Nachfrage“ das Elektromobil Twike und wissenschaftliche Geräte und Poster ausgestellt. Die Messe und Symposium fanden auf dem Gelände der Henkel AG

Prof. Dr. Konradin Weber (v.l.) und Tobias Pohl mit dem Elektromessfahrzeug TWIKE.

Foto: FH D

& Co. KGaA statt und wurden von der Landeshauptstadt Düsseldorf, der IHK und den Stadtwerken Düsseldorf AG ausgerichtet. Das Labor für Umweltmesstechnik (UMT) wurde zu dieser Messe vom Umweltamt der Stadt Düsseldorf eingeladen, da UMT bereits zahlreiche Forschungsprojekte zum Thema des urbanen Feinstaub für die Stadt Düsseldorf durchgeführt hat. Bei diesen Forschungsprojekten wurde häufig das Elektromobil Twike als Messfahrzeug im Düsseldorfer Stadtgebiet eingesetzt. Dieses einzigartige Fahrzeug kann sowohl mit Elektromotor als auch mit Fahrradpedalen sowie im Hybridmodus betrieben werden. UMT hat dieses Fahrzeug mit hochmodernen Lasermesssystemen für die Feinstaubmessung und NOx-Messung ausgestattet. In dieser Form ist das Messfahrzeug Twike einmalig in Deutschland und aufgrund seiner verschiedenen Antriebsformen äußerst flexibel einsetzbar.

Das WDR-Fernsehen hat das Messmobil „Twike“ der FHD während der Ausstellung filmisch aufgenommen und diesen Beitrag während der Fernsehsendung „Lokalzeit“ am 3. Juni abends bereits ausgestrahlt.

LEHRGEBIET PRODUKTIONSMANAGEMENT UND –LOGISTIK AUF DER METAV 2014

VON MICHAEL KIRCH

Vom 11. bis 15. März 2014 wurde das Düsseldorfer Messegelände wieder einmal zum wichtigsten Forum für die aktuellen Trends in Fertigungstechnik und Automatisierung. Rund 600 Aussteller aus 25 Ländern präsentierten während der diesjährigen internationalen Fachmesse METAV ihre neuesten Technologien – darunter auch das Lehrgebiet Produktionsmanagement und –logistik des Fachbereichs Maschinenbau und Verfahrenstechnik, das in diesem Jahr zum zweiten Mal auf der Messe mit einem eigenen Stand vertreten war. Innerhalb der Jugend-Sonderschau „Jugend Maschinenbauer – Job mit Power“ stellten die Diplom-Ingenieure Norbert Möhle, Jürgen Hahn und Martin Schlösser hier mit studentischen Mitarbeitern das Ringprojekt „Rechnerinte-

griierte Kommunikation“ vor. Dieses bietet den Studierenden bereits seit vielen Jahren die Möglichkeit, ihre in den Vorlesungen zu Produktionsplanung und Steuerung erworbenen theoretischen Kenntnisse in einer simulierten, aber realitätsgetreuen Logistikkette praxisnah anzuwenden und von der Produktentwicklung bis zum Endprodukt in einer speziellen Software umzusetzen. Studierendengruppen müssen vom Entwurf über die Zeichnung (CAD) bis hin zur Berechnung, Organisation und Kostenermittlung und Fertigung alle Prozesse anhand eines selbstentwickelten Produktes durchlaufen. Hieran waren auch zahlreiche der rund 3000 Schülerinnen und Schüler interessiert, die im Laufe der Woche die Sonderschau besuchten.

Die vom Verband Deutscher Werkzeugmaschinenfabrikanten initiierte Jugend-Sonderschau wirbt auf der METAV um qualifizierten und engagierten Nachwuchs. Mit interessanten Exponaten und spannenden Vorträgen wird Fertigungstechnik lebendig und erlebbar gemacht. Erweitert wurde die Messe in diesem Jahr erstmalig auch um den „Experience-Bereich“, der die jungen Besucherinnen und Besucher durch spezielle Mitmach-Aktionen zum Experimentieren einlud. Hier rundete auch die Fachhochschule das Programm mit Vorträgen über das umfangreiche Studienangebot der technischen Fachbereiche sowie zahlreichen Informationsangeboten am Messestand ab.

LUFTFAHRT PROFITIERT VON NEUEM VULKANASCHEN-WARNSYSTEM – DEUTSCHER WETTERDIENST UND FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF STELLEN MIT PARTNERN DAS NEUE SYSTEM AUF DER ILA IN BERLIN VOR

VON SIMONE FISCHER

Der Deutsche Wetterdienst (DWD) hat gemeinsam mit der Fachhochschule Düsseldorf sowie weiteren Partnern aus Wissenschaft und Luftfahrt ein neues, europaweit führendes Vulkanasche-Warnsystem eingeführt. Das nach dem Ausbruch des isländischen Vulkans Eyjafjallajökull im April/Mai 2010 gemeinsam entwickelte Warnmanagement werde wesentlich zur Verbesserung der Sicherheit und Wirtschaftlichkeit der Luftfahrt in Deutschland bei Vulkanausbrüchen beitragen. Das teilten der DWD, die FH Düsseldorf, Diamond Aircraft und die UL-GmbH gestern bei einem Pressegespräch auf der Internationalen Luftfahrtausstellung, ILA Berlin Air Show mit.

Präzise Messung von Vulkanasche jetzt auch mit Flugzeugen

Vulkanasche ist eine der extremsten Gefahrenquellen für die Luftfahrt. Um die wirtschaftlichen Schäden durch Luftraumsperrungen bei Vulkanausbrüchen zu minimieren, haben die europäischen Verkehrsminister auf den Ausbruch des Eyjafjallajökull mit der Einführung eines 3-Zonen-Modells reagiert, das Einschränkungen des Flugverkehrs mit Konzentrationsgrenzwerten verknüpft. Klaus Sturm, Leiter der Flugmeteorologie des DWD: „Europas Politik und Öffentlichkeit erwarten von der Luftverkehrsindustrie, dass auch bei Vulkanausbrüchen der Flugverkehr möglichst wenig beeinträchtigt wird – allerdings unter Beachtung höchster Sicherheitsstandards.“ Damit stiegen die Ansprüche an die präzise Erfassung und Vorhersage der Vulkanasche durch den Deutschen Wetterdienst.

Eigene Vulkanasche-Messungen und -Vorhersagen

2011 begann der DWD im Auftrag des Bundesverkehrsministeriums, eigene Vulkanasche-Messungen und -Vorhersagen zu erstellen. Das wichtigste Ziel war, die Verteilung der Vulkanasche vor allem im deutschen Luftraum exakt identifizieren und Informationen über kontaminierte Segmente der Deutschen Flugsicherung (DFS) bereitzustellen zu können. Der DWD betreibt inzwischen die leistungsfähigsten Bodenmessgeräte für Vulkanasche weltweit und mit über 50 Standorten in Deutschland auch eines der dichtesten Messnetze, um vom Boden aus Vulkanaschewolke zu erfassen. Gemeinsam mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) wurde zugleich ein Wettervorhersage-Modell für die Vorhersage von



Freuten sich über die positive Resonanz während der ILA (v.l.): Pilot und Geschäftsführer der UL GmbH, Uwe Post, der Leiter des Umweltlabors der FH D, Prof. Dr. Konradin Weber, FH-Sprecherin Simone Fischer, Vizepräsident Dr. Dirk Ebling und Klaus Sturm, Leiter der Flugmeteorologie des DWD. Foto: Schneider, DWD

Emission und Ausbreitung von Mineralstaub wie zum Beispiel Vulkanasche entwickelt.

Flugbereitschaft für die Bundesrepublik zur räumlichen Vermessung von Vulkanaschewolken im Krisenfall

Ein integraler Bestandteil und ein besonderes Highlight des neuen Warnsystems ist das vom DWD und seinen Partnern Diamond Aircraft, FH Düsseldorf und UL-GmbH entwickelte flugzeuggestützte Messsystem.

Die zur Verfügung stehenden Flugzeuge sind mit innovativer Messtechnik ausgestattet, die speziell für die Detektion von vulkanischen Partikeln und Gasen weiterentwickelt und validiert wurde. Mit diesem Set-up wurden bereits bei den Vulkanausbrüchen in Island 2010 und 2011 sowie bei weiteren Vulkanen wie Ätna, Stromboli, Sakurajima (Japan) und Turrialba (Costa Rica) Messflüge durchgeführt. Darüber hinaus hat die Fachhochschule im Auftrag des DWD im April 2014 eine ausgedehnte Flug-Messkampagne mit zwei Flugzeugen in der Sahara-Staubwolke über Europa durchgeführt.

Alle Daten über Vulkanasche, die während des Flugs gemessen werden, erreichen den DWD mit Hilfe von Satellitenkommunikation nahezu in Echtzeit. Der nationale Wetterdienst hat damit die Möglichkeit, die Flugzeugmessungen und seine Beobachtungen vom Boden sofort zu einem realistischen und detaillierten Bild der aktuellen Vulkanasche-Situation zusammenzuführen. Dadurch kann der DWD seine Kunden noch präziser informieren und warnen. Zugleich wird die Datenlage für die Berechnung der weiteren Ausbreitung der Vulkanasche deutlich verbessert. Nach Einschätzung der vier Partner zeige das neue Warnsystem beispielhaft, dass es möglich sei, bei Vulkanausbrüchen höchste Sicherheitsstandards und zugleich geringste Beeinträchtigungen des Luftverkehrs zu erreichen, wenn die Luftfahrt, Wissenschaftler und der Deutsche Wetterdienst Hand in Hand arbeiten.

„Im Falle eines weiteren Vulkanausbruchs in Europa stehen wir bereit“, versicherte der Düsseldorfer Forscher Prof. Dr. Konradin Weber.

DR. OLESYA KHAFIZOVA (ST. PETERSBURG) ERHÄLT AUF BETREIBEN DER FH D FORSCHUNGSTIPENDIUM



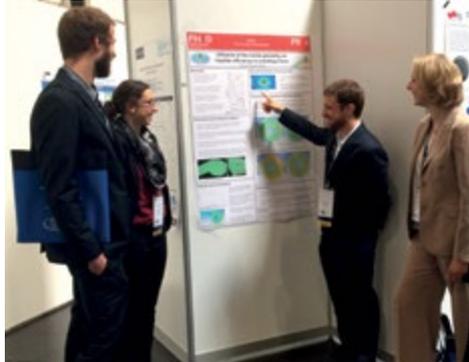
(sf) Auf Betreiben von Prof. Dr. Ali Cemal Benim vom Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik erhält die russische Forscherin Dr. Olesya Khafizova ein einjähriges Forschungsstipendium an der FH D durch die Heinrich Hertz-Stiftung. Die Stiftung ist eine Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen und fördert den internationalen wissenschaftlichen Austausch. Mit dem Stipendium fördert die Heinrich Hertz-Stiftung Forscherinnen und Forscher aus NRW mit einem Forschungsaufenthalt im Ausland und ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit einem Aufenthalt in NRW.

Die 28-Jährige forscht und lehrt derzeit als Assistentin am Fachbereich Maschinenbau der Nationalen Universität für Bergbau (National Mineral Resource University) in St. Petersburg, Russland. „Wir wünschen uns, dass sie nach Deutschland kommt und mit uns über das höchst interessante und anspruchsvolle Gebiet der Modellierung des Schweißvorgangs forschen kann“, erklärte Benim. Konkret geht es dabei um die Entwicklung eines Modells zur numerischen Untersuchung des Einflusses der Vibrationsbehandlung auf die Verformungen und Restspannungen in Schweißnähten.

FH DÜSSELDORF AUF DER WELTWEIT GRÖSSTEN GASTURBINEN-FACHTAGUNG

VON MATTHIAS NEEF

Mit über 1200 Fachvorträgen plus Ausstellung ist die ASME TurboExpo 2014 (<http://www.asmeconferences.org/TE2014/index.cfm>) die weltweit wichtigste Tagung auf dem Gebiet der Turbomaschinen. In diesem Jahr fand die Konferenz vom 16. bis 20. Juni auf dem Düssel-



Rund 40 studentische Helferinnen und Helfer aus der Hochschullandschaft NRW konnten für die erfolgreiche Begleitung der Veranstaltungen gewonnen werden. Foto: privat

dorfer Messegelände statt – geradezu eine Verpflichtung für die FH Düsseldorf, sich aktiv am Gelingen der Veranstaltung zu beteiligen. Neben Beiträgen zum wissenschaftlichen Programm mit zwei Veröffentlichungen sowie drei studentischen Postern waren die Professoren Frank Kameier, Ali Cemal Benim und Matthias Neef aus dem Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik bereits im Vorfeld in die Vorbereitung eingebunden. So ging die Leitung des lokalen Organisationskomitees (Prof. Kameier) von Düsseldorf aus.

Rahmenprogramm, Werksführungen und insbesondere die Unterstützung der Vortragenden auf der Tagung wurden so vorbereitet. Für die tägliche Begleitung der Vortrags-Sessions konnten insgesamt über 40 studentische Helferinnen und Helfer aus den Hochschulen NRWs gewonnen werden, 12 davon allein von der FH Düsseldorf. Unterstützt wurde diese Aktivität durch hochschulinterne Fördermittel, so dass mit Pia Hesselbach eine erfahrene und engagierte Master-Studentin der FHD für organisatorische Aufgaben gewonnen werden konnte.

Prof. Neef und Prof. Benim waren außerdem zusätzlich als „Session Chairs“ für die Abwicklung des Reviewprozesses und Moderation einzelner Fachthemen verantwortlich. Insbesondere die beteiligten Studierenden der FH Düsseldorf konnten von der Tagung profitieren und durch einen Posterbeitrag oder die Begleitung einzelner Vorträge einen Einblick in den internationalen Wissenschaftsbetrieb bekommen.

SERVICE LIFE CYCLE MANAGEMENT –

VON MICHAEL KIRCH

Die Forschungsstelle Life Cycle Excellence (FLiX) der Fachhochschule Düsseldorf (FH D) und das AFSMI - German Chapter e.V., die deutsche Repräsentanz der Association for Service Management International, dem weltweiten Berufs- und Interessenverband für Führungskräfte der High-Tech-Dienstleistungsbranche, haben am 23. und 24. Juni 2014 ihre 84. Fachtagung im Japanhaus an der FH D ausgerichtet. Der Fokus lag dabei in diesem Jahr auf dem Themenfeld Service Life Cycle Management.

Unter diesem Leitthema wurde einerseits aufgezeigt, wie innovative Dienstleistungen die Nutzungsphase von Produkten oder ganzen Prozessen über deren Lebenslauf opti-



Prof. Dr. Jörg Niemann begrüßte rund 60 Teilnehmer/innen bei der Tagung Service Life Cycle Management. Foto: privat

mieren können. Andererseits unterliegen die angebotenen Dienstleistungen selbst auch Lebenszyklen, die erfolgreich „gemanagt“ werden müssen. Wie dieser komplexe „System Life Cycle“ für den Kunden beherrscht werden kann, zeigten zusätzliche konkrete „Best-Practice“-Vorträge auf, während der auch die Potenziale erfolgreicher Kooperationen diskutiert wurden. Für die Vorträge konnten die Organisatoren der Veranstaltung, Prof. Dr. Jörg Niemann vom Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie Till

THEORIE UND PRAXIS IM WECHSELSPIEL

Post, Vorsitzender des AFSMI – German Chapter renommierte Referenten gewinnen, darunter etwa Dr. Andreas E. Wagner, Director Global Services Germany sowie Prokurist und Geschäftsleitungsmitglied der Hitachi Data Systems GmbH oder Dr.-Ing. Markus Bartoschek, Leiter der Service-Vertriebs-Leittechnik im Process Automation Service Center der ABB Automation GmbH, die Life-Cycle-Optimierungen sowohl aus technologischer wie auch personeller Perspektive beleuchteten.

Auch die Hochschule selbst wurde in das vielfältige Programm einbezogen. So gab es neben einem Überblick über den Forschungstransfer zwischen Wissenschaft und Unternehmen durch den Vizepräsidenten für Forschung



und Transfer, Dr. Dirk G. Ebling, auch eine Vorstellung von Studienprojekten. Diese gaben Einblicke in die praktische Ausbildung „Service Engineering“ der Wirtschaftsingenieure und über aktuelle studentische Semesterprojekte im Serviceumfeld der Forschungsstelle FLiX – und trafen punktgenau die Bedürfnisse der Unternehmensvertreter: „Die Gespräche haben gezeigt, dass es nach wie vor an wissenschaftlich fundierter Ausbildung im Bereich Servicemanagement mangelt“, resümiert Prof. Niemann, „von daher stellt dieser Bereich für die FH D ein wirkliches Alleinstellungsmerkmal dar. Und aus diesem Grund war diese Tagung auch eine ideale Plattform für weitere Netzwerkbildung“.

FRANZÖSISCHE GASTSTUDENTEN ALS FORSCHER AN DER FH D

VON MICHAEL KIRCH



Die französischen Studierenden präsentierten im Beisein ihrer Professoren die ersten eigenen Forschungsergebnisse an der FH D. Foto: Michael Kirch

Als attraktiver Ort für ebenso interdisziplinär wie international ausgerichtete Forschung und Lehre bewies sich die Fachhochschule Düsseldorf erneut im Sommersemester 2014: Auf Vermittlung von Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Ziegler vom Fachbereich Maschinenbau, der bereits seit vielen Jahren intensive Kontakte zur Université d'Artois in Lille/Frankreich pflegt, absolvierten drei französische Gaststudenten des angegliederten Institut Universitaire de Technologie in Béthune ein dreimonatiges Praktikum in Düsseldorf.

In Anwesenheit ihres Dozenten, Prof. Alain Delpierre aus Lille, konnten die engagierten Studenten am 24. Juni erstmals die Zwischenergebnisse ihrer Forschungsarbeiten in der Form eines Kolloquiums präsentieren. Im Lehrgebiet Bau- und Tragkonstruktion des Fachbereichs Architektur arbeiteten Yu Zhou und Paul Debuissou unter der Betreuung von Prof. Dr.-Ing. Ralf Wörzberger und Dipl.-Ing. Peter Schulz-Owart an einem realen Projekt aus dem Bereich Bauen im Bestand: Hier entwarfen sie für einen Altbau, der derzeit renoviert wird, fünf verschiedene Balkenkonstruktionen. „Die Intention war, sowohl ein Gefühl für die Auswirkungen baulicher wie auch optischer Veränderungen auf die Konstruktion eines Bestandsbaus zu erhalten“, fasst Prof. Wörzberger die zugrundeliegende Aufgabenstellung zusammen. Mit Paul-Etienne Kozak stellte zum Abschluss der Präsentationen schließlich ein weiterer französischer Gaststudent, der von Prof. Ziegler betreut worden

war, seine ersten Untersuchungen aus dem Lehrgebiet Formgedächtnistechnik vor. Hier hatte er sich mit thermisch abhängigen Formveränderungen von Metallen beschäftigt. „Ich bin begeistert darüber, welche guten Ergebnisse trotz der Begrenztheit der Zeit und Mittel zustande gekommen sind“, zeigt sich Prof. Ziegler zufrieden mit den studentischen Untersuchungen und ebenso erfreut über die persönlichen Kontakte, die die Studierenden knüpfen konnten: „Wir haben viele Freunde kennengelernt und auch viel in Düsseldorf und der Region gesehen“, resümiert Paul Debuissou für seine Kommilitonen – ein Wiederbesuch an der FH D ist garantiert.

Anzeige



Catering- und Partyservice
vom Meisterkoch
im Kulturbahnhof

Ihr Spezialist für Bewirtungen von:

- Kongressen, Messen, Seminaren
- Vorlesungen, Ehrungen, Verabschiedungen
- Veranstaltungen aller Art im gesamten Bereich der Heinrich-Heine-Universität und im Raum Düsseldorf

Telefon: 02129/343111
www.vanderlest.de
Kontakt: partyservice@vanderlest.de

FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF UNTERSUCHT SAHARASTAUBWOLKE MIT ZWEI FORSCHUNGSFLUGZEUGEN



Das FHD-Team bei Flugzeug DA42 (v.l. n. r): Professor Konradin Weber, Dipl.-Ing. Christian Fischer, M.Sc. Martin Lange. (Foto: Labor für Umweltmesstechnik der FH D)

Messstationen des DWD angefliegen, die mit vertikal nach oben gerichteten Laserstrahlen die Saharastaubwolke bis in mehrere Kilometer Höhe sondieren (sog. Ceilometer). Bei diesen Messstationen schraubt sich das zweimotorige Forschungsflugzeug in Spiralfügen in große Höhen. Hierdurch lassen sich nunmehr in hervorragender Weise die Resultate der Ceilometer-Stationen mit denen der Forschungsflugzeugen vergleichen.

Die Forschungsflüge wurden in den folgenden Tagen fortgeführt und schlossen auch den östlichen Teil von Deutschland mit ein.

Die Ergebnisse werden wertvolle Informationen über die Ausbreitung des Saharastaubs geben und können in besonderer Weise zur Validierung und Verbesserung von Ausbreitungsmodellen für Saharastaub eingesetzt werden. Darüber hinaus geben sie Hinweise über den Anstieg der Feinstaubbelastung durch den Transport von Saharastaub nach Deutschland.

(FH D) Die Fachhochschule Düsseldorf untersuchte im April 2014 im Auftrag des Deutschen Wetterdienstes (DWD) die Saharastaubwolke, die über weiten Teilen Deutschlands zu bemerken war, mit zwei Forschungsflugzeugen. Es handelt sich dabei um eine einmotorige Flight Design CT und eine zweimotorige Diamond DA 42. Mit diesen Flugzeugen hat das Labor für Umweltmesstechnik der FHD unter Leitung von Professor Dr. Konradin Weber schon zahlreiche Untersuchungen in Eruptionswolken verschiedener Vulkane durch-

geführt (z.B. Eyjafjallajökull, Grimsvötn, Ätna, Stromboli). Die beiden Flugzeuge sind mit hochmoderner Laser-Messtechnik zur Untersuchung von Stäuben ausgestattet und sammeln auch Staubproben in der Luft für eine spätere Untersuchung im Elektronenmikroskop. Das einmotorige Flugzeug untersuchte die Atmosphäre über dem Ruhrgebiet bis nach Frankreich hinein. Die zweimotorige Maschine folgte einem Flugtrack vom Ruhrgebiet bis zum Hohenpeißenberg. Dabei wurden auf dem Flugweg auch verschiedene

IN FÜNF STUNDEN ZU ENERGIEKONZEPT FÜR EINE FIKTIVE STADT – ENERGIE-EXKURSION NACH JÜLICH

VON HANNAH LOEPER UND MATTHIAS NEEF

Erstmals unter der gemeinsamen Leitung von Prof. Dr. Matthias Neef und Prof. Dr. Dieter Oesterwind fand jüngst innerhalb der Vorlesung „Energiewirtschaft und Kraftwerkstechnik“ mit 17 Studierenden des Fachbereichs Maschinenbau und Verfahrenstechnik eine Exkursion nach Jülich statt.

Am ersten Tag stand ein Planspiel im Mittelpunkt. In verschiedenen Gruppen sollten die Studierenden innerhalb von fünf Stunden ein Energiekonzept für eine fiktive Stadt erarbeiten. „Ich war erstaunt, wie schnell sich alle auf ihre Rollen eingelassen haben und wie einfach es war, zugeschriebene Interessen zu vertreten, selbst wenn diese nicht den persönlichen Vorstellungen entsprachen. Außerdem war es eine gute Möglichkeit sich selbst, seine Kommilitonen und die Professoren ungezwungen von einer anderen Seite kennenzulernen“, fasste ein Teilnehmer die

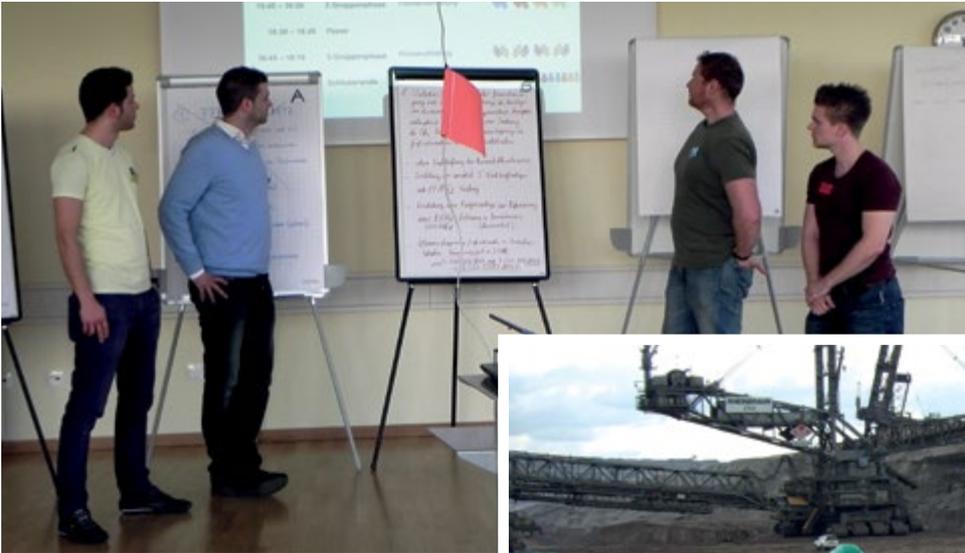
Atmosphäre zusammen.

Das Planspiel bot den Vorteil, sich über Stunden intensiv mit einer Sache beschäftigen zu können, was für viele Studenten neu war: „Es war spannend, sich einmal außerhalb der Fachhochschule mit energietechnischen Themen zu befassen. So konnte man sich von den bekannten Konzepten lösen, sich unbefangen auf neue Themen einlassen und in neue Rollen versetzen.“

Noch Abends wurde eifrig über das Planspiel diskutiert, bevor es am zweiten Tag mit den Fahrrädern in das Forschungszentrum Jülich (FZJ) und zu einer Besichtigung des Braunkohle-Tagebaus Hambach (RWE) ging. Das FZJ präsentierte sich als Einrichtung zur Spitzenforschung und als attraktiver Arbeitgeber. Ein ebenso anschaulicher wie polarisierender Vortrag vom Leibniz-

Preisträger Prof. Dr. Christoph Buchal zur Energiewende rundete den Besuch ab. Im Tagebau konnten anschließend die faszinierenden Dimensionen der konventionellen Kraftwerkstechnik und die Auswirkungen unseres ungeheuren Energiehungers auf die Jülicher Börde in Augenschein genommen werden.

Möglich wurde die Exkursion durch finanzielle Unterstützung des Fachbereichs und des ZIES. Gezielt sollte mit dem Angebot die Lehr- und Lernerfahrung „Planspiel“ geteilt und in einem Kontext außerhalb der Hochschule umgesetzt werden. Neben den beteiligten Professoren haben Sebastian Schramm, Mitarbeiter des Fachbereichs, mit der Vorbereitung des Planspiels und Dr. Hendrik den Ouden, Leiter des ZWeK, mit seinem Coaching maßgeblich zum Erfolg der Exkursion beigetragen.



Innerhalb von fünf Stunden gelang es den Studierenden, ein Energiekonzept für eine fiktive Stadt zu erarbeiten.

Auch eine Besichtigung des Braunkohle-Tagebaus Hambach (RWE) stand auf dem Programm.
Fotos (2): privat



ABSOLVENTENFEIER DER WIRTSCHAFTSINGENIEURE 2014

VON KATI SCHMENGLER

Im Foyer des Japanhauses wurden am 12. März 2014 elf Absolventen der Studiengänge Wirtschaftsingenieur Elektrotechnik und Maschinenbau feierlich verabschiedet. In einer Feier überreichten die Professoren Jörg Niemann und Kati Schmengler den Studierenden die Abschlussurkunden.

Der zweite Jahrgang Wirtschaftsingenieure blickt auf hervorragende Berufschancen, da die Nachfrage nach Absolventen, die sowohl ingenieurwissenschaftliche als auch wirtschaftswissenschaftliche Kompetenzen aufweisen, auch weiterhin steigen wird. Nicht nur Industrieunternehmen, sondern auch produktionsnahe Dienstleister sind an diesen interdisziplinären Mitarbeitern interessiert.

Die Wirtschaftsingenieure profitieren neben der ausgewählten Lehre auch von den kleinen Lehr- und Lerngruppen sowie den innovativen didaktischen Ansätzen – wie dem problembasierten Lernen – die in diesem Studiengang

verstärkt zum Einsatz kommen. So wurden die Studierenden neben den theoretischen Grund-

lagen in den spezialisierten Fächern intensiv und praxisnah auf den Berufsstart vorbereitet.



Foto: FH D

VIRTUELLES BIERBRAUEN UND ECHTER GENUSS: „PUBLIC BREWING“-PROJEKT DER FH D STARTETE ALS INTERAKTIVE MEDIENFASSADE IN DER ALTSTADT-BRAUEREI UERIGE



Freute sich zusammen mit seinem Team und seinem betreuenden Professor Dr. Chris Geiger (li.) über die gelungene Umsetzung dieser bislang einzigartigen Idee: Lukas Loss (3. v.l.).



*Wer sein eigenes Bier braute, musste Acht auf den ‚Bierdieb‘ geben ...
Fotos (2): Melanie Zanin*

(FH D) „Dat leckere Dröppke“ der Düsseldorfer Hausbrauerei „Uerige“ virtuell brauen und genießen: Das konnten Besucherinnen und Besucher der Düsseldorfer Altstadt von. 2. bis zum 16. Juni 2014 selbst erleben! Möglich war dies durch das Projekt „Public Brewing“, das von Studierenden der Fachbereiche Design und Medien realisiert wurde.

„Das Projekt „Public Brewing“ ist eine interaktive Medienfassade an dem Gebäude der Düsseldorfer Hausbrauerei Uerige“, erläutert Lukas Loss, der das Projekt innerhalb seiner Masterthesis konzipierte und umsetzte. „Dabei wird der Brauprozess vom Schrotten des Malzes über die Gärung bis hin zur Abfüllung mittels einer Rückprojektion auf den Fenstern der Fassade durch selbstgedrehte Videos visualisiert“, beschreibt der Absolvent des Masterstudiengangs Kommunikationsdesign seine Arbeit. Die Filmclips hat Lukas Loss im Team mit seinen Kommilitonen Tom Bechtloff, Stephan Kugler, Roman Tönjes und Stefan Zimmermann mit den Mitarbeitern der Brauerei als Schauspieler gedreht. Auch der Uerige-Baas Michael Schnitzler taucht in einem Clip auf und kontrolliert die fertig abgefüllten Flaschen zum Schluss.

Ein Bierdieb schleicht umher ...

Über eine eigens konstruierte Maschine vor dem Gebäude konnte der Besucher nach Einwurf von 2€ durch das Bedienen von Knöpfen, Pumpen und Kurbeln den Prozess auf der Fassade steuern und so sein eigenes Bier brauen. Dieses kam, nachdem es virtuell

abgefüllt wurde, als reale Flasche aus dem Schalterpult herausgefahren und konnte von den staunenden Besuchern als Hastrunk mitgenommen werden. Wenn niemand das Schalterpult bediente und sein Alt braute, liefen die Brauereimitarbeiter auf der Fassade umher und signalisierten, dass sie gerne mit dem Bierbrauen anfangen würden. Dabei waren auch überraschende Szenen zu sehen. So trieb sich beispielsweise ein Bierdieb umher oder die Mitarbeiter feierten Karneval.

Das Projekt wurde in enger Kooperation der Fachbereiche Design und Medien realisiert. „Public Brewing zeigt auf exzellente Weise, was die enge Zusammenarbeit zwischen Gestaltern und Technikern leisten kann“, erläutert Christian Geiger, Professor am Fachbereich Medien. Zusammen mit Anja Vormann und Reiner Nachtwey, beide Professoren im Fachbereich Design, hat er dieses ambitionierte Projekt betreut.

Für die Realisierung der interaktiven Medieninstallation und dem Bau der notwendigen Elektronik in der Maschine wurde eine Projektgruppe aus dem Fachbereich Medien beauftragt. „Ein Schwerpunkt bei uns ist die Entwicklung neuartiger Mensch-Technik Schnittstellen“, beschreibt Christian Geiger, gleichzeitig Koordinator des Masterstudiengangs Medieninformatik, die Ziele seiner Forschungsarbeiten. „Da wir im Rahmen verschiedener Projekte uns mit interaktiven Medieninstallationen für Messe/ Event und der Interaktion im öffentlichen Raum befassen, war es leicht, hier moti-

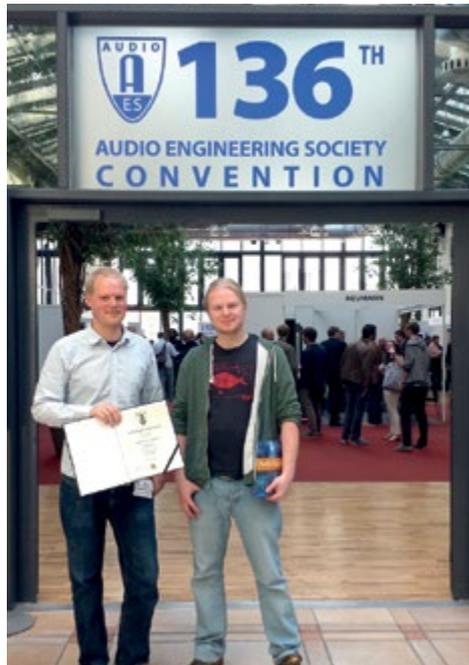
vierte Studierende zu finden, die bereits über die notwendige Erfahrung für ein solches Projekt verfügen“, ergänzt er. Innerhalb von vier Monaten haben die Medieninformatiker Daniel Drochters, Michael Hogen und Jörn Hornig programmiert, vernetzt, gelötet und verdrahtet, so dass ein Besucher an der Maschine die Medieninstallation steuert, indem er die entsprechenden Schalter drückt, durch Pumpen den Kessel erhitzt oder mit einer Kurbel die abgefüllten Flaschen zur Ausgabe transportiert. „Im Gegensatz zu herkömmlichen Medienfassaden spricht das Projekt alle Sinne an. So ermöglicht es nicht nur ein visuelles Erlebnis, sondern gibt gleichzeitig auch akustische und haptische Reize und bedient letztendlich beim Probieren des „leckeren Dröppkens“, wie die Brauerei ihr Alt nennt, auch die Geschmacksnerven“, erklärt Loss.

Da diese Idee bisher einzigartig ist, wurde das Projekt auch durch das Land NRW im Rahmen eines Innovationsgutscheins finanziell unterstützt. Weitere wichtige Unterstützung gab es durch die Firmen Sigma System Audio-Visuell, Furnierholz GmbH und Iqus. Das Nutzererlebnis wird durch audiovisuelle Effekte an der Fassade und am Schalterpult unterstützt. So stieg beim Brauen auf der Fassade neben virtuellem auch echter Dampf auf, der mit Hilfe einer Nebelmaschine an der Fassade erzeugt wurde. Verschiedene Anzeigen auf dem Schalterpult gaben – je nach aktuellem Brauschritt – Auskunft über die jeweilige Temperatur, den Druck und den Durchfluss.

GOLD AWARD FÜR FH D-STUDENTEN

(FH D) Einen großen Erfolg konnte ein Studierenden-Team der FH Düsseldorf bei der internationalen Konferenz der Audio Engineering Society (AES) am 29. April in Berlin feiern. Die AES gibt im Rahmen ihrer „Conventions“ Studierenden die Gelegenheit, ihre Arbeiten in Wettbewerben von einer internationalen und renommierten Jury bewerten zu lassen. Die FHD-Studierenden David Bau und Per Loenicker nahmen in diesem Jahr an der „Design Competition“ teil und erhielten für ihre App „CHAIOS-Synth“ den „GOLD Award“. In diesem Wettbewerb werden innovative studentische Arbeiten aus verschiedenen Bereichen der Audiotechnik mit einer Urkunde und Sachpreisen prämiert.

Der „CHAIOS-Synth“ ist ein einfach zu spielender Synthesizer für das iPad und überzeugte die AES-Jury durch sein innovatives und intuitives Bedienkonzept. Die Software, die schon mehr als 4000 Mal aus dem App Store heruntergeladen wurde, entstand innerhalb einer Projektgruppe in der Abteilung Tonstudio-technik unter der Leitung von Dipl.-Ing. Christian Epe und Professor Dr. Dieter Leckschat.



tergeladen wurde, entstand innerhalb einer Projektgruppe in der Abteilung Tonstudio-technik unter der Leitung von Dipl.-Ing. Christian Epe und Professor Dr. Dieter Leckschat.

Per Loenicker (mit Urkunde) und David Bau auf der AES Convention Berlin 2014.

Foto: D. Leckschat

ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN JUBELTEN AUF DEM ROTEN TEPPICH

VON HEIKE BAUDACH



Nach überwältigender Resonanz im vergangenen Jahr hat der Fachbereich Medien am 27. Juni 2014 zum zweiten Mal zu seiner nun jährlich stattfindenden Absolventenfeier eingeladen. In feierlicher Atmosphäre, begleitet von Klaviermusik und Saxophon, wurden auf dem roten Teppich die diesjährigen Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge Medieninformatik und Medientechnik sowie deren Gäste im Japanhaus empfangen.

Nach der Begrüßungsrede von Prodekanin Prof. Dr. Gundula Dörries erlebte das Publikum zwei ebenso lebendige wie informative Vorträge von zwei Absolventen. Philip Deutschendorf berichtete anschaulich über seine Masterarbeit „Android-App zur Prozessunterstützung“, während Jonathan Simsch mit seiner Bachelorarbeit visuelles Feedback zur Orientierung im virtuellen Studio den Gästen näher brachte. Mit viel Applaus wurde durch die Moderation von Prof. Dr. Sina Mostafawy den 16 Absolventinnen und Absolventen zu ihrer Bachelor- oder Masterarbeit gratuliert. Mit den besten Wünschen für die weitere berufliche Zukunft an die Absolventinnen und Absolventen bedankte sich der Fachbereich Medien für die gemeinsame Feier.

*Feierlich verabschiedete der Fachbereich Medien seine Absolventinnen und Absolventen.
Foto: Nico Drießen*

GROSSER ANDRANG BEI FORENA-FACHTAGUNG ZUM THEMA ZUWANDERUNG & ANTIZIGANISMUS

VON VERENA EICKHOFF



Migrationsbewegungen aus Rumänien und Bulgarien nach Deutschland waren in den letzten Monaten ein Thema in Politik und Medien, das nicht nur immer wieder dramatisiert wurde, sondern das wiederholt dazu genutzt wurde, mit (rechts-)populistischen Parolen Emotionen und Ängste zu schüren. Nicht selten kam und kommt es zu unsachlichen Vereinfachungen, in denen alle Migrant_innen aus Rumänien und Bulgarien als arm, unqualifiziert und häufig auch pauschal als Roma stigmatisiert werden. Regelmäßig werden dabei – offen oder versteckt – tradierte Vorurteile und Stereotype gegenüber Roma und Sinti aktualisiert. Mit diesen Formen des Antiziganismus sowie mit den gegenwärtigen Migrationsbewegungen aus Südosteuropa in deutsche Kommunen beschäftigte sich die Fachtagung „Zuwanderung und Antiziganismus. Aktuelle Herausforderungen und Perspektiven“, die der Forschungsschwerpunkt „Rechtsextremismus/Neonazismus“ (FORENA) am 4. April 2014 im Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften organisiert hatte. Das Thema stieß auf so großes Interesse, dass aufgrund der räumlichen Kapazitäten nicht alle Anmeldungen berücksichtigt

werden konnten. Mit 130 Personen war die Tagung komplett ausgebucht. Die Teilnehmenden nutzten die Chance, sich in vier Rahmenvorträgen und sechs parallelen Themenforen über historische und gegenwärtige Erscheinungsformen des Antiziganismus sowie über aktuelle Anforderungen an und Herausforderungen für Kommunen, Schule und Soziale Arbeit zu informieren. Gemeinsam wurden politische und pädagogische Handlungsstrategien diskutiert, die zivilgesellschaftliches Handeln, Selbstorganisation und Partizipation stärken sowie Diskriminierungen, Rassismus und Antiziganismus entgegenwirken.

Eröffnet wurde das Vortragsprogramm von Prof. Dr. Astrid Messerschmidt von der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. Sie unterschied in ihrem Beitrag „Sehnsucht, Verachtung, Diskriminierung“ vier verschiedene Erscheinungsformen und Funktionsweisen des Antiziganismus in Deutschland: 1) die romantische, 2) die nationale und 3) die moderne, rassistische Variante, welche zur Legitimation für die systematische Verfolgung und Ermordung von Sinti und Roma im

Nationalsozialismus benutzt wurde, sowie 4) den sekundären Antiziganismus, der sich auf den Zeitraum nach 1945 bezieht. Dass antiziganistische Stereotype auch in den Mainstreammedien nicht nur salonfähig, sondern zudem alltäglich sind, veranschaulichte im Anschluss der Politikwissenschaftler Markus End aus Berlin. Anhand zahlreicher Beispiele aus der aktuellen Medienberichterstattung illustrierte er, wie Vorurteile bedient und Ängste geschürt werden, in dem statistische Angaben falsch interpretiert und Berichte über Migration aus Rumänien und Bulgarien mit themenfremden, jedoch Stereotype aufgreifenden Bildern illustriert werden. Dr. Elisabeta Jonuz von der Universität Köln stellte die Ergebnisse eines Forschungsprojekts zur Situation von in den letzten Jahren oder Monaten in Duisburg und Dortmund neu angekommenen Migrant_innen vor. Beide Kommunen nehmen die aktuelle Zuwanderung als große Belastung war und forderten wiederholt Unterstützung seitens Land oder Bund. Jonuz zeigte anhand ihrer Studie Formen der institutionellen Diskriminierung und des Rassismus gegenüber den Neuankömmlingen auf. Darüber hinaus unterstrich sie sowohl die positive Rolle von Migration für die Stadtentwicklung und betonte, dass soziale Probleme in der Regel in solchen Stadtteilen auftreten, die bereits vor der Ankunft von Migrant_innen strukturell und sozial benachteiligt sind. Prof. Dr. Thomas Münch von der FH Düsseldorf beschäftigte sich speziell mit der Situation der Wohnungslosenhilfe. Deren Angebote werden in den vergangenen Jahren auch vermehrt von armen Menschen aus Südosteuropa in Anspruch genommen. Diese gestiegene Nachfrage verbunden mit neuen Anforderungen, etwa nach rumänisch oder bulgarisch sprachigen Sprachmittler_innen, nehmen viele Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe aufgrund begrenzter Kapazitäten und Ressourcen als Belastung oder gar Überforderung wahr. Die Pilotstudie von Münch diente dazu, erstmals Erkenntnisse über den quantitativen und qualitativen Bedarf zu generieren und so konkrete Anforderungen an Kommunen formulieren zu können.

Aufgeteilt in sechs Gruppen vertieften die Teilnehmenden in den Themenforen nicht nur ihr Wissen zu Aspekten wie Jugendselbstorganisationen, Rassismus und Antiziganismus in den Medien oder der extremen Rechten,

PRÄSENTATION VON ZWISCHENERGEBNISSEN IM „4-STÄDTE-PROJEKT“

VON ULRICH DEINET



Fotos (2): ff6 – Servicestelle Forschungsförderung

sondern traten auch in einen lebhaften Austausch mit den Referent_innen und diskutierten gemeinsam Herausforderungen, bestehenden Handlungsbedarf und mögliche Strategien in den Bereichen Jugendarbeit, niedrigschwellige Soziale Arbeit, Schule und Zivilgesellschaft. Im Laufe der eintägigen Tagung wurde eine Vielzahl an Aspekten und Perspektiven thematisiert. Deutlich wurde, dass Bedarf an weiterem Austausch und Vertiefung der Themen unter Berücksichtigung verschiedener Praxisfelder besteht. So bleibt zu hoffen, dass die Tagung einen ersten Schritt zur Vernetzung beitrug und in Zukunft weitere Veranstaltungen folgen werden.

Konzipiert wurde die Veranstaltung von Adelheid Schmitz vom Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus (FORENA) der Fachhochschule Düsseldorf. Als Kooperationspartner wirkten die Heinrich Böll Stiftung NRW, der Paritätische in Nordrhein-Westfalen, Terno Drom und fiftyfifty mit. Ein ausführlicher Tagungsbericht erscheint in der kommenden Ausgabe des „Forschungsjournals neue Soziale Bewegungen“.

Webseite der Forschungsstelle Rechtsextremismus und Neonazismus (FORENA):

<http://www.forena.de/>

Die Fachveranstaltung am 6. März 2014 diente der Präsentation und Diskussion erster Ergebnisse des vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (MFKJKS) finanzierten Forschungsprojektes „Entwicklungsstand und Zukunftsperspektiven der Offenen Kinder- und Jugendarbeit am Beispiel von vier Kommunen in NRW“, das vereinfacht auch als „4-Städte-Projekt“ bezeichnet wird. Nach der Auftaktveranstaltung im Dezember 2012, war dies die erste öffentliche Präsentation von Ergebnissen aus den umfangreichen Methoden innerhalb des Projekts.

Anwesend waren Vertreter/innen der vier untersuchten Kommunen: Dortmund, Mülheim/Ruhr, Kerpen und dem Kreis Borken sowie die Kooperationspartner/innen im Forschungsprozess:

- Prof. Dirk Nüsken EFH Bochum (neun Gruppendiskussionen mit den beteiligten Fachkräften, s.u.)
- Dr. Holger Schmidt TU Dortmund (Besucherbefragungen in 11 Einrichtungen)
- Prof. Nicole Kastirke, FH Dortmund (Kooperation in der Durchführung der Befragungen von Jugendlichen an diversen weiterführenden in vier Dortmunder Sozialräumen)

Zu den weiteren Gästen gehörten zwei Mitarbeiterinnen des Forschungsverbundes TU Dortmund/Deutsches Jugendinstitut, Vertreter des Jugendministeriums, der Stadt Düsseldorf, des Landesjugendamts Rheinland sowie die internen Kooperationspartner der Forschungsstelle FSPE, Prof. Reinhard Liebig und Prof. Reinhold Knopp.

Fazit der Veranstaltung: Viele Daten auf unterschiedlichen Ebenen und Perspektiven, die nun zusammengebracht werden müssen.

Inputs zu folgenden Bausteinen des „4-Städte-Projekts“:

Schriftliche, online-gestützte Befragung aller Einrichtungen der OKJA und Dokumentenanalyse (Strukturdaten, Internetauftritt, Selbstdarstellungen)

Die Einrichtungsbefragung ist bereits vollständig abgeschlossen: Mit einer Teilnahme

von 95 Einrichtungen (d.h. 67% Prozent der angeschriebenen Einrichtungen) konnten wir einen guten Rücklauf verzeichnen. Zu den abgefragten Themen zählten beispielsweise Strukturen der Einrichtungen, Fachkräfte, Kooperationen.

Auch die Dokumentenanalyse ist beendet. Die Ergebnisse dieser Sekundärerhebung bieten die Möglichkeit, auf Übereinstimmungen oder aber Abweichung, der im Projekt gewonnenen Ergebnisse, hinzuweisen.

Gruppendiskussionen mit Fachkräften der OKJA

Alle 11 Gruppendiskussionen sind zwischen November 2013 und Januar 2014, durch Prof. Nüsken der EFH Bochum, durchgeführt worden. Zu den diskutierten Themen gehörten beispielsweise die folgenden: Einschätzungen der Fachkräfte zur Situation von Kindern und Jugendlichen, Zustand des Feldes der OKJA, Ergebnisse der Einrichtungsbefragung.

Besucher/innenbefragung in 11 ausgewählten Einrichtungen der OKJA

In allen vier Kommunen sind die Besucher/innenbefragungen durch Holger Schmidt von der TU Dortmund bereits im Sommer 2013 durchgeführt worden. Themen, die in der Befragung behandelt wurden, waren beispielsweise die folgenden: Selbstwirksamkeit der Jugendlichen in den Einrichtungen, Arbeitsbeziehungen zwischen ihnen und den Mitarbeiter/innen.

Befragung von Jugendlichen im Einzugsgebiet dieser Einrichtungen an weiterführenden Schulen

Die Befragung enthält drei Bausteine: Fragebogen, Nadelmethode und Zeitbudget. Die Befragungen zur Freizeitgestaltung und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen an Schulen sind im Kreis Borken, Kerpen und Mülheim an der Ruhr bereits abgeschlossen, während die Befragungen in Dortmund Mitte März 2014 starten werden. Insgesamt wurden bisher an 26 weiterführenden Schulen ca. 1000 Schüler/innen befragt.

Zu den abgefragten Themen zählen z.B.: Einschätzung der Angebote durch die Kinder und Jugendlichen, das „ideale“ Jugendzentrum aus ihrer Sicht.

„Berufsperspektive: Offene Kinder- und Jugendarbeit“ – Modellprojekt des Jugendamtes der Stadt Düsseldorf, gefördert vom Landesjugendamt Rheinland (2012-2014)

In der Veranstaltung präsentierte Prof. Ulrich Deinet zum Abschluss ebenfalls einen Ausblick auf o.g. Projekt, das von der Forschungsstelle für sozialraumorientierte Praxisforschung und Entwicklung wissenschaftlich begleitet wird. Bei diesem Projekt steht die Perspektive der Personalentwicklung im Vordergrund.

Beide Projekte in Kombination können einen

umfassenden Blick auf die aktuelle Situation des Feldes der Offenen Kinder- und Jugendarbeit liefern. Die Ergebnisse sollen u.a. in einer größeren Fachtagung im Frühjahr 2015 präsentiert werden. Außerdem gibt es erste Überlegungen für eine intensive Praxis-Transfer-Phase, in der die Ergebnisse auch über ein Internetportal in einer Form präsentiert und genutzt werden können, die die Praxis der OKJA sowohl in NRW als auch darüber hinaus für ihre tägliche Arbeit verwenden kann.



Foto: FHD

ABSCHLUSS DES FORSCHUNGSPROJEKTES

(FHD) Mit Blick auf die demografischen Veränderungen sowie zunehmenden Differenzierungen in der „Lebensphase Alter“ besteht grundlegender Bedarf an adäquaten Analyse- und Handlungskonzepten für altersgerechte Wohnquartiere. Das vom BMBF über drei Jahre geförderte Forschungsprojekt Soziale Ressourcen für Altersgerechte Quartiere (SORAQ) beleuchtet aus sozialräumlicher Perspektive und unter Einbindung der älteren Bewohnerschaft vorhandene und potenzielle Ressourcen in sieben ausgewählten Wohnquartieren der Stadt Düsseldorf. Ressourcen sind dabei vor allem Schlüsselpersonen, Institutionen und Vereine, aber auch Einzelhandel und räumlich-bauliche Ressourcen. Besonders interessiert ist SORAQ hier an besonderen Sozialkontakten und Vernetzungen von Älteren sowie den dafür notwendigen Voraussetzungen im Quartier.

Projektziele

Die übergeordneten Ziele des Forschungsprojektes SORAQ sind:

- Weiterentwicklung von sozialräumlichen Methoden für die Arbeit mit Älteren
- Identifizierung und Stärkung zentraler sozialer und infrastruktureller Ressourcen in den Gebieten unter Berücksichtigung der Generationenbezüge
- Entwicklung eines Analyseschemas für die Untersuchung von Wohnquartieren in Hinblick auf die Alterung ihrer Bewohnerschaft

Zur Erreichung dieser Ziele wurden insbesondere qualitative Befragungen mit Expertinnen und Experten und Bürgerinnen und Bürgern sowie Sozialraumanalysen, Workshops und Praxisprojekte in den ausgewählten Wohnquartieren durchgeführt.

Sozialräumliche Abschlussstagen

Nach Abschluss der Erhebungen in den sieben untersuchten Sozialräumen, sollten die Ergebnisse des Forschungsprojektes in die Quartiere zurückgetragen werden. Dafür wurden im Mai 2014 drei Abschlussveranstaltungen entsprechend der sozialräumlichen Orientierung des Projekts in den untersuchten Stadtteilen durchgeführt. So gelang es, aktive Seniorinnen und Senioren, Fachkräfte und Professionelle aus den Stadtteilen wie auch interessiertes wissenschaftliches Publikum zusammen zu bringen.

Die Veranstaltungen starteten mit einem

„SOZIALE RESSOURCEN FÜR ALTERSGERECHTE QUARTIERE“ (SORAQ)



Einleitend zur Abschlusspräsentation gab Prof. Dr. Reinhold Knopp als Leiter des Forschungsprojektes SORAQ einen kurzen Einblick zu den Möglichkeiten und Herausforderungen, die der demografische Wandel an die Gesellschaft stellt. Foto: privat

Aufschlag von Prof. Dr. Reinhold Knopp zum Themenfeld „Demographischer Wandel – Chancen und Herausforderungen in Düsseldorf“. Daneben berichteten externe Referentinnen und Referenten über weiterführende Forschungsarbeiten im Rahmen der SILQUA Linie (Soziale Innovationen für Lebensqualität im Alter). Von der Fachhochschule Dortmund referierten Prof. Dr. Harald Rüdler und Janina Stiel über das Forschungsprojekt LiW (Lebensqualität Älterer im Wohnquartier). Der Vortrag mit dem Titel „Selbstbestimmt älter werden im Ruhrgebiet: Verbesserung der Lebensqualität im Wohnquartier – individuelle Teilhabe ermöglichen, Verantwortungsbereitschaft stärken, unterstützende Infrastruktur errichten“ behandelte die Verbesserung der Lebensqualität Älterer in einem ruhrgebiertypischen Wohnquartier in Gelsenkirchen. Von der Fachhochschule Köln referierte Frau Dr. Katja Veil über das Forschungsprojekt ÖFFNA (Öffnung des Wohnquartiers für das Alter), das eine Informationsinfrastruktur im Sozialraum zur Nutzung bestehender Ressourcen entwickelte.

Nach den Vorträgen der eingeladenen Referentinnen und Referenten wurden im zweiten Teil der Veranstaltung die Ergebnisse des Forschungsprojektes SORAQ von den wissenschaftlichen Mitarbeitenden Anne van Rießen und Thorsten Schlee vorgestellt. Zunächst wurde die zentrale Fragestellung nach den infrastrukturellen Voraussetzungen und den sozialen Ressourcen im Quartier erläutert. Im Folgenden wurden die angewandten Methoden der qualitativen Sozialraumforschung vorgestellt. Neben

der aus der Jugendarbeit bekannten Nadelmethode und der Stadtteilbegehung, entwickelte das SORAQ Team weitere Methoden zur Sozialraumforschung um detailliertere Ergebnisse zu erzielen - die Individuelle Infrastrukturtafel und die Strukturierten Sozialraumtagebücher. Alle Methoden wurden entsprechend den Gegebenheiten im Quartier, unter der Beteiligung der Älteren und der Zentren Plus, durchgeführt. Die Ergebnisse der quantitativen Befragung im Stadtteil Garath sowie die Auswertung der Expertinnen und Experten-Interviews wurden im Anschluss von Prof. Dr. Christian Bleck, Anne van Rießen und Thorsten Schlee vorgestellt.

Im letzten Teil der Veranstaltungen wurde der Fokus auf die Stadtteile gerichtet, in denen die jeweilige Veranstaltung stattfand. Die Besucherinnen und Besucher hatten die Möglichkeit, sich gezielt über diese Stadtteil-Ergebnisse zu informieren, miteinander ins Gespräch zu kommen und neue Kontakte zu knüpfen, sodass ein interessanter Austausch stattgefunden hat. Prof. Dr. Reinhold Knopp sprach das Schlusswort, wobei er noch einmal auf die weiteren Forschungsprojekte der SILQUA Forschungslinie hinwies, deren Ergebnisse gemeinsam mit den Düsseldorfer SORAQ Ergebnissen Ende 2014 in dem Buch „Sozialer Raum und Alter(n)“ im VS Verlag veröffentlicht werden.

Die stadtteilspezifischen Ergebnisse des Forschungsprojektes SORAQ wurden schließlich an zwei bis drei Posterwänden präsentiert. Von hier aus kamen die Beteiligten ins Gespräch über die Stadtteile und deren sehr spezifische soziale Ressourcen, um Initiativen und Ideen weiter zu entwickeln.

Mit den SORAQ Abschlussveranstaltungen gelang es, Forschungsergebnisse aus der Hochschule zurück ins Quartier zu tragen. Eine derartige „marktplatzartige“ Austauschplattform eröffnete neue Kontakte und Vernetzungen der verschiedenen anwesenden Personengruppen und leistete einen Beitrag zur nachhaltigen Verankerung sozialräumlicher Methoden für die Soziale Arbeit mit Älteren im Quartier.

Die Abschlusspräsentation sowie einzelne Vorträge finden Interessierte unter:

<http://soz-kult.fh-duesseldorf.de/forschung/forschungsprojekte/soraq/veranstaltungen>

TEILEN IST DAS NEUE BESITZEN

VON BASTIAN DINTHER, LOTHAR FUNK UND SVEN PAGEL

Beim 6. Workshop Verbraucherforschung des Kompetenzzentrums Verbraucherforschung NRW beantworteten Forscher der Fachhochschule Düsseldorf und der Fachhochschule Mainz die Frage, warum wir Informationen über Online-Medien teilen.

Teilen ist im Verhalten der Menschen seit jeher verankert: Lebensmittel, Wohnraum oder Ideen werden oft ganz selbstverständlich im Familien- und Freundeskreis geteilt. Die Digitalisierung der Gesellschaft vereinfacht vielfach das Teilen so sehr, dass es zunehmend in verschiedenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen an Bedeutung gewinnt: Autos, Musik oder auch die heimische Unterkunft werden dieser Tage geteilt. Anbieter wie car2Go, spotify oder airbnb sind nicht mehr nur den Digital Natives bekannt. Diese Entwicklung wird auch unter dem Begriff „Share Economy“ zusammengefasst.

Ganz im Zeichen der „Share Economy“ stand der 6. Workshop Verbraucherforschung des Kompetenzzentrums Verbraucherforschung NRW unter der Überschrift „Prosuming und Sharing – neuer sozialer Konsum? Aspekte kollaborativer Formen von Produktion und Konsumtion.“ Zwei Wissenschaftler des Fachbereiches Wirtschaft, Bastian Dinter und Lothar Funk, sowie Sven Pagel von der Fachhochschule Mainz (vormals Fachhochschule Düsseldorf) gingen in ihrem Vortrag einer ganz spezifischen Fragestellung der „Share Economy“ nach: Warum teilen wir Informationen über Online-Medien?

Hierzu Sven Pagel, Professor für Wirtschaftsinformatik: „Verbraucher nutzen vor dem Kauf eines Produkts oftmals Informationen von Dritten, um etwa das Risiko eines Fehlkaufs zu minimieren. Hierzu zählen Rezensionen von Büchern auf E-Commerce-Plattformen aber auch Produkttests in Form von Bildern oder Videos in Blogs oder Foren.“ Aber was treibt uns zum Teilen von Informationen an?

„Die Antriebe für das Teilen von Informationen sind vielfältig. Es können sowohl intrinsische als auch extrinsische Faktoren ausschlaggebend sein. Einerseits werden durch solche Handlungen etwa das Bedürfnis nach Zugehörigkeit oder Status befriedigt. Andererseits aber auch ökonomische Motive bedient. Das können

beispielweise Preisnachlässe für eine getätigte Rezension von Produkten in Online-Communities sein“, so Bastian Dinter, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsschwerpunkt Kommunikationsforschung.

Lothar Funk, Professor für Volkswirtschaftslehre, fasst zusammen: „Der Wert einer Information in der heutigen digitalisierten Informationsgesellschaft nimmt für Unternehmen und Verbraucher gleichermaßen zu. Die Frage nach der Qualität von Informationen in Online-Medien bleibt jedoch offen. Trittbrettfahrer, die gefälschte oder geschönte Bewertungen abgeben, lassen sich nicht immer eindeutig identifizieren. Dennoch: Das Information Sharing kann die Konsumenten-Produzenten-Beziehung nachhaltig verändern.“

Begleitet wurde die Veranstaltung vom Deutschlandfunk, die in einem kurzen Audiobeitrag die „Shareconomy“ aus verschiedenen Perspektiven beleuchteten.

„SMART TV HAT EINE MAGIE UND BEFINDET SICH IN AUFBRUCHSSTIMMUNG“

VON OLEXYI KHABYUK

Der Fachbereich Wirtschaft der FH Düsseldorf veranstaltete am 5. Juni 2014 die Tagung „Smart TV: Geschäftsmodelle im Zeichen der Konvergenz“. Die Fachvorträge und Podiumsdiskussionen namhafter Experten der Branche wie Ruth Hieronymi, Vorsitzende des WDR-Rundfunkrates, sowie Michael Enzenauer, Geschäftsführer von k2media-sales, verdeutlichten, dass Smart TV neue Potenziale schafft, aber auch vielen Herausforderungen gegenübersteht.

Die Tagungsteilnehmer waren sich einig, dass sich das Smart TV noch in der Entwicklungsphase befindet und Geschäftsmodelle von Endgeräteherstellern, Fernsehsendern und App-Anbietern einer Konvergenz und marktlichen Besonderheiten unterliegen. Michael Enzenauer betonte: „Smart TV hat eine Magie und befindet sich in Aufbruchsstimmung“. Die Referenten verdeutlichten in ihren Vorträgen, dass das Smart TV Veränderungen in der Wertschöpfungskette vorantreibt und die Linearität des Fernsehens durchbricht. Die daraus entstehenden Chancen können ausgeschöpft werden, wenn der technologische Fokus einem inhaltlichen

Teilen von produktspezifischen Informationen und Dienstleistungen wird über mobile Endgeräte leicht gemacht



Quelle: Eigene Darstellung.

Auch als User generated Content (UGC) oder Electronic Word of Mouth (eWOM) bezeichnet.

weicht. Daher müssen alle Marktplayer mit Smart-TV-Geschäftsmodellen ihre Content-Strategien ausbauen, um Mehrwerte realisieren zu können. Auch Ruth Hieronymi bestätigte dies und erklärte, dass Smart TV eine gesellschaftliche Relevanz darstellt und Klärungsbedarf des rechtlichen Rahmens sowie der Ausschöpfung der Geschäftsfelder besteht.

Insgesamt lieferte die Tagung, mit ihrem umfangreichen Programm, gegliedert in vier Tagungsblöcke, Einblicke in die Geschäftsmodelle oben genannter Marktteilnehmer. Durch eine integrierte Twitter-Wall konnte das Publikum schon während der Vorträge Fragen stellen und die anschließenden Diskussionen fördern. Während Michael Enzenauer und Ruth Hieronymi im ersten Block über die Konvergenz der Geschäftsmodelle referierten, gewährte Jürgen Sewczyk (Leiter der Arbeitsgruppe Smart-TV bei der Deutschen TV-Plattform) im zweiten Block Einblicke in die Sicht der Endgerätehersteller. Robert Fadle (Leiter, Business Partnerships & Marketing RTL Interactive), Sebastian Blum (Director Product & Development, OMD)

und Claudia Pelzer (Business Development Startups & Innovation, UFA Lab) hielten im dritten Block Vorträge über neue Content- und Werbekonzepte in der Fernsehbranche. Die Sichtweise der App-Anbieter stellte Marek Baum (Produkt Manager Video & Mobile, BILD digital) im vierten Block vor. Durch die Tagung führte Moderator Torsten Zarges (Chefredakteur DWDL.de).

Die FH Düsseldorf versteht sich seit Jahren als Forschungspartner für regional, national und international ausgerichtete Unternehmen. Ihr Profil wird durch anwendungsorientierte und interdisziplinäre Forschung geprägt. Durch die Berufserfahrungen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Wirtschaft und Forschung ist eine Verbindung und Vernetzung mit der Praxis gewährleistet. Sie bietet ein vernetztes Lehr- und Forschungsangebot mit den Schwerpunkten aus den Bereichen Architektur, Design, Elektrotechnik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik, Medien, Sozial- und Kulturwissenschaften sowie Wirtschaft. Durch eine interdisziplinäre Zusammenarbeit erschließen sich hieraus neue Forschungsthemen.

*Namhafte Expertinnen und Experten wie die WDR-Rundfunkratsvorsitzende Ruth Hieronymi (v.l.), k2mediasales Geschäftsführer Michael Enzenauer und Jürgen Sewczyk, Leiter der Arbeitsgruppe Smart-TV bei der Deutschen TV-Plattform, referierten und diskutierten über Chancen und Herausforderung des Smart TV.
Foto: Julia Güllmann*



Weitere Informationen und einen ausführlichen Tagungsbericht finden Interessierte auf <http://www.smarttv2014.de>.

WISSENS- UND WIRTSCHAFTSSTANDORT DÜSSELDORF: FAKULTÄTSTREFFEN IM FORUM DER STADTSPARKASSE DÜSSELDORF

VON THOMAS GRISCHKAT

Am 21. Mai 2014 trafen sich Professorinnen und Professoren, Lehrbeauftragte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereichs Wirtschaft sowie Partner und Mitglieder des Fördervereins zum traditionellen Fakultätstreffen im Forum der Stadtparkasse Düsseldorf.

Das Grußwort sprach Herr Werner M. Dornscheidt, der Vorsitzende der Geschäftsführung der Messe Düsseldorf und zugleich Vorsitzender des Fördervereins des Fachbereiches Wirtschaft.

Im Anschluss referierte Frau Karin Brigitte Goebel – Mitglied des Vorstands der Stadtparkasse Düsseldorf und Gastgeberin des Events – über die Bedeutung von Innovation und Forschung für Düsseldorf als führendem Wirtschaftsstandort. Insbesondere vor dem Hintergrund des sich zukünftig weiter verschärfenden „War for talents“ betonte sie das Gewicht der Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft, wie sie in der Partnerschaft zwischen der FH D und der hiesigen Wirtschaft im Allgemeinen sowie mit der Sparkasse Düsseldorf im Besonderen zum Ausdruck kommt.

Danach berichtete Dekan Prof. Dr. Hans-H. Bleuel von den jüngsten Entwicklungen im Fachbereich Wirtschaft. Er gab einen kurzen

Überblick über die erfolgreichen, vor allem an der Qualität der Lehre ausgerichteten Maßnahmen, die vor dem Hintergrund der steigenden Studierendenzahlen getroffen wurden. Ein Anlass zur Freude und zudem Bestätigung für den eingeschlagenen Weg sind die hervorragenden Ergebnisse, die der Fachbereich in den wichtigen Kriterien des neuesten CHE-Rankings erzielte. Zudem würdigte Herr Prof. Bleuel den langjährigen Vorsitzenden des Fördervereins und ehemaligen Professor des FB 7, Herrn Prof. Dr. Groth; ihm wurde für seine Verdienste um den Fachbereich Wirtschaft und die gesamte Fachhochschule vor kurzem der Titel eines Ehrensensors verliehen.

Da die Bauarbeiten am Campus Derendorf gut voranschreiten, stellte Herr Prof. Bleuel

in Aussicht, das nächste Fakultätstreffen vielleicht schon im Neubau veranstalten zu können.

Den Abschluss des formellen Programms bildete die ausgesprochen kurzweilige und professionelle Präsentation einer Imagekampagne für die Mast Jägermeister SE, mit der Studierende der Fachbereiche Wirtschaft und Design zum zweiten Mal in Folge den ersten Preis der GWA Junior Agency errangen.

Das anschließende Get-Together gab allen Teilnehmern die Gelegenheit, sich in entspannter Atmosphäre über neue Entwicklungen am Fachbereich sowie zukünftige Projekte und Kooperationsmöglichkeiten auszutauschen.

*Spannende Inhalte referierten und präsentierten die Angehörigen des Fachbereichs sowie ihre Partner und Förderer.
Foto: Willi Schulz*



„AUSLÄNDER IN CHINA ZU SEIN, HEISST SICH WILLKOMMEN ZU FÜHLEN“ – DREI MONATE MONATE PRAXISPROJEKT IN CHINA

EIN ERFAHRUNGSBERICHT VON CHRISTIAN WALGE



Sitz der Firma Supcon

Von der FH Düsseldorf ins Reich der Mitte

Die Idee und der Wunsch, ins Ausland zu gehen und dies nicht nur zum Selbstzweck einer Reise, kamen mir bereits vor einigen Jahren. Im sechsten und letzten Semester meines Elektrotechnik-Studiums stand mein Praxisprojekt an. Dies könnte man daheim in der Hochschule oder in einer Firma begehen, doch für mich sollte es nun endlich die passende Gelegenheit sein, meinen Auslandsraum zu verwirklichen. Dank Professor Dr. Reinhard Langmann erhielt ich auch schnell einige Ideen, wo und wie das Praxisprojekt ablaufen könnte. Schließlich entschied ich mich für Hangzhou, die Hauptstadt der Provinz Zhejiang in China.

Hangzhou ist Sitz der Firma Supcon. Diese im Jahr 1993 gegründete, noch recht junge Firma ist mittlerweile nach eigenen Angaben eine der in China führenden Unternehmen im Bereich Automatisierung. Subdirector dieser Firma ist Huang Wenjun, ein Bekannter von Professor Langmann und zugleich ein Professor der Zhejiang Universität. Die Zhejiang-Universität ist eine der renommiertesten Universitäten in China und hat

eine lange und bedeutungsvolle Historie. Im Bereich Automatisierung rangiert sie auf Platz zwei des chinesischen Universitäten-Ranking, worauf die Hangzhouer stolz sind.

Alles perfekt vorbereitet?

Im Vorfeld meiner Reise wollte ich alle Eventualitäten bedenken und so viel wie möglich vorher klären. Zu diesem Zweck hielt ich regelmäßigen E-Mail-Kontakt mit der für mich zuständigen Mitarbeiterin der Personalabteilung von Supcon. Da ich der erste ausländische Praktikant gewesen bin, war nicht nur für mich alles sehr neu.

Es muss einiges vorher bedacht werden:

- offizielles Einladungsschreiben von der Firma anfordern (die Internetpräsenz der chinesischen Botschaft in Deutschland verrät, was dieses alles beinhalten muss)
- Flüge buchen
- Unter Vorlage der ersten beiden das Visum beantragen
- Mindestens zwei Monate vorher beim Arzt nachfragen, welche Impfungen notwendig sind
- Auslandskrankenschutz für längere Reisen abschließen (der Standard Reisekrankenschutz gilt meistens nur für Reisen mit einer Dauer von höchstens 30 Tagen)

Um die Wohnungssuche hat sich zum Glück die Firma gekümmert.

Kein stetiges Wohnen

Angekommen in der Firma wurde mir am ersten Tag ein chinesischer Praktikant zur Seite gestellt, der mit mir zum Yuquan-Campus der Zhejiang-Universität fuhr. In der Unterkunft für „Overseas-Students“ sollte meine vorübergehende Unterbringung sein.

Diese Unterkunft ist mit einem Hostel vergleichbar und ist sehr viel komfortabler, als für die hiesigen Studenten, die mit teilweise fünf Personen auf engem Raum in einem Zimmer zusammen wohnen.

Da ich aber nicht als Student an der Zhejiang-Universität eingeschrieben war, fing auch gleich mein erstes Problem an. Ich konnte nur einen Monat bleiben. Und so sollte ich insgesamt noch drei Mal umziehen müssen. Chinesen planen nicht gerne auf lange Hand (dazu aber später mehr). Bei der Zimmersuche war die Firma aber stets hilfsbereit.

Die einzige Voraussetzung: Nerven wie Drahtseile

Chinesen mögen es anscheinend nicht, im Voraus zu planen. Das habe ich an verschiedenen Stellen zu spüren bekommen. So ist es mir unerklärlicherweise nicht möglich gewesen, ein Zimmer für den gesamten Zeitraum zu buchen. Anders als zu erwarten, ist es Herbergsbesitzern lieber, jede Woche das

wieder hieß es: „Nächste Woche“, bis wir eines Tages erfuhren, dass wir am nächsten Tag umzögen.

Aber das alles ist Klagen auf hohem Niveau. Wenn man den Dreh raus hat, ist das Bahnfahren sehr komfortabel. Ticketbuchungen sind teilweise über das Internet auch früher zu tätigen.

Schwierige Dinge musste ich nie alleine erledigen. Und ohne Kenntnisse der chinesischen Sprache ist hier fast alles schwierig. Und so ist das einzige, was man tun kann, seine Nerven zu bewahren. Auch wenn man weiß, dass man morgen aus dem Wohnheim ausziehen muss und immer noch keine neue Bleibe gefunden hat. Ich denke, es hätte alles ein bisschen einfacher sein können, aber im



Der „Westlake“ im Herzen von Hangzhou

Zimmer neu zu buchen, in dem der Gast leben möchte, als drei Monate das Zimmer fest zu vergeben. Es kann also passieren, dass man nach der Woche ausziehen muss, da das Zimmer anderweitig belegt wird.

Ein anderes Beispiel ist das Reisen mit der Bahn. Tickets für die schnell ausgebuchten Züge lassen sich am Schalter frühestens ein paar Tage vor der geplanten Fahrt erwerben.

Meine Abteilung sollte im Laufe meines Praktikums in ein neues Gebäude ziehen. Immer

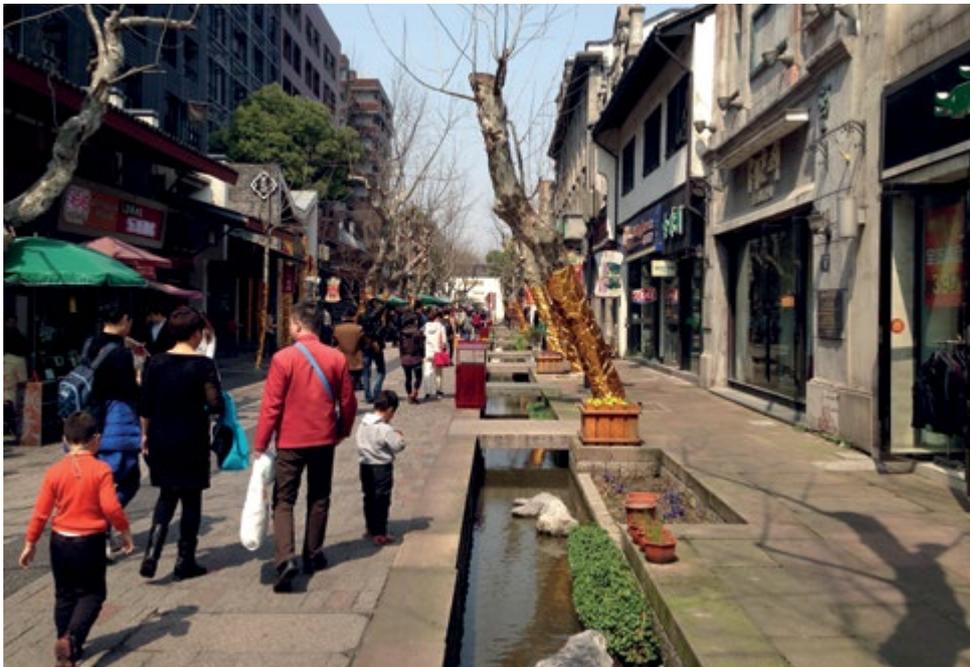
Bewundernswert ist die Tatsache, dass der oben erwähnte Umzug dann aber innerhalb einiger Stunden bewältigt war, was den Mangel an Vorausplanung mehr als kompensiert. Und wenn ich an das Desaster des Berliner Flughafens denke, können wir Deutschen auch noch viel lernen.

Ich habe bei jeder Schwierigkeit, die sich einem Ausländer ergeben könnte, stets Hilfe erhalten. Die meisten Chinesen sind sehr hilfsbereit, besonders meine Kollegen.

Endeffekt ist alles gut gegangen und viel wichtiger, ich war nie alleine mit meinen Problemen.

Verkehr, Alltag und Essen

In Hangzhou gibt es erst eine U-Bahn-Linie, die natürlich bei weitem nicht alle Stadtteile bedienen kann. So kommt es, dass der auf Buslinien basierende öffentliche Verkehr zu den Rush Hours gnadenlos überlastet ist. Also setzen die großen Firmen neben dem öffentlichen Verkehrsangebot ihre eigenen



Typische Einkaufsstraße im Zentrum von Hangzhou

Shuttlebusse ein, um die Mitarbeiter aus den verschiedenen, recht weit entfernten Stadtteilen, zur Arbeit zu befördern.

Jeden Morgen um 8.30 Uhr sammelt ein firmeneigener Bus die Studenten, die als Praktikant bei Supcon arbeiten, am Campus ein und steht an der Firma um 17.00 Uhr wieder bereit, um zurückzufahren. So war es für mich sehr bequem, zwischen Wohnheim und Arbeit jeden Tag zu pendeln.

Eingesetzt in der R&D (Research and Development)-Abteilung bestand meine Querschnittsaufgabe, bei der Internationalisierung der Produkte zu helfen. So arbeitete ich unter anderen an kleineren Projekten, um Fehler oder Unregelmäßigkeiten in der englischen Version der Engineering-Software und den Produkt-Handbüchern zu finden.

Da ich sowohl zu einigen chinesischen Studenten guten Kontakt pflegte, aber auch bedingt durch mein Wohnheim guten Kontakt zu den internationalen Studenten hatte, hatte ich nach der Arbeit eine große Auswahl an Leuten, mit denen ich zu Abend essen konnte. Das hat das Leben dort sehr attraktiv gemacht. Aber auch das chinesische Essen an sich verschönert das Leben

durch eine große Auswahl an verschiedenen Speisen, die man im und rund um den Campus serviert bekommt und das zu sehr günstigen Preisen.

Was es heißt, ein Ausländer zu sein

Ich habe zuvor in kurzen Urlaubsreisen einige

verschiedene Länder besucht, doch ich war nie eine längere Zeit Ausländer. Ich habe mich im Vorfeld gefragt, welchen Vorurteilen ich entgegentreten muss und wie es um das allgemeine Ansehen eines Ausländers bestellt ist.

Natürlich haben auch Chinesen ihre Vorurteile. Jedoch sind diese ausschließlich positiv. Ausländer in China zu sein, heißt sich willkommen zu fühlen, besonders wenn man die Karte „Germany“ ausspielt. Hiermit verbindet jeder Chinese Fleiß und Pünktlichkeit (ob begründet oder unbegründet, lasse ich mal unkommentiert), zwei Werte, die eigentlich jeder Chinese sehr schätzt. Die ersten Gesprächsthemen sind immer über deutsche Autos und es sind immer „Audi“, „Bi Em Double-ju“, „Benz“ und „das Auto“ (womit die Chinesen VW meinen). Sie stehen stellvertretend für das hoch angesehene deutsche Ingenieurwesen. Tatsächlich dominieren zumindest in Hangzhou (eine reiche Stadt einer reichen Provinz) diese vier Marken das Straßenbild.

Das Praxisprojekt im Ausland zu machen, war eine ganz besondere und prägende Erfahrung für mich. Ich konnte sowohl meinen fachlichen als auch geistigen Horizont erweitern. Wer je mit dem Gedanken gespielt hat, für eine Zeit ins Ausland zu gehen, den kann ich hiermit nur ermutigen.



*Meine Arbeitskollegen und ich. R&D Department - Integrated Products
Fotos (3): Christian Walge*

EINLASSEN, AUSPROBIEREN, WACHSEN

VON RICARDA GRÜDERICH

Im Sommersemester 2014 belegte ich (4. Semester BA Sozialarbeit/Sozialpädagogik) ein Seminar in englischer Sprache und bin dabei über mich selbst hinausgewachsen.

Im Semester davor hatte ich Ellen Bannemann als Dozentin am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften im Praxismodul für ein Teilzeitpraktikum kennen und schätzen gelernt. In einem persönlichen Gespräch, fragte sie mich, ob ich nicht Lust hätte an ihrem Seminar „Train the Trainer“ – komplett auf Englisch!!!- teilzunehmen. Und das mir, die bis dato noch nicht wirklich Englisch gesprochen hatte. Ich hatte ein kribbelndes Bauchgefühl und war hin- und hergerissen zwischen: Das kann ich nicht und Ich will das machen.

Mein Traum war es schon immer, internationaler zu werden, aber bisher hatte ich keine Gelegenheit, diesem Ziel praktisch näher zu kommen, obwohl ich unbedingt am Programm des Doppelmasters in Ghana teilnehmen will.

„Ich kann das!“ gewann die Oberhand

und so fand ich mich kurz darauf im Seminar mit ca. 15 anderen Teilnehmern, die, wie ich fand, in phantastischer Weise der englischen Sprache mächtig waren. Unerhört, dachte ich und machte mich im Folgenden daran, meine bisher eher rudimentären Englischkenntnisse aufzumöbeln. Gemeinsam mit einer Expertin für die englische Sprache hat die Dozentin das Methodenrepertoire aufgebaut und durch viele Themen ergänzt.

Die Seminarteilnehmer hielten Vorträge zu: Moderation, angewandter Gruppendynamik, Rahmenbedingungen für gutes Lernen, Persönlichkeiten und Typen in Veranstaltungen, Zeit- und Selbstmanagement, Lernen in der Erwachsenenbildung, Interkulturelles Lernen.

Vor Beginn der Prüfungsleistungen wurden wir nach unseren Erfahrungen und Erwartungen und dem Niveau der Englischkenntnisse gefragt. Das war harter Tobak, aber ich habe mich nicht abgemeldet, weil wir Grundregeln zum gemeinsamen Umgang festgelegt haben, in denen die Verbindlichkeit und Wertschätzung der anderen einen höheren Stellenwert hatten als Perfektionität.

So hat niemand beim Feedback der Vorträge und Power-Point-Präsentationen kleine Aussprachefehler kritisiert, sondern vielmehr inhaltliche Fragen gestellt und herausragende Leistungen gelobt. Mein eigenes Referat zum Thema „Preparation for Stage“ hat mir geholfen, die Auftrittsangst zu minimieren.

Die Vielfältigkeit der Vorgehensweisen wie: Vorstellungsrunden und persönliche Anliegen, Herstellung persönlicher Kontakte, der hohe Gruppenzusammenhalt und Bewegungseinheiten mit spielerischen Übungen haben mich immer wieder motiviert und mir die Kraft gegeben, meine persönliche Unsicherheit ein großes Stück in Richtung Sicherheit zu

zukünftige Arbeiten mit Gruppen einbringen. Selbst- und Zeitmanagement beherrsche ich jetzt besser als vor dem Seminar, ebenso ein Feedback richtig geben und auch nehmen.

Die Arbeit an meiner Präsentation hat mich gelehrt, dass ich viel mehr schaffen kann, als ich denke.

Mein Selbstverständnis hat sich dahingehend verändert, dass ich mehr Vertrauen in mich habe, dass das was ich mache gut genug ist. Das Überwinden, einfach etwas zu tun (ohne mich an Ängste zu klammern und es dann lieber doch sein lasse) hat mich enorm weitergebracht.



Mit großem Spaß und auf englisch hielten die Seminarteilnehmer Vorträge zu: Moderation, angewandter Gruppendynamik, Rahmenbedingungen für gutes Lernen, Persönlichkeiten und Typen in Veranstaltungen, Zeit- und Selbstmanagement, Lernen in der Erwachsenenbildung, Interkulturelles Lernen. Foto: privat

verschieben. Nach der Hälfte der Zeit lag mein persönlicher Lernerfolg daran, dass ich einen enormen Selbstbewusstseinsschub gemacht und kontinuierlich Englisch gelernt habe.

Es hat sich eine gute Gruppendynamik entwickelt, was in anderen Seminaren oft nicht der Fall ist. Das werde ich mitnehmen und in

Es war eine wunderbare Erfahrung für mich, an diesem Seminar teilnehmen zu dürfen und ich kann allen nur raten: **TRAU DICH!**

TÄTIGKEIT – ANEIGNUNG – BILDUNG. POSITIONIERUNGEN ZWISCHEN VIRTU- ALITÄT UND GEGENSTÄNDLICHKEIT

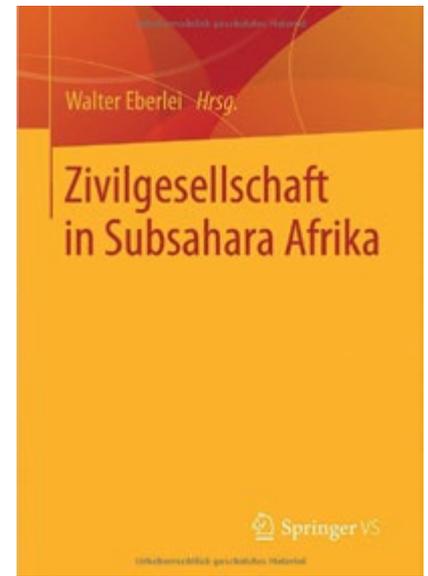


Aneignung der gesellschaftlichen und kulturellen Wirklichkeit ist eine der zentralen Entwicklungsaufgaben von Kindern und Jugendlichen. Nähert man sich den damit verbundenen Prozessen und Herausforderungen mit einer tätigkeitsorientierten Bildungsperspektive, werden auf subjektiver Ebene Bildungsprozesse sichtbar, die weit über formelles und informelles Lernen hinausgehen. Neben theoretischen Grundlagen und empirischen Ergebnissen (besonders im Bereich virtueller Räume) fasst dieser Band vor allem neue Erkenntnisse zum Aneignungskonzept zusammen und macht diese für pädagogisches Handeln – im Besonderen für die Felder Sozialer Arbeit – nutzbar.

Dr. Ulrich Deinet ist Professor für Didaktik und methodisches Handeln/Verwaltung und Organisation am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Fachhochschule Düsseldorf. Darüber hinaus leitet er die Forschungsstelle für sozialräumliche Praxisforschung und -entwicklung (FSPE).

Ulrich Deinet/Christian Reutlinger (Hrsg.): Tätigkeit – Aneignung – Bildung. Positionierungen zwischen Virtualität und Gegenständigkeit. Verlag Springer, Wiesbaden 2014. 321 S., e-Book 29,99 €, Softcover 39,99 €, ISBN: 978-3-658-02120-7

ZIVILGESELLSCHAFT IN SUBSAHARA AFRIKA

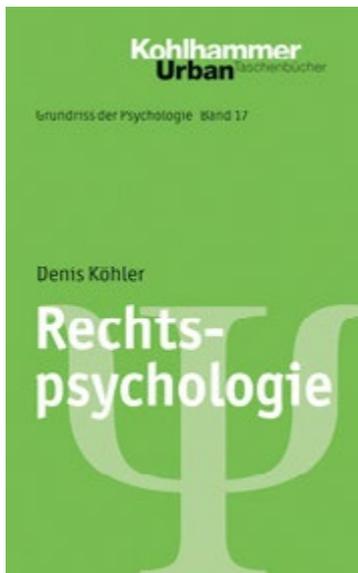


Der „arabische Frühling“ hat vielfaches Erstaunen über die Kraft zivilgesellschaftlicher politischer Arbeit ausgelöst. So un bemerkt wie das Pulverfass in Nordafrika entstand, so unbeachtet scheinen auch die gesellschaftspolitischen Dynamiken in den Ländern südlich der Sahara zu sein. Die Wahrnehmung politischer Entwicklungen in diesem ärmsten Teil der Welt begrenzt sich vielfach auf zerfallene Staaten wie Somalia, korrupte Kleptokratien wie Simbabwe oder in schier endlosen Kriegen und Konflikten versunkene Länder wie dem Kongo. Der Band beschäftigt sich mit gesellschaftspolitischen Dynamiken jenseits dieser Extreme, genauer: mit dem vielfach erkennbaren Phänomen verstärkter zivilgesellschaftlicher politischer Einflussnahme in Subsahara Afrika. Das Autorenteam leistet einen Beitrag dazu, diese neuere politische Entwicklung zu verstehen und seine Ausprägungen zu erklären.

Dr. Walter Eberlei ist Professor für Politikwissenschaft im Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Fachhochschule Düsseldorf.

Dr. Walter Eberlei: Zivilgesellschaft in Subsahara Afrika. Verlag Springer, Wiesbaden 2014. 250 Seiten, e-Book 29,99 €, Softcover 39,99 €, ISBN: 978-3-658-01963-1.

RECHTSPSYCHOLOGIE



Dieses einführende Lehrbuch bietet einen anwendungsorientierten Einblick in die wesentlichen Tätigkeits- und Aufgabengebiete der Rechtspsychologie. Zunächst wird das Fach Rechtspsychologie definiert und ein kurzer historischer Abriss der Entwicklung gegeben. Danach folgt eine Darstellung der Kriminal- und der Forensischen Psychologie. Insbesondere werden die Themen Schuldfähigkeit, die strafrechtliche Verantwortlichkeit und die Aussagepsychologie (bzw. Glaubhaftigkeit von Zeugen) sowie familienrechtspsychologische Aspekte betrachtet. Das Buch gibt darüber hinaus einen Überblick über die gängigsten Methoden der rechtspsychologischen Diagnostik. Es werden grundlegende Aspekte der rechtspsychologischen Begutachtung dargestellt und abschließend erfolgt eine Betrachtung der Kriminalprävention und der Straftäterbehandlung

Prof. Dr. Dipl.-Psych. Denis Köhler lehrt u. a. Rechtspsychologie und Differentielle Psychologie an der Fachhochschule Düsseldorf.

Denis Köhler (Hrsg.): Rechtspsychologie. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2014. 266 S., 24,99 €, ISBN: 978-3-17-021622-8

NACHHALTIGKEIT, MENSCHLICHKEIT, SCHEINHEILIGKEIT. PHILOSOPHISCHE REFLEXIONEN ÜBER NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



Was ist Nachhaltigkeit, was ist ihr Wesen und was bedeutet Nachhaltigkeit für Mensch und Gesellschaft, für Natur und Kultur? Um diese Fragen zu beantworten, lädt der Autor zu einer philosophischen Reise ein, die zu den begrifflichen Wurzeln und den Grundbedingungen der Nachhaltigkeit führt und dabei sowohl einen Blick auf ihre globale Relevanz als auch auf die vielfältigen Hindernisse eröffnet, die sich ihrer Realisierung entgegenstellen. Sie führt etappenweise zu immer neuen Standpunkten und damit zu neuen Ansichten und Einsichten. Schritt für Schritt offenbart sich dem Reisenden die humane, moralische, soziale, ökologische, ökonomische, technische und historische Dimension der Nachhaltigkeit. Die Leserinnen und Leser lernen so ein neues Modell der Nachhaltigkeit kennen, die Crux des Denkens in Systemen und die Idee einer Hermeneutik der Natur.

Dr. phil. Dr.-Ing. Jürgen H. Franz ist Professor für Philosophie und Technik, Technikfolgenabschätzung und -bewertung, Optische Kommunikationstechnik, Kommunikationssysteme und Nachhaltigkeit am Fachbereich Elektrotechnik der Fachhochschule Düsseldorf.

Jürgen H. Franz: Nachhaltigkeit, Menschlichkeit, Scheinheiligkeit. Philosophische Reflexionen über nachhaltige Entwicklung. Oekom Verlag, München 2014. 364 S., 24,95 €, ISBN 978-3-86581-660-3.



**IN KLEINEM
STECKT OFT
GROSSES**

**Wir fördern Ideen
und Technologien
aus Düsseldorf**

Die **DIWA GmbH** ist die Innovations- und Wissenschaftsagentur der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und Landeshauptstadt Düsseldorf.

Wir vermitteln Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, unterstützen bei technologiebasierten Existenzgründungen und bei der Verwertung von Forschungsergebnissen.

**Sprechen Sie uns an:
DIWA GmbH**

Merowingerplatz 1a
40225 Düsseldorf
Telefon: 0211.77928200
info@diwa-dus.de
www.diwa-dus.de

MARTIN REUTHNER ÜBERNIMMT LEITUNG DER FH-BIG BAND



Der Trompeter, Pädagoge, Komponist und Arrangeur Martin Reuthner hat im April 2014 die Leitung der FH-Big Band übernommen.

Nach einer klassischen Ausbildung an der Berufsfachschule für Musik in Dinkelsbühl und dem Studium an der Musikhochschule in Köln spezialisierte sich Reuthner in der Jazzmusik und spielte bereits während des Studiums im BundesjazzOrchester unter Peter Herbolzheimer und in Paul Kuhns Big Band. Es folgten feste Engagements bei verschiedenen Musicals, darunter „Cabaret“ oder „Das Phantom der Oper“ sowie zahlreiche Mitarbeiten bei Musicalproduktionen für namhafte Sinfonieorchester. Auch Tonstudios sowie Rundfunk- und Fernsehanstalten gehören zu Reuthners Auftraggebern.

Neben diesen Engagements spielt er nach wie vor in vielen, teils unterschiedliche Genres abdeckenden Formationen, darunter das Martin Reuthner Brass Quintett, die Swing Unit oder die Egerländer In Brass. Der Musiker ist zudem Gründungsmitglied der Big Band Convention, die auf Auftritte mit den Big Bands von WDR und NDR zurückblicken kann. Im klassischen Bereich wirkt er regelmäßig bei den Ensembles Cologne Brass und Brass Pack mit. Neben seiner aktiven Musiker-Tätigkeit unterrichtet er beim Ausbildungskorps der Bundeswehr und als Workshop-Dozent für das Jugend-Jazzorchester Sachsen-Anhalt und schreibt aufgrund dieser Erfahrungen auch eigene Unterrichtsliteratur. Spezielle Erfahrungen mit der Leitung einer Hochschulband hat er darüber hinaus als Bandleader der Big Band der Universität Siegen sammeln können.

Als neuer Leiter der FH-Big Band tritt er die Nachfolge von Georg Niehusmann an, der die 2004 gegründete Band im Februar 2011 übernommen hatte und seitdem ihr musikalisches Können bei zahlreichen Auftritten an

der Hochschule sowie in der Stadt und Region unter Beweis gestellt hatte.

DR. ANNE CHRISTIN KEMPER ZUR PROFESSORIN FÜR ALLGEMEINE BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE AM FACHBEREICH WIRTSCHAFT DER FH D ERNANNT



Am Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Düsseldorf nimmt zum Beginn des Sommersemesters 2014 Prof. Dr. Anne Christin Kemper ihre Lehrtätigkeit im Bereich Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere International Marketing and Research auf.

Die 1969 geborene Wissenschaftlerin studierte von 1988 bis 1993 Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Marketing und Statistik an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Im Folgenden war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Marketing und Marktforschung an der Universität zu Köln tätig, wo sie im Juli 2000 zur Dr. rer. pol. promovierte. Ihre Dissertation zur „Strategischen Markenpolitik im Investitionsgüterbereich“ wurde 2002 mit dem renommierten Preis des Markenverbandes ausgezeichnet.

Kemper verfügt über langjährige internationale Marketing- und Management-Praxis inklusive angewandter Marktforschung im Kontext verschiedener Branchen. Von 2000 bis 2011 war sie in verschiedenen Führungspositionen in operativer wie strategischer Verantwortung für die Henkel AG & Co. KGaA in Düsseldorf tätig: Nach dem Einstieg als Bezirksleiterin im Vertrieb bei Schwarzkopf & Henkel war sie zunächst Assistentin des Vorstands im Kosmetikbereich. Im Anschluss übernahm

sie von 2002 bis 2005 als International Brand Manager die Marketing-Verantwortung für verschiedene Kosmetikmarken. 2005 wechselte sie in die Klebstoff-Division von Henkel. Hier verantwortete sie verschiedene globale marktbezogene Tätigkeitsfelder gegenüber gewerblichen Zielgruppen, so als Marketing Manager im International Business Development, als International Marketing Director für Bauklebstoffe sowie als Director Branding and Communications für den gesamten Klebstoffbereich. Im Jahr 2011 übernahm Kemper eine Professur für Betriebswirtschaftslehre an der EBC Hochschule in Düsseldorf, von der sie im März 2014 an die FH Düsseldorf wechselte.

An der Arbeit mit den Studierenden reizt sie besonders, diesen in einem international und interdisziplinär ausgerichteten Umfeld fachliche Kenntnisse der internationalen Marketing- und Marktforschungs-Theorie und -Praxis zu vermitteln und hierbei ihre vielfältigen eigenen Erfahrungen aus verschiedenen Branchen anwendungsorientiert weiterzugeben.

WERNER M. DORNSCHIEDT WIRD MIT UNIVERSITÄTSMEDAILLE AUSGEZEICHNET



Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf zeichnete am 8. April Werner M. Dornscheidt mit der Universitätsmedaille aus. Geehrt wurde der Vorsitzende der Geschäftsführung der Messe Düsseldorf GmbH für seine langjährigen Verdienste um den wissenschaftlichen Nachwuchs an der Philosophischen Fakultät. Der Messe-Chef engagiert sich bereits seit vielen Jahren in vielfältiger Weise für den Hochschulstandort Düsseldorf. Auch mit der Fachhochschule ist Dornscheidt seit langem verbunden: Seit Juni 2013 ist er Vorsitzender des Vereins „Förderer des Fachbereichs Wirtschaft“

der FH D, wodurch auch gleichzeitig die engen Verbindungen der Hochschule zur Messe unterstrichen werden.

APHIN E.V. - EIN AUSSERGEWÖHNLICHER WISSENSCHAFTLICHER VEREIN

(sf) Im Oktober des vergangenen Jahres wurde der bundesweite wissenschaftliche und interdisziplinäre Arbeitskreis philosophierender Ingenieure und Naturwissenschaftler (APHIN) als gemeinnütziger Verein gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern gehören unter anderem unser ehemaliger Vizepräsident **Prof. Dr. Günter Franke** sowie **Dipl.-Ing. Otto Schwache** (ehemals Mitarbeiter am Fachbereich Elektrotechnik). Vorsitzender des Vereins ist **Prof. Dr. Jürgen H. Franz** vom Fachbereich Elektrotechnik.

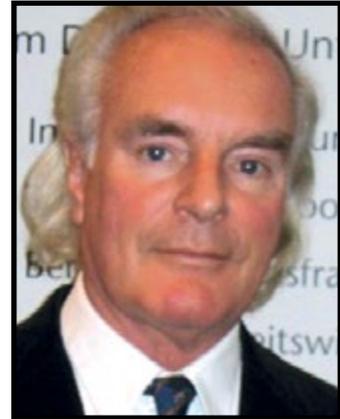
Die Mitglieder des Vereins formulieren ihr Selbstverständnis frei nach dem deutschen Philosophen Immanuel Kant: „Ingenieur- und Naturwissenschaften ohne Philosophie sind blind, Philosophie ohne Ingenieur- und Naturwissenschaften ist arm.“ Der Verein hat wissenschaftliche und fördernde Mitglieder. Wissenschaftliche Mitglieder haben einen Hochschulabschluss in der Philosophie, den Ingenieurwissenschaften, der Informatik, den Naturwissenschaften, der Mathematik oder einem ähnlichen Bereich. Sie haben Interesse an wissenschaftlichen, bildungs-, kunst- oder kulturorientierten Frage- und Problemstellungen im Spannungsfeld der Philosophie, der Technik und den Naturwissenschaften. Förderndes Mitglied können natürliche und juristische Personen werden, die den Arbeitskreis ideell oder durch Zuwendungen unterstützen.

Im November 2014 wird APHIN seine erste Tagung mit dem Titel „Prolegomena“ veranstalten. Weitere Tagungen sollen im Rhythmus von zwei Jahren folgen. Die Tagung im Jahre 2016 wird den Titel „Welt der Artefakte“ tragen und sich der philosophischen Auseinandersetzung mit künstlichen Schöpfungsprodukten widmen. Derzeit wird innerhalb von APHIN eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich der Entwicklung eines Konzeptes für die philosophische Grundbildung von Ingenieuren und Naturwissenschaftlern zum Ziel gesetzt hat. Die Unterstützung von Studierenden, die Philosophie, Ingenieur- und Naturwissenschaften verknüpfen möchten, gehört gleichfalls zu den Zielen von APHIN.

NACHRUF

DR. H.-JÜRGEN FORST

(1. JANUAR 1938 – 4. JULI 2014)



Die Fachhochschule Düsseldorf trauert um ihr langjähriges Hochschulratsmitglied Dr. H.-Jürgen Forst. Der promovierte Jurist hat die Hochschule seit der Wahl des ersten Hochschulrates am 28. Juli 2008 mit großem Einsatz und Interesse begleitet. Mit der 2. Amtsperiode wurde er am 2. August 2013 zu dessen Vorsitzendem gewählt.

Aufgrund seines wertschätzenden Wesens und seiner langjährigen Erfahrung in Industrie und Wirtschaft als ehemaliger kaufmännischer Vorstand der Siemens AG, Vorsitzender des Verbandes der Metall- und Elektroindustrie der Region Düsseldorf, der Unternehmerschaft Düsseldorf sowie des Bildungswerks der Landesvereinigung der Arbeitgeberverbände Nordrhein-Westfalen hat es Dr. H.-Jürgen Forst in besonderer Weise verstanden, Hochschule und Wirtschaft miteinander zu verbinden. Mit hohem Engagement und Ausdauer hat er sich für die Belange der Hochschule in und um Düsseldorf eingesetzt.

Für seine herausragenden Verdienste in seinen verantwortungsvollen Funktionen für die Stadt und Region wurde er am 19. August 2008 mit dem Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Dr. H.-Jürgen Forst war mehr als ein Botschafter zwischen Hochschule und Unternehmen. Mit ihm verliert die Fachhochschule Düsseldorf nicht nur ihren tatkräftig wirkenden Hochschulratsvorsitzenden, sondern vielmehr noch eine Persönlichkeit, deren gewinnende Ausstrahlung, Kompetenz und unermüdlischer Einsatz uns nachhaltig beeindruckt und bereichert haben. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

JUBILÄEN

Ihr 25-jähriges Dienstjubiläum begehen **Ernst Schawohl**, Campus IT, am 1. September 2014 | **Martin Sinzel**, Fachbereich Maschinenbau & Verfahrenstechnik, am 1. September 2014 | **Prof. Dr. Kurt Walter Müller**, Fachbereich Maschinenbau & Verfahrenstechnik, am 1. November 2014 | **Prof. Dr. Ulrich Klinkenberg**, Fachbereich Medien, am 1. Dezember 2014 | **Prof. Dr. Ali Cemal Benim**, Fachbereich Maschinenbau & Verfahrenstechnik, am 31. Dezember 2014.

Ihr 40-jähriges Dienstjubiläum feiern **Benita Halm**, Dezernat Finanzen, Planung und Einkauf, am 1. Oktober 2014 | **Brigitte Aust**, Hochschulbibliothek, am 5. November 2014.

WILLKOMMEN/DANKE

EIN HERZLICHES WILLKOMMEN AN DIE NEUEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER:

Andreas Bauer, Fachbereich Elektrotechnik | **Lydia Butenkämper**, Dezernat Gebäudemanagement | **Yeliz Cölgecen**, Fachbereich Architektur | **Klaus Freimuth**, Dezernat Gebäudemanagement | **Bastian Hecker**, Fachbereich Elektrotechnik | **Patrick Henk**, Fachbereich Maschinenbau & Verfahrenstechnik | **Andrea Heups**, Dezernat Studium und Lehre | **Melanie Hoffmann**, Dezernat Studium und Lehre | **Michael Hogen**, Fachbereich Medien | **Nilay Korucu**, Fachbereich Wirtschaft | **Eileen Küppers**, Hochschulbibliothek | **Manuela Lange**, Dezernat Studium und Lehre | **Anne-Sophie Jansen-Laurier**, Fachbereich Wirtschaft | **Moritz Löbmann**, Auszubildender Campus-IT | **Hannes Luft**, Auszubildender Dezernat Marketing & Kommunikation | **Christina Muscutt**, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften | **Kristofer Pitz**, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften | **Loic Queval**, Fachbereich Elektrotechnik | **Cornelia Reum**, Dezernat Finanzen, Planung und Einkauf | **Kai Russo**, Dezernat Finanzen, Planung und Einkauf | **Jens Scheurer**, Fachbereich Maschinenbau & Verfahrenstechnik | **Wiebke Schlüter**, Fachbereich Architektur | **Annett Schmitz**, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften | **Thomas Spiegel**, Zentrum für Weiterbildung und Kompetenzentwicklung | **Christa Tichelkamp**, Fachbereich Maschinenbau & Verfahrenstechnik | **Jan Vetter**, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften | **Susanne Vetter**, Dezernat Studium und Lehre | **Oliver Voll**, Fachbereich Elektrotechnik | **Christoph Wallraff**, Fachbereich Elektrotechnik | **Manuela Zehm**, Dezernat Studium und Lehre | **Fatma Zeybekoglu**, Fachbereich Maschinenbau & Verfahrenstechnik

EIN HERZLICHER DANK FÜR ARBEIT UND ENGAGEMENT AN DIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER, DIE AUSGESCHIEDEN SIND:

Dessislava Berndt, Dezernat Forschung und Transfer | **Peter Büsdorf**, Fachbereich Maschinenbau & Verfahrenstechnik | **Hendrik den Ouden**, Zentrum für Weiterbildung und Kompetenzentwicklung | **Prof. Dr. Karsten Lorenz**, Fachbereich Wirtschaft | **Laurid Meyer**, Fachbereich Elektrotechnik | **Francisco Jose Fernandez Robles**, Fachbereich Maschinenbau & Verfahrenstechnik | **Andreas Vogel**, Fachbereich Maschinenbau & Verfahrenstechnik | **Nadine Carina Waitz**, Fachbereich Design | **Prof. Dr. Karin Welkert-Schmitt**, Fachbereich Medien | **Prof. Dr. Ralf Würzberger**, Fachbereich Architektur

IMPRESSUM

HERAUSGEBER, PUBLISHER

Dezernat Kommunikation & Marketing
der Fachhochschule Düsseldorf

REDAKTION, EDITORIAL WORK

Simone Fischer M.A. (Verantwortlich i.S.d.R.)

REDAKTIONELLE MITARBEIT/LEKTORAT

Michael Kirch M.A.

Die mit Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht aber die Ansicht der Fachhochschule Düsseldorf wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

GESTALTUNG UND REALISATION,**DESIGN AND IMPLEMENTATION**

Elisabeth Stein

DRUCK UND BINDUNG, PRINTING AND BINDING,**ANZEIGEN/ANNOUNCEMENTS**

Presse-Informations-Agentur Volker Reischert

DIE DEUTSCHE BIBLIOTHEK**CIP-EINHEITS AUFNAHME**

Hrsg. Pressestelle der Fachhochschule Düsseldorf

COPYRIGHT 2014

Urheberrecht Autoren/innen, Fotografen und Herausgeber.

Alle Rechte vorbehalten. All Rights Reserved.

Printed in Germany.

ADRESSE, ADDRESS

Dezernat Kommunikation & Marketing
Universitätsstraße, Gebäude 23.31/32
40225 Düsseldorf

Fon + 49 (0)211 81-15392

Fax + 49 (0)211 81-15049

pressestelle@fh-duesseldorf.de

www.fh-duesseldorf.de

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe ist der **15. Februar 2015**



„Die TK ist meine Nr. 1:
Denn mit ihrem Service und
einem speziellen Gehschuh
hat sie mir schnell wieder
auf die Beine geholfen.“

**Die TK ist da, wenn Sie sie
brauchen:**

- **TK-TerminService**
Einfacher zum Facharzt
- **TK-Klinikführer**
Hilft bei der Kranken-
hauswahl
- **Ambulante Operation**
Abends zu Hause dank
moderner OP-Technik

Nur drei von mehr als 10.000
Leistungen. Ich berate Sie
gern ausführlich.

Kristina Langer
Hochschulberaterin
Tel. 021 03 - 982-464
Mobil 01 51 - 14 53 49 89
kristina.langer@tk.de

„Dank der TK ist mein
Fersenbruch längst vergessen.“

Stefan Huml, TK-versichert seit 2008



**Techniker
Krankenkasse**

Gesund in die Zukunft.